Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2—4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung" (4 Seiten stark).
„Unterhaltungsblatt" (8 Seiten stark).
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt" (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Straße 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen **vierteljährlich 1,75** Mark, für **2 Monate 1,20** Mark, für **1 Monat 0,60** Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für **2 Monate 1,40** Mk., für **1 Monat 0,70** Mk.

Für **Auswärts** nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5902) und kostet die Zeitung **vierteljährlich 2** Mark.

Anzeigen nehmen außerhalb sämmtliche Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenstein u. Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Société Havas Laffite & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstraße 14.

Die 7-gespaltene Petitzeile oder deren Raum kostet **20** Pf. Arbeitsmarkt **15** Pf. Reklamen-Zeile **50** Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden **unentgeltliche** Aufnahme in dem **„Bromberger Straßen-Anzeiger"**, welcher **täglich** an die Anschlagsäulen geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang. | **Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämmtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.** | 26. Jahrgang.

№ 42. Bromberg, Mittwoch, den 19. Februar. 1902.

Die Ersatzwahl in Elbing-Marienburg.

Während die Sozialdemokraten eifrig an der Arbeit sind, bei der Reichstagsersatzwahl in Elbing-Marienburg zum mindesten in die Stichwahl zu gelangen und dadurch einen moralischen Sieg zu erfechten, bieten die bürgerlichen Parteien auf der Rechten sowohl wie auf der Linken das Bild traurigster Zersplitterung. Ein führendes freisinniges Organ bemerkt zu der Nachricht, daß die Elbinger Nationalliberalen einen eigenen Kandidaten aufstellen wollen, es erwarte, daß die Nationalliberalen davon abstehen würden, denn nur die Einigkeit aller Liberalen könne die Volksparteiler in die Stichwahl bringen. Diese Forderung ist angesichts der Verhältnisse in dem Wahlkreise mehr als eigenthümlich. Wohl ist in früheren Zeiten in diesem Wahlkreise die Fortschrittspartei stärker gewesen als die nationalliberale, bei den letzten allgemeinen Wahlen aber — und auf diese muß man doch in erster Reihe zurückgehen — war das Verhältniß ein umgekehrtes, denn der volksparteiliche Kandidat erhielt nur 591 Stimmen, der nationalliberale aber 1048, also nahezu doppelt so viel. Nun ist es richtig, daß die damalige Stimmenziffer der Freisinnigen Volkspartei vor allem darum so gering war, weil nur ein Zählkandidat aufgestellt worden war, aber einerseits war dies auch auf nationalliberaler Seite der Fall, und zweitens wird der Umstand, daß die Volkspartei diesmal eine ernsthaftere Kandidatur aufgestellt hat, zum guten Theile wieder dadurch wett gemacht, daß die Freisinnige Volkspartei sich bei der letzten Flottenvorlage auf einen vollständig negativen Standpunkt gestellt hat. Die Stadt Elbing aber ist bekanntlich an der Entwickelung unserer Marine sehr interessirt, und so stehen dort bei der bürgerlichen Bevölkerung die flottenfreundlichen Nationalliberalen naturgemäß in besserem Ansehen als die flottenfeindlichen Fortschrittler. Unter diesen Umständen haben also die Nationalliberalen nicht den mindesten Anlaß, zu gunsten eines volksparteilichen Bewerbers auf eine eigene Kandidatur zu verzichten.

Wie von liberaler, so werden auch von konservativer Seite zwei Kandidaturen aufgestellt. Nach einer ungewöhnlich scharfen Erklärung, die die Elbinger Konservativen gegen den von dem Landwirthsbund und den Marienburger Konservativen aufgestellten Kandidaten von Oldenburg gerichtet haben, können weder die Elbinger Konservativen von der Kandidatur des Fürsten Dohna zurücktreten, noch die Marienburger Konservativen von derjenigen des Herrn von Oldenburg. Denn eine Zurückziehung der Kandidatur Oldenburg müßte als ein Zugeständniß zu der in der Erklärung der Elbinger enthaltenen Behauptung angesehen werden, daß die Agitation der Führer der agrarischen Bewegung „eine Gefahr für die konservative und monarchische Gesinnung im Volke und nicht zum mindesten auch für die berechtigten Ansprüche der Landwirthschaft" sei. Wie groß die Erbitterung der Elbinger Konservativen gegen Herrn von Oldenburg ist, geht auch daraus hervor, daß in der Erklärung ausdrücklich gesagt wird, daß dank der Abneigung gegen diese Kandidatur selbst in der Stichwahl der Sieg des Herrn von Oldenburg gefährdet sein würde. Dies besagt doch nichts anderes, als daß für den Fall einer Stichwahl zwischen Oldenburg und dem sozialistischen Bewerber die gemäßigten Konservativen sich der Stimme enthalten und eventuell dem Siege der Sozialdemokraten mit verschränkten Armen zusehen würden. Diese Erbitterung gemäßigt-konservativer Kreise über eine radikal-agrarische Kandidatur ist von höchster Bedeutung weit über die Grenzen des Wahlkreises hinaus, denn sie enthält ein deutliches Menetekel für die hochschutzzöllnerischen Führer des Landwirthsbundes, insonderheit auch für den Zollstreit. Sie sagt den agrarischen Hochschutzzöllnern, daß sie bei Fortsetzung ihrer ungemäßigten Agitation selbst konservative Männer in die Reihen ihrer Gegner drängen. Tritt dieser Fall aber ein, dann wird der Bund der Landwirthe nur zu bald erkennen müssen, wie schwach er ist, wenn er auf eigenen Füßen stehen muß und einen großen Theil der Konservativen nicht hinter sich hat.

(Nachdruck verboten.)

Deutscher Reichstag.

145. **Sitzung vom 17. Februar.**

Das Haus ist schwach besetzt.

1 Uhr. Am Bundesrathstisch: v. Goßler u. a.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Berathung des Militäretats. Die Berathung beginnt beim Titel „Gehalt des Kriegsministers."

Hierzu liegt die Resolution Lenzmann und Genossen (Freisinnige Volkspartei) vor, durch welche die verbündeten Regierungen ersucht werden, mit allen disziplinarischen und gesetzlichen Mitteln dahin zu wirken, daß das auch in den Kreisen der Offiziere des stehenden Heeres und der Reserve weiter um sich greifende, mit der Religion, der Moral und den Strafgesetzen im Widerspruch stehende Duellunwesen beseitigt werde.

Abg. Lenzmann (Freisinnige Volkspartei) begründet die Resolution. Diese Resolution, die schon vor zwei Jahren von dem Reichstag angenommen ist, legt das Hauptgewicht auf disziplinarische Mittel. Ich gebe zu, daß die Duelle infolge der kaiserlichen Erlasse abgenommen haben, aber wenn auch nur ein einziger Fall, der zum Himmel schreit, vorgekommen ist, muß doch für Remedur gesorgt werden. Ein solcher Fall ist der in Insterburg. Im Heere muß das Duell absolut verboten werden, wie es in England der Fall ist. Der Duellant muß aus der Armee entlassen werden, und wenn er seiner Dienstpflicht noch nicht genügt hat, als ganz gemeiner Soldat weiter dienen. Ich gebe zu, daß es Fälle geben kann, in denen es begreiflich ist, wenn der Beleidigte sich selbst zum Rächer seiner Ehre macht, wie z. B. in dem Fall Falkenhagen und Bennigsen. Aber dann muß er auch die Folgen tragen, und die Entlassung aus dem Heere wird dann für ihn das kleinere Uebel sein.

Abg. Dr. Bachem (Zentrum): Wir werden für die Resolution stimmen, sind aber nicht ganz mit der Begründung einverstanden. Wir können uns keinen Fall denken, in welchem das Duell begreiflich oder entschuldbar ist. Wir stehen ganz auf dem Standpunkt der Bibel, in der es heißt: Die Rache ist mein, spricht der Herr. Dann bitte ich den Kriegsminister, die Bauern beim Ankauf von Exerzierplätzen u. s. w. nicht nur durch Geld zu entschädigen, sondern ihnen auch unter günstigen Bedingungen wieder ein Stück Land zu überweisen.

Kriegsminister von Goßler: Erhebungen über die Einquartierungslasten sind im Gange und werden in der nächsten Zeit schon beendigt werden. In Köln soll nach Herrn Dr. Bachem Hauptmann von Marschall beim Appell einen Vortrag gegen die Jesuiten gehalten haben. Der Fall lag jedoch ganz anders. Der Hauptmann hielt einen Vortrag über militärische Pflichten und sagte darin: „Der Soldat dürfe nie Politik treiben. In Köln werde jetzt so viel über die Jesuiten geredet, ein Soldat dürfe sich jedoch nicht an Ehrungen für die Jesuiten betheiligen, so lange sie in Deutschland nicht zugelassen seien." Dies ist das Ganze. Doch hat die Heeresverwaltung dem Hauptmann mitgetheilt, daß er besser gethan hätte, auch diesen Passus fortzulassen.

Abg. Bebel (Sozialdemokrat): Was den Jesuiten in Köln passirt ist, passirt den Sozialdemokraten schon seit zehn Jahren. Unter den Augen der Heeresverwaltung werden Pamphlete gegen die Sozialdemokraten an die Soldaten vertheilt. Weshalb nimmt die Verwaltung denn überhaupt noch Sozialdemokraten zu Soldaten? Das Logischste wäre doch, sie ganz aus dem Heere auszuschließen. In Wreschen sollen jetzt Baracken für zwei Bataillone gebaut werden. Aus welchem Fonds wird das Geld dazu genommen? Im Etat ist doch nichts dafür ausgeworfen. Im Jahre 1898 habe ich auf den Fall des Hauptmanns Luthmer aufmerksam gemacht, der infolge Unvorsichtigkeit des Reserveleutnants Diel erblindet ist. Luthmer hat kürzlich eine Broschüre veröffentlicht, in welcher er sich energisch gegen den Spruch des Kriegsgerichts verwahrt, daß er selbst an dem Unglück mitschuldig sein sollte. Seinem Obersten wirft er Meineid und dem Generalauditeur Ittenbach Unwahrheit vor. Diel soll ein ganz unfähiger Mensch gewesen sein, er wurde nur Reserveleutnant, weil sein Vater Senatspräsident war. Es scheint also klar zu sein, daß dem Hauptmann Luthmer schweres Unrecht geschehen ist. Was man gegen das Duell alles sagen kann, haben wir oft genug hier gesagt. Bei den letzten Duellen, in Mörchingen, Jena, Straßburg, Insterburg hat der Alkohol eine bedeutende Rolle gespielt und dabei hat kürzlich ein Gericht den Offizierstand als den ersten Stand dee Welt bezeichnet. Wenn Arbeiter in der Trunkenheit Exzesse begehen, ist die Presse außer sich vor Entrüstung. Hier aber ist alles still. Im Vorjahre sagte ich, die Militärmißhandlungen hätten abgenommen, leider muß ich jetzt diese Worte zurücknehmen. Denn es haben in den letzten Jahren erschreckend viele Bestrafungen wegen Mißhandlungen stattgefunden. Und dabei gelangen nur die allerwenigsten zur Anzeige und Bestrafung. Wie ist es nur möglich, daß solche Roheiten und Barbareien noch in der Armee vorkommen. Die Militärverwaltung sollte doch alles thun, um sie zu beseitigen. Redner führt hierauf einige Fälle von Mißhandlungen an, die in Breslau, Oldenburg, Stettin und Mörchingen passirt sein sollen. In dem letzteren Ort hat der Unteroffizier einem schlecht rasirten Soldaten die Haare mit einem brennenden Streichholz abgebrannt. In einem anderen Fall mußten die Soldaten Gras essen. Kein Wunder, daß der Selbstmord und Desertionen zunehmen. Seit 1871 ist fast ein ganzes Armeekorps desertirt. Das jetzige System ist schuld daran. An die Soldaten werde noch eine ganze Masse veralteter und überwundener Anforderungen gestellt, Nachschritt, Parademarsch, kurz, was man als Gamaschendienst bezeichnete. Dabei stellen die modernen Waffen immer größere Anforderungen an die Soldaten. Unsere jetzige Uniform ist auch wegen ihrer vielen blanken Theile ganz ungeeignet für einen Krieg. Interessant war mir, aus einer neulich erschienenen Broschüre zu sehen, wie weit schon die Sozialdemokratie im Heere verbreitet ist, und daß sie schon beginnt, eine Gefahr für die Armee zu werden. Die Broschüre ist von einem Offizier verfaßt. Wir kümmern uns nicht um die Armee. Auch dieser Offizier tritt ein für eine Abschaffung des Parademarsches, der geradezu komisch wirke, und auch thatsächlich in Peking auf die Zuschauer einen geradezu erheiternden Eindruck gemacht hat. Dann wird in der Broschüre gesagt, unsere Armee stehe für einen Kriegsfall nicht mehr auf der Höhe. Man muß doch genau prüfen, wie es sich mit diesen Urtheilen verhält. Die Franzosen sind uns jetzt in der Armeeorganisation nach verschiedenen Richtungen hin überlegen. Ein zweites 70 werden wir nicht mehr erzielen. Allmählich wird der Gedanke, daß man zur Miliz zurückkehren müsse, durchdringen. Die ganze Entwickelung muß dazu führen. Bei dem Milizsystem würden alljährlich hunderte von Millionen gespart werden. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. von Tiedemann (Reichspartei): Je mehr Reden hier über das Duell gehalten werden, desto mehr Duelle finden statt. (Unruhe links.) Das Duell wird man nicht eher ausrotten, als bis man nicht den germanischen Ehrenbegriff ausgerottet hat. (Lachen links.) Herr Bachem klagte über Verleumdungen der Jesuiten, aber blödsinnigere Verleumdungen, als sie von katholischer Seite gegen den Freimaurerorden ausgestreut werden, sind überhaupt noch nicht in die Welt gesetzt. Daß in Wreschen eine Garnison errichtet wird, ist mit Freude zu begrüßen. Ich bitte den Kriegsminister, zur Stärkung des Deutschthums noch mehr kleine Garnisonen im Osten zu errichten. (Beifall rechts.)

Abg. Graf von Roon (kons.): Wir sind nach wie vor der Ansicht, daß das Duell gegen göttliche und menschliche Gesetze verstößt, für den Offizier sowohl wie für den Laien. Aber so lange die Sünde nicht aus der Welt zu schaffen ist (Lachen links), wird es auch gegen diese Uebertretung kein absolutes Mittel geben, besonders nicht, so lange nicht die Strafen der frevelhaften und nichtsnutzigen Ehrbeleidiger verschärft werden. Da wir in der Resolution Lenzmann jede Andeutung eines solchen Korrelats vermissen, so können wir ein so unmögliches Unternehmen nicht unterstützen.

Kriegsminister von Goßler: Nach der ruhigen Art und Weise, mit der Herr Bebel heute gesprochen hat, war ich zuerst im Zweifel, ob ich ihm antworten sollte. Ich will es nach Durchsicht meiner Notizen doch thun. Es ist durchaus richtig, daß Wreschen und Schrimm je ein Bataillon erhalten von der Posener Garnison, sobald dort provisorische Unterkunft geschaffen ist. Im Etat ist eine Position darüber nicht enthalten. Die beiden Bataillone wurden gewählt, weil sie nach Eingehen einer Posener Kaserne zunächst ohne Unterkunft waren. Das Staatsministerium, das Abgeordnetenhaus und alle interessirten Stellen haben sich mit der Dislocirung durchaus einverstanden erklärt. Ich habe es mir angelegen sein lassen, die Kostenfrage zu klären. Diese Frage ist noch nicht abgeschlossen. Wir wollen die Ausgaben, wenn möglich, auf die laufenden Kosten von 1901 und 1902 nehmen. Da die Verlegung namentlich im preußischen Interesse erfolgt, kann vielleicht Preußen einen Zuschuß gewähren. Eventuell würde die Summe als Nachtragsetat eingestellt werden oder als Etatsüberschreitung angemeldet werden. (Zuruf links: Das geht nicht!) Im Falle Luthmer hat sowohl das Militär- wie das Zivilgericht, letzteres in seiner Urtheilsbegründung ausgesprochen, daß auch eine Unvorsichtigkeit des Hauptmanns von Luthmer vorgelegen habe. Ein Batteriechef sollte sich eben nicht vor seine Batterie stellen, wenn die Kanonen geladen sind, und wenn er das Feuern nicht hat einstellen lassen. Dem ewigen Druck der Vorgesetzten und dem bestimmten Willen des obersten Kriegsherrn ist es zuzuschreiben, daß die Mißhandlungen im Heere abgenommen haben. Es muß jetzt jeder Schlag und jeder Stoß kriegsgerichtlich bestraft werden, den wir früher disziplinarisch bestraft haben. Die Zahl der Deserteure ist nicht größer geworden. Die Exerziervorschriften werden ununterbrochen vereinfacht. Auf allen Gebieten der Armee wird nach Einfachheit und Kriegsmäßigkeit gestrebt.

Abg. von Chrzanowski (Pole) beschwert sich darüber, daß zwei Bataillone preußischer Soldaten gegen die Wreschener Kinder geschickt worden wären; daß ferner ein Reservist polnischer Nationalität bestraft worden sei, weil er ein Muttergottesbild in seinem Militärpaß gehabt habe, und klagt über das Wirken der preußischen Militärbehörde in der Provinz Posen, das eine preußische Pest genannt werden müßte.

Kriegsminister von Goßler: Es ist nicht richtig, daß gegen die Wreschener Kinder zwei Bataillone geschickt worden sind. Nach Wreschen ist nur ein Bataillon gelegt worden, und mit dieser Dislocirung ist die Stadtverordnetenversammlung von Wreschen, die aus sechs Deutschen, sechs Polen und sechs Juden besteht, vollkommen einverstanden. (Heiterkeit.) Es ist auch nicht richtig, daß die preußische Schneidigkeit sich gegen die katholische Religion gerichtet hätte. Was hat die katholische Religion damit zu thun, daß ein Reservist polnischer Nationalität ein Muttergottesbild auf den preußischen Adler seines Passes geklebt hatte. Es ist ein wahrer Segen, daß der Kerl dafür drei Tage bekommen hat.

Präsident Graf Ballestrem ruft den Abgeordneten von Chrzanowski wegen der Bezeichnung der Militärbehörde als preußische Pest zur Ordnung.

Abg. Eickhoff (Freis. Vg.) empfiehlt die Resolution Lenzmann, weil thatsächlich auch in den Kreisen der Reserveoffiziere das Duellunwesen um sich zu greifen beginne. Diese Gefahr sei deshalb eine so große, weil dadurch der Riß, der thatsächlich zwischen dem Bürgerthum und unserem Offizierkorps sich aufgethan habe, noch immer weiter werde. Dies würden die Freisinnigen bedauern, denn sie seien die aufrichtigsten Freunde des Volksheeres, des Volkes in Waffen.

Abg. Kunert (Sozialdemokrat) bringt eine Reihe von Beschwerden über Soldatenmißhandlungen vor.

Im Verlaufe seiner Ausführungen wird Abgeordneter Kunert vom Präsidenten wegen einer Majestätsbeleidigung zur Ordnung gerufen.

Generalmajor von Tippelskirch widerspricht dem Vorredner in seinen statistischen Darlegungen und weist darauf hin, daß eine große Anzahl von Fällen sehr weit zurückliegt.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr: Fortsetzung.

Schluß $6^1/_4$ Uhr.

Politische Tagesschau.

*Bromberg, 18. Februar.

Die Kost der Wohlhabenden und die Kartoffel. Als Bestandtheil der von Schmoller herausgegebenen „Staats- und sozialwissenschaftlichen Forschungen" ist soeben die Schrift „Ueber Wandlungen in der Volksernährung" von Dr. med. A. Grotjahn erschienen (Leipzig, Duncker u. Humblot). Darin findet sich u. a. ein interessanter Abschnitt über die Kost der Wohlhabenden. Grotjahn haben aus der Budgetlitteratur zwölf Haushaltsrechnungen wohlhabender Personen vorgelegen; darunter waren fünf Kaufleute, drei Beamte, ein Rentier, ein Bäcker, ein Schankwirth, ein Arzt, die theils in einem Vororte Brüssels, theils in Berlin, theils im Kanton Thurgau, theils in der Charente wohnten und deren Haushaltsrechnungen aus den Jahren 1852, bezw. 1880, bezw. 1889, bezw. 1891, bezw. 1900 stammen. Aus den Haushaltrechnungen geht hervor, daß die beliebtesten Nahrungsmittel sich in drei große Gruppen eintheilen lassen, die beständig wiederkehren: Zerealien und Kartoffeln, Molkereiprodukte und Fleisch. Der physiologisch nothwendigen Nahrung entsprechen diese Nahrungsmittel ja auch insofern, als Zerealien und Kartoffeln Kohlenhydrate, die Molkereiprodukte vorwiegend Fett und daneben Eiweiß, das Fleisch vorwiegend Eiweiß und daneben Fett enthält. Sehr beachtenswerth findet Grotjahn, daß beim Budget der Wohlhabenden die Proportion unter diesen drei Gruppen ungefähr die gleiche bleibt, wie verschieden auch die Beobachtungen nach Ort und Zeit sind. Der Brotverbrauch beträgt im Jahre durchschnittlich 165 Kilogramm. Ihm zur Seite steht ganz allgemein ein nicht unerheblicher Gebrauch von Kartoffeln. Diese Thatsache widerspricht der landläufigen Annahme, daß die Kartoffeln als Hauptnahrungsmittel nur dort auftreten, wo die Mittel zur Zerealienernährung fehlen. Die Wohlhabenden, meint Grotjahn, würde nichts hindern, den Kartoffelverbrauch auf ein Minimum einzuschränken und die Zerealien vorwiegen zu lassen. In Wahrheit schätzen sie die Kartoffeln aber so sehr, daß nach vorstehenden Angaben durchschnittlich der jährliche Verbrauch, berechnet für eine erwachsene Person, 180 Kilo beträgt. Dem Brot und der Kartoffel reiht sich der Zucker mit 11—32 Kilo an. Er ist bei den wohlhabenden Bevölkerungsschichten eine wichtige Ergänzung der übrigen Kohlenhydratnahrung. Die reinen Fette genießt der Bemittelte in der Regel in Gestalt der Butter. Die Angaben bewegen sich um 26 Kilogramm herum. Der hohe Fleischverbrauch der besser gestellten Kreise ist ja bekannt. Nach unseren Angaben beträgt er durchschnittlich 100 Kilogramm pro Person. Den physiologischen Anforderungen genügen die Kostsätze der Wohlhabenden natürlich vollkommen. Keineswegs äußert sich aber ihre Wohlhabenheit, wie Grotjahn betont, darin, daß das zum Leben physiologisch Nothwendige erheblich überschritten wird. Denn die Quantität hat ihre physiologisch begründete Grenze, während hinsichtlich der Qualität eine unbegrenzte Möglichkeit der Differenzirung und Verfeinerung besteht, die in der bei den wohlhabenden Bevölkerungsschichten in Blüte stehenden Kochkunst ihren Ausdruck findet. Entwicklungstendenz und Entwicklungsunterschiede in der Kost der Wohlhabenden richten sich nicht mehr auf die Quantität der Speisen, deren Verringerung im Gegentheil angestrebt wird, sondern auf ihre Qualität.

Die Begründung der neuen Eisenbahnvorlage liegt jetzt wenigstens zumtheil vor — es fehlen noch die Anlagen mit den Einzelbegründungen und den Karten; bezüglich des Erwerbes der Kreisbahn Ostrowo-Skalmierzyce heißt es in der vorliegenden Begründung: „Seitens der russi-

schen Regierung ist der Warschau-Wiener Eisenbahngesellschaft die Konzession zum Bau und Betriebe einer eingleisigen breitspurigen Hauptbahn von Warschau über Lodz, Sieradz und Kalisch bis zur preußischen Landesgrenze ertheilt worden. Der Anschluß an das preußische Eisenbahnnetz ist bei Skalmierzyce, dem Endbahnhofe der 16,53 Kilometer langen, dem Kreise Ostrowo gehörigen normalspurigen Nebenbahn Ostrowo-Skalmierzyce in Aussicht genommen. Der neuen Eisenbahnverbindung wird in Zukunft ein Theil des Deutsch-Russischen Verkehrs, der jetzt über Alexandrowo und Sosnowice geleitet wird, zufallen. Die Einrichtungen des Betriebes und der Verwaltung der kurzen Privatbahnstrecke würden für diesen Verkehr unzulänglich sein. Auch kann in der neuen internationalen Verkehrslinie, die im übrigen mit dem östlichen Staatseisenbahnnetz in engster Beziehung steht, eine kurze, zumal die an das fremde Bahnnetz unmittelbar anschließende Theilstrecke nicht wohl in Privatbesitz und -Verwaltung belassen werden. Der staatsseitige Erwerb muß daher als ein dringendes Bedürfniß bezeichnet werden. Im Artikel 14 der dem Kreise Ostrowo ertheilten Konzessionsurkunde vom 28. September 1895 war der Staatsregierung das Recht vorbehalten, die Bahn jederzeit, jedoch nicht vor Ablauf von 5 Jahren, vom Tage der Betriebseröffnung ab gerechnet, gegen Erstattung der Anlagekosten, eigenthümlich zu übernehmen. Die Betriebseröffnung hatte am 14. Februar 1896 stattgefunden. Die zwischen der königlichen Eisenbahndirektion in Posen und dem Kreisausschuß des Kreises Ostrowo wegen des staatsseitigen Erwerbes der Bahn gepflogenen Verhandlungen haben zu dem dem Gesetzentwurfe beigefügten Vertrage vom 15./17. Dezember 1901 geführt. Nach diesem Vertrage soll die Uebergabe des Kaufobjektes am 1. April 1902 erfolgen, falls bis dahin die verfassungsmäßige Genehmigung dieses Vertrages erfolgt ist, anderenfalls am 1. des auf die Ertheilung der Genehmigung folgenden Monats. Es soll jedoch, um Auseinandersetzungen und Abrechnungen mit dem Kreise zu vermeiden, die Bahn bereits vom 1. April 1902 ab für Rechnung des Staates verwaltet werden, so daß ihm die Einkünfte aus dem Betriebe der Bahn schon von diesem Tage ab zufallen. Demgegenüber wird entsprechend den dem Kreise aus dem mit der Firma Lenz u. Co. zu Stettin abgeschlossenen Betriebsüberlassungsvertrage bisher erwachsenen Vortheilen der Kaufpreis vom 1. April 1902 ab bis zum Tage der Uebergabe mit $3^1/_2$ vom Hundert verzinst und dem Kreise außerdem für jeden Monat, während dessen der Betrieb für Rechnung des Staates geführt wird, eine Vergütung von 1500 Mark gezahlt. Der Kaufpreis ist auf 1 104 187,80 Mark — der Höhe des bis zum Abschlusse des Vertrages aufgewendeten Anlagekapitals — festgesetzt und erhöht sich durch die bis zum Tage der Uebergabe der Bahn an den Staat im Einverständniß mit diesem etwa noch weiter aufzuwendenden Anlagekosten. Ueber den Anschluß der russischen Eisenbahn an das preußische Eisenbahnnetz und die Errichtung der Betriebswechsel- und Zollstationen werden die näheren Bestimmungen dem Abschlusse eines Staatsvertrages mit Rußland vorbehalten. — An einer anderen Stelle heißt es noch: Im § 1 unter III sind Geldmittel (insgesammt 8 310 000 Mk.) vorgesehen, um die zu erwerbende Nebenbahn Ostrowo-Skalmierzyce als Hauptbahn auszubauen und bis zur Landesgrenze zum Anschluß an das russische Eisenbahnnetz zu verlängern, ferner um die Nebenbahnlinie Ostrowo-Krotoschin-Lissa i. P.-Bentschen ebenfalls als Hauptbahn umzubauen und die Bahnhofsanlagen auf dieser Strecke, sowie auf Bahnhof Oels zu erweitern. Die besondere Bedeutung, welche dem Ausbau dieser Linien für einen besseren Anschluß der Provinz Posen an das deutsche Hinterland innewohnt, hat dazu Veranlassung gegeben, die dafür erforderlichen Mittel ausnahmsweise durch diese Vorlage anzufordern, während es sonst bekanntlich üblich ist, die Kosten für derartige Bauausführungen durch das Etats-Extraordinarium bereitzustellen.

Eisenbahnen in Schlesien. Die „Berl. Korr." schreibt: In der „Nationalztg." wird bei Besprechung der schlesischen Eisenbahnverhältnisse die Frage aufgeworfen, ob nicht über Bentschen und Landsberg a. W. eine direkte Vollbahnverbindung zwischen Breslau und Stettin einzurichten wäre. In Glogau befürchtet man, wie der „Niederschl. Anz." vom 16. d. M. ausführt, hiervon mit Recht eine Schädigung der dortigen Interessen und erblickt in dem Artikel der „Nationalztg." eine offiziöse Kundgebung aus dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten. Wir können versichern, daß man in diesem Ministerium dem Artikel wie dem Projekt völlig fernsteht.

Die „Times" meldet aus Shanghai vom 16. d. M.: Die Verhandlungen behufs Revision der **Handelsverträge Chinas** mit den Mächten sind für eine Zeit unterbrochen, da in der Familie Schengs Scharlachfieber ausgebrochen ist. Da nach chinesischer Art nichts gegen eine Weiterverbreitung der Infektion gethan wird, beschlossen die beiderseitigen Kommissare, ihre Berathungen zu suspendiren.

Deutschland.

△ **Berlin,** 17. Februar. Im Reichstage entwickelte sich heute beim Militäretat wieder eine jener typischen Debatten, die man seit langen Jahren kennt und die nur in Aeußerlichkeiten Nuancen gegenüber den Vorgängerinnen aufweisen. Die Berathung des Militäretats ist selbstverständlich der gegebene Anlaß, um alle jene Beschwerden vorzubringen, zu denen keine Verwaltung so reichen Stoff wie eben die Militärverwaltung liefert. Diesmal trat die Duellfrage etwas mehr als sonst in den Vordergrund, ohne jedoch wesentlich anders, als man es längst gewohnt ist, behandelt zu werden, nämlich mit dringenden Wünschen der Mehrheit nach Abschaffung des Duellunfugs und mit starrem Festhalten der Konservativen an diesem Blutprivilegium. Nicht einmal die zum Himmel schreienden Fälle des Duellwahns, die in den letzten Monaten die Oeffentlichkeit bis ins Tiefste erregt haben, konnten die Konservativen irre machen. Man weiß nicht, ob es mehr zum Lachen oder mehr zum Weinen ist, wenn beispielsweise der strengorthodoxe Graf Roon den Zweikampf zwar grundsätzlich verwirft, ihn aber nicht beseitigt wissen will, solange die „Sünde" in der Welt ist. Sich hierüber in eine geduldige Erörterung einlassen, hieße die Geduld zur Untugend machen. Indessen was nützt die Verwerfung des Duells durch den überwiegenden Theil des Reichstags, das Zentrum mit eingeschlossen, wenn die Forderung, daß hier Wandel geschaffen werde, immer nur eine Forderung bleibt und durch keinen Versuch unterstützt wird, sie praktisch zu erzwingen! Breiter und tiefer ging der Strom der Debatte, als der Abgeordnete Bebel die übliche Liste von Soldatenmißhandlungen und die Milde der Militärgerichte gegenüber Vergehungen von Offizieren in endloser Fülle entrollte. Der sozialdemokratische Redner hat mit seinen Angaben über militärische Mißstände wiederholt insofern Unglück gehabt, als er auf ungenügend kontrollirte Privatberichte hin Behauptungen aufstellte, deren Widerlegung dem Kriegsminister und seinen Kommissaren leicht fiel. Diesmal war er behutsamer. Er begnügte sich nämlich damit, nur solche Fälle aufzuzählen, die zur gerichtlichen Aburtheilung gekommen sind, und da war es Herrn von Goßler freilich nicht mehr gut möglich, etwas davon wegzustreiten. Mit Befriedigung kann jedoch festgestellt werden, daß der Kriegsminister die augenscheinliche Empfindung dafür hatte, wie unendlich beklagenswerth derartige Ausschreitungen gegen Untergebene sind, wie dringend wünschenswerth es ist, daß diese, zuweilen schier unbegreiflichen Exzesse ausgetilgt werden, und wie ernst die Militärverwaltung daran arbeiten muß, die Heilung dieser Schäden mit äußerster Strenge zu erzwingen. Selbst wenn der Kriegsminister recht damit hat, daß die Zahl der Soldatenmißhandlungen nicht, wie Bebel behauptete, gestiegen, sondern vielmehr gesunken ist, so wird er zugeben (und er gab es zu), daß damit die rügenswerthen Vorfälle nicht entschuldigt werden, daß das Uebel gerade groß genug ist, auch wenn es kleiner geworden ist. Eine etwas peinliche Aufgabe erwuchs Herrn von Goßler sodann durch die Nothwendigkeit, das Zentrum wegen eines merkwürdigen Vorganges in Köln zu beschwichtigen, wo ein Offizier seinen Soldaten über den Jesuitenorden Belehrungen gegeben hatte, die Herrn Bachem und seinen Fraktionsfreunden naturgemäß aufs äußerste mißfallen müssen. Das Zentrum wird aus der Auskunft des Ministers mindestens den Trost schöpfen, daß die Regierung darüber wacht, daß der „ausschlaggebenden" Partei kein Grund zur Unzufriedenheit mit den verantwortlichen Stellen gegeben werde. Nicht jede Partei kann sich rühmen, so liebevoll behandelt zu werden wie das Zentrum.

Berlin, 17. Februar. Der „Staatsanzeiger" meldet: Die Gebrüder Günther Braun und Gustav Braun, Söhne des verstorbenen Rittmeisters Braun vom 2. Garde-Dragonerregiment und dessen Gattin, geborenen Freiin von Stumm, sind unter dem Namen Braun von Stumm in den Adelstand erhoben.

Berlin, 17. Februar. Vizeadmiral Geißler hat am 15. Februar das Kommando des Kreuzergeschwaders von Vizeadmiral Bendemann übernommen und seine Flagge auf S. M. S. „Fürst Bismarck" in Singapore gehißt.

Bremen, 17. Februar. Das Schulschiff des Deutschen Schulschiffvereins „Großherzogin Elisabeth" ist am 16. d. M. in Horta (Fayal-Azoren) angekommen und beabsichtigt, am 2. März weiter zu segeln.

Oesterreich.

Wien, 17. Februar. Wie die „Neue Freie Presse" aus Triest meldet, sind aus Goerz, Laibach und Marburg erhebliche Verstärkungen der Garnison herangezogen worden. Die Verhängung des Standrechts hat große Niedergeschlagenheit hervorgerufen. Die Leichen der Erschossenen sind in der letzten Nacht in aller Stille beerdigt worden. Der Friedhof war militärisch besetzt und abgeschlossen. Heute früh wurde gegen einen Major ein Revolverschuß abgefeuert, der indessen sein Ziel verfehlte. — Nach 9 Uhr abends darf niemand ohne Erlaubnißschein auf der Straße verkehren. Der Ausstand ist beendet, nur die elektrische Straßenbahn hat den Verkehr noch nicht aufgenommen. — Die letzte Nacht und der heutige Vormittag sind ruhig verlaufen. Ueberall sind die Arbeiten wieder aufgenommen worden, auch die Heizer des „Lloyd" arbeiten. Alle Geschäfte sind geöffnet. Die Straßenbahnen verkehren wieder. Einige des Anarchismus verdächtige Personen wurden im Laufe der letzten Nacht verhaftet. Der Zustand dreier Verwundeter ist bedenklich, die übrigen 25 Verwundeten befinden sich besser. In der Provinz ist alles ruhig. — Die Polizei verhaftete in einem Restaurant 9 Sozialistenführer. Ein Kaffeehaus wurde von Polizei und Militär umzingelt; alle Anwesenden wurden einer Leibesvisitation unterworfen, und diejenigen, die Waffen bei sich führten, verhaftet.

Budapest, 17. Februar. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses ergriff Ministerpräsident von Szell das Wort, um sich entschieden gegen eine Bemerkung Rakowskys zu verwahren, er — der Ministerpräsident — wäre den gegen den Thronfolger gerichteten Bemerkungen des Oppositionellen Komjathy, die dieser bei der Motivirung seiner Interpellation gemacht, nicht entschieden entgegengetreten. Ministerpräsident von Szell berief sich zur Widerlegung der Behauptung Rakowskys auf zahlreiche Stellen seiner Erwiderung, die er Komjathy zu theil werden ließ. „Ich habe," sagte der Ministerpräsident, „den Ton, welchen Komjathy angeschlagen, auf das Entschiedenste nach jeder Richtung gemißbilligt (Zustimmung rechts); ich habe das letzte mal, wie auch jederzeit von der Person des Erzherzogs, von seiner edlen Denkungsart, seinen großen Eigenschaften und seiner erhabenen Gesinnung in einer Weise gesprochen, daß jedermann empfinden mußte, daß dies nicht nur in Erfüllung einer Amtspflicht gesagt wurde, sondern daß meine Worte aus tiefster Seele gekommen sind." (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Serbien.

Belgrad, 17. Februar. Mit der provisorischen Leitung des Kultusministeriums wurde der Justizminister Stamenkowitsch betraut.

Belgrad, 17. Februar. Die Regierung wurde amtlich verständigt, daß demnächst der montenegrinische Minister des Aeußern Wukowitsch in vertraulicher Mission mit einem eigenhändigen Schreiben des Fürsten Nikolaus an den König Alexander hier eintreffen wird.

Belgien.

Brüssel, 17. Februar. „Etoile Belge" meldet, König Leopold verlasse seine Gemächer nicht, da ihm wegen einer Halserkrankung die strengsten Vorsichtsmaßnahmen auferlegt seien.

Großbritannien.

London, 17. Februar. (Unterhaus.) Kriegsminister Brodrick erklärt, der Prozeß gegen Kruitzinger habe am vorigen Sonnabend begonnen. Kitchener werde dafür sorgen, daß Kruitzinger alle Erleichterungen zur Führung des Entlastungsbeweises gewährt werden und daß ihm Gerechtigkeit widerfahre.

Rußland.

Petersburg, 16. Februar. Bei dem deutschen Botschafter Grafen von Alvensleben fand ein größeres diplomatisches Diner statt. An demselben nahmen theil der Doyen des diplomatischen Korps Hussein Hussni-Pascha, der englische Botschafter Sir C. Scott, zahlreiche andere Chefs der auswärtigen Missionen, der Unterrichtsminister General Wannowsky, der Gehülfe des Ministers des Auswärtigen, Fürst Obolensky, der erste Rath des Ministeriums des Auswärtigen Geheimrath Basily u. a.

Spanien.

Barcelona, 17. Februar. Die Ausstandsbewegung hat größeren Umfang angenommen. Die Angestellten der Straßenbahnen, die Bahnarbeiter, Hafenarbeiter, Frachtfuhrleute und Buchdrucker haben die Arbeit niedergelegt. Die Zeitungen erscheinen nicht. Es kam mehrfach zu Zusammenstößen, wobei einige Personen verletzt wurden. Der Belagerungszustand ist proklamirt worden.

Amerika.

New-York, 17. Februar. Eine Depesche aus Panama meldet, vorige Woche habe der Indianerhäuptling Lorenzo die Truppen der kolumbischen Regierung bei Aguadulce angegriffen, sei jedoch zurückgeschlagen worden. — Aus Willemstad (Curaçao) kommt die Nachricht, daß im venezolanischen Staat Carabobo Aufruhr herrsche und die Regierung Truppen entsandt habe. Die Regierungstruppen seien aber am Sonnabend bei Villa de Cura in zwei Gefechten geschlagen worden; ein Theil derselben habe sich den Aufständischen angeschlossen.

Die Fahrt des Prinzen Heinrich.

Folgendes Marconi-Telegramm von der Signalstation Lizard, datirt 17. Februar, 2 Uhr 40 Minuten früh, ist gestern, Montag Morgen, in London eingetroffen: „90 Meilen von Lizard. Alles wohl, Wetter schön, Meer glatt. „Kronprinz Wilhelm".

Die „Kölnische Zeitung" bringt ein Telegramm ihres Sonderberichterstatters aus Washington, der, wie er erklärt, zu seinen Mittheilungen von einem hohen Beamten des Staatsdepartements ermächtigt sei. In dem Telegramm heißt es, der beste Beweis für das Gefühl des amerikanischen Volkes seinem hohen Gaste gegenüber sei, daß die Einladungen Richmonds, Atlantas und zahlreicher anderer Städte des Südens hätten abgelehnt werden müssen, und daß andere sich über die Kürze des Aufenthalts des Prinzen beschwert hätten. Die deutschen Berichterstatter würden die Herzlichkeit des Empfanges ja selbst beobachten können und den Eindruck mit nach Deutschland zurücknehmen, daß die Reise des Prinzen wirklich die Freundschaft zwischen großen Völkern enger geknüpft habe. Amerika betrachte den Besuch des Bruders des Kaisers kaum anders, als ob der Kaiser selbst käme. Die Neugierde, den nahen Verwandten des mächtigen Monarchen zu sehen, möge zwar mitspielen, trete aber hinter ernsteren Gefühlen zurück. Die Zeitungen bringen lange Artikel über die Abreise des Prinzen. Das Staatsdepartement hat heute die letzten Einzelheiten des Programms festgestellt. Der Prinz wird in New-York auf der „Hohenzollern" wohnen, in Washington in der deutschen Botschaft, in Chicago im Auditorium-Hotel, in Boston im Sommerset-Hotel und an anderen Orten im Eisenbahnzug. Er wird in 7 Tagen 6500 Kilometer durchmessen. Den Zug leitet der Direktor Boyd der Pennsylvania-Eisenbahn. An der Reise des Prinzen nehmen die amerikanischen Journalisten der Preß-Association und die deutschen Journalisten theil, außerdem drei Photographen. Der Prinz trägt nur bei der Ankunft, bei dem Stapellauf und bei dem Besuch des Präsidenten Roosevelt Marineuniform, sonst ausschließlich Gehrock oder Frack, entsprechend der amerikanischen Sitte. Bei den Rundfahrten in den Städten befördern acht Wagen den Prinzen und das amerikanische und deutsche Gefolge. Ersteres besteht, wie theilweise schon gemeldet ist, aus dem Unterstaatssekretär Hill, dem Generalmajor Corbin, dem Kontreadmiral Evans, dem Obersten Bingham und dem Seekapitän Cowles.

Aus New-York, 17. Februar, wird gemeldet: In einem Briefe an den Mayor Low von New-York hat Graf Baudissin sein lebhaftes Bedauern darüber ausgesprochen, daß er nicht an Bord der „Hohenzollern" war, als der Mayor am Freitag den Besuch des Grafen erwidern wollte. Der Mayor bemerkte demgegenüber, daß infolge eines Mißverständnisses von seiner Seite vorher keinerlei Bestimmungen über die Stunde des Besuches getroffen waren, und daß er bedauere, den Kontreadmiral nicht angetroffen zu haben, daß er aber noch betonen möchte, daß dies durchaus seine Schuld sei.

Gerichtssaal.

ll. **Thorn,** 17. Februar. Ein bemerkenswerther Preßprozeß wurde heute vor der hiesigen Strafkammer verhandelt. Der polnische Redakteur Johann Brejski und der Buchdruckereibesitzer und Zeitungsverleger Sylvester Buszynski waren wegen Vergehens gegen § 7 des Preßgesetzes angeklagt, und zwar insofern, als ihnen zur Last gelegt wurde, in dem vorigen Jahre auf den hier erscheinenden polnischen Zeitungen „Gazeta torunska", „Gazeta codzienna" und „Przyjaciel" den verantwortlichen Redakteur wissentlich falsch bezeichnet zu haben. In verschiedenen Zeitabschnitten waren als verantwortliche Redakteure der genannten Blätter angegeben: Trzebinski, Wojciechowski und Domanski, junge polnische Leute, von denen die Anklage behauptet, daß dies nur vorgeschobene Männer (Strohmänner) seien, um den eigentlichen Redakteur, den Angeklagten Brejski, zu decken, da dieser wegen Preßvergehens schon mehrere male Strafen erlitten und bei einem neuen Vergehen eine viel härtere Strafe verwirkt haben würde. Um den Nachweis zu erbringen, daß thatsächlich Brejski als der Chefredakteur anzusehen sei, war fast das ganze Setzer- 2c. Personal der polnischen Zeitungsdruckerei geladen. Nach den Bekundungen dieser Leute hat Brejski den größten Theil der eingegangenen Manuskripte durchgesehen und in Satz gegeben, auch die Korrektur auf den Fahnenabzügen theilweise besorgt. Das Setzer- und Maschinenpersonal hat daher immer Brejski als den Chefredakteur angesehen. Die als verantwortliche Redakteure genannten Leute Domanski und Wojciechowski erscheinen auch nach ihrer Bildung (Wojciechowski hat nur eine dörfliche Volksschule besucht) gar nicht geeignet, den Posten eines verantwortlichen Redakteurs auszufüllen; sie wurden zudem nicht dementsprechend besoldet. Dazu hat nicht der Verleger Buszynski dieselben als verantwortliche Redakteure angenommen, sondern der Redakteur Brejski mit ihnen vereinbart, ihren Namen als verantwortlichen Redakteur herzugeben. Der Gerichtshof verurtheilte Brejski zu einem Monat Gefängniß und Buszynski zu 300 Mark Geldstrafe eventl. 30 Tagen Gefängniß.

Bunte Chronik.

— Zu den kürzlich mitgetheilten Wolfsgeschichten geht uns aus Leserkreisen, und zwar von einem Herrn, der mit der russischen Steppe vertraut zu sein scheint, folgende Zuschrift zu, die den Freund Isegrimm als einen relativ harmlosen Gesellen erscheinen läßt: Das Abenteuer mit den Wölfen in der Steppe am Dniepr ist nicht so ängstlich zu nehmen. Hätte der Wolf, welcher vor dem Pferde lief, gegen dasselbe schlechte Absichten gehabt, so wäre er, anstatt vor ihm herzulaufen, demselben nach Wolfsmanier an die Kehle gesprungen und hätte es sofort zu Fall und dadurch das Gefährt mit dem Insassen zum Stehen gebracht. Wenn er aber die gerade günstige Gelegenheit nicht ausgenutzt hat, so scheint das ein Zeichen dafür gewesen zu sein, daß er es auf einen Raubanfall nicht abgesehen hatte. Uebrigens haben die Wölfe in den russischen Wäldern und Steppen infolge des in den letzteren massenhaft vorkommenden Schneehasen, dessen Fleisch wegen seines widrigen Geschmackes kein Mensch ißt, genug Nahrung auch im Winter und sind deshalb auch weniger raubsüchtig. Es kommt in jenen Gegenden vor, daß, wenn ein Gefährt mit Schellengeklingel durch Wald oder Steppe fährt, Wölfe wie Hunde hinterdrein oder zur Seite oder vor den Pferden laufen. Ein Knall oder Schlag mit der Peitsche, ein derber lauter Fluch genügt, um sich den Wolf, wenn er zu nahe herankommt, vom Leibe zu halten. Das Wettfahren mit den laufgewandten Wölfen mag für die Wettfahrer sogar etwas Interessantes und gleichzeitig erheiternd sein. M.

— Toulon 17. Februar. Der Marseiller Dampfer „Pionier" ist gestern Nacht auf einen Felsen in der Nähe des Kap Taillat aufgefahren. Das Wasser drang in den Kielraum, in welchem 8 Tonnen Calciumcarbid lagen; das infolgedessen entwickelte Acetylen verursachte eine große Explosion, durch welche ein Theil des Schiffes zerstört und der Kapitän und ein Reisender getödtet wurden. Die übrigen Reisenden und die Mannschaft konnten gerettet werden.

— Braunschweig, 17. Februar. Im Nachbarorte Lehndorf wurde, wie die „Braunschweigische Landeszeitung" meldet, eine Falschmünzerwerkstatt entdeckt. Ein Schlosser, der dort falsche Zweimarkstücke anfertigte, und seine zwei Helfershelfer wurden verhaftet.

— Ein „großartiges" Ergebniß der Pfersee Kirchenbaulotterie veröffentlicht der vom Herrn Domprediger Gerhäuser in Augsburg redigirte „Sendbote". Es heißt da: Es wurden von 160 000 Loosen à 2 Mark 107 425 verkauft und dafür also 214 850 Mark eingenommen. Von dieser Summe blieben dem Zwecke ganze 942 Mark. Wieso? Es mußten 32 000 Mark Reichssteuer gezahlt werden; dem Agenten in München mußten 48 000 Mark entrichtet werden, ferner erhielt dieser für Freiloose 32 907 Mark, an eine Bank mußten für vorschriftsmäßiges Aufbewahren der Loose 1000 Mark bezahlt werden und an die Gewinner 82 354 Mark. (50 000 Mark an den Haupttreffer, der auf die Bitte, auch etwas zur Kirche zu geben, nicht einmal eine Antwort gegeben hat!) — Weniger kann man von einer solchen Lotterie kaum verlangen.

— Zur Rettung des Brunnenbauers Thiele in Grimma im Oktober vorigen Jahres hatte die Stadt Grimma die Summe von 1501,25 Mark aufgewendet, deren Zahlung sie jetzt dem Brunnenbauer Thiele sen., als Unternehmer des Unglücksbaues, ansinnt. Dieser lehnt jedoch jede Zahlung ab, und zwar mit dem Hinweis, daß er sofort nach Eintreffen des zur Rettung seines Sohnes herangezogenen Pionierkommandos sich gegen dessen Verwendung ausgesprochen habe. In seiner letzten Sitzung nun hat das Stadtverordnetenkollegium beschlossen, gegen Thiele sen., den es für zahlungsfähig ansieht, klagbar vorzugehen. Es geht dabei von der Erwägung aus, daß es Pflicht der Polizeiverwaltung von Grimma gewesen ist, alles aufzubieten, was zur schleunigen Rettung des Verschütteten erforderlich war, unbeschadet der daraus für den Verunglückten resp. für dessen Verwandte erwachsenden Kosten.

— Die Treberaktie auf dem Maskenball. Aus Köln schreibt der „Frankf. Ztg." ein Leser: Nachdem die Treberaktie ihre stolze Rolle im Kurszettel ausgespielt, hat sie auf dem diesjährigen Kölner Karneval einen Versuch gemacht, auf andere Weise wieder die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen und — wiederum mit durchschlagendem Erfolge! Denn unstreitig war der mit echten Treberaktien besetzte Maskenanzug eines hiesigen Großkaufmanns der Papierbranche eines der originellsten Kostüme, dessen Anblick aber hoffentlich nicht diesem oder jenem der Ballbesucher, die trotz der schlechten Zeiten oder vielleicht gerade wegen ihrer im Fasching Zerstreuung suchen wollten, die Laune verdorben hat. Uebrigens wäre es für einen geübten Rechner keine üble Aufgabe gewesen, festzustellen, welchen Werth das kostbare Kostüm wohl einstens gehabt hat, mit dem der glückliche Besitzer sich keinesfalls auch nur im vorigen Karneval unter so viele Leute, noch weniger zu stark vorgerückter Stunde allein auf den Heimweg gewagt hätte! Als Pendant mag erwähnt sein, daß auf dem runden Tisch im Kasino eines unserer Vororte eine Treberaktie unter Glas gesetzt ist! Vielleicht, daß die Nachfrage nach den Aktien für derartige Dekorationszwecke noch den Kurs etwas zu steigern vermag!

Fremden-Bericht vom 18. Februar.

Hotel zum Adler (Direktor Trillhose.) Oberingenieur Beil, Oschersleben. — Bankdirektor Koschinski, Königsberg. — Dr. Fuchs und Schwester, Gnesen. — Leutnant Schliepper, Gumnowitz. — Fabrikant Modes, Planen. — Die Rittergutsbesitzer: Silber jun., Sommerfeld — Vagelles, Jastremken. — Landrath von Bethe, Czarnikau. — Hauptmann v. Loeper, Berlin. — Robert Johannes, Königsberg. — Direktor Behringer und Frau, Frankfurt. — Baumeister Posansky, Rosenberg. — Amtsrichter Engel und Frau, Neuenburg. — Stud. Schallen, Stettin. — Weingutsbesitzer Kreuzberg und Frau, Ahrweiler a. Rh. — Forstassessor Kreuzberg und Frau, Skurz. — Apotheker Dr. Tonn, Breslau. — Hofphotograph Sellin und Frau, Berlin. — Geh. Medizinalrath Dr. Renwers, Berlin. — Landwirth v. Bieberstein, Znin. — Administrator Jäger, Zalesie. — Die Kaufleute: L. Wagner, Hanau — J. Waller, Würzburg — J. Wolff, Hamburg — Schifftan, Breslau — Mützsch, Camenz — Litzner, Hamburg — Dörnberg, Eschwege — M. Cohn, Düsseldorf — Schrenk, Braunschweig — R. Maschke, B. Fränkel, Auffermann, Pieper, J. Bähr, Berlin — Pückler, Altona — Hellwig, Danzig — Arnold Weber, Bonn — S. Marx, Forst — Simmerlein, Reichenstein — Siegel, Oschatz — Sturzel, Osterode a. H. — Kremer, Stargard.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 18. Februar.

* **Durch den Umbau der Danziger Brücke,** mit dem ja noch in diesem Frühjahr begonnen werden soll, wird das Straßenbahnnetz bekanntlich mitten entzweigeschnitten. Wie die Sache jetzt liegt, gäbe es für die Straßenbahnverwaltung für die Bauzeit der Brücke nur die Eventualität, entweder auf der rechten Braheseite einen Unterkunftsschuppen für die Straßenbahnwagen zu bauen, oder den Verkehr in diesem Stadttheil ganz einzustellen. Das eine wäre wahrscheinlich für die Straßenbahn zu kostspielig, das andere für das Publikum unerträglich, denn man leistet nicht gern Verzicht auf ein Verkehrsmittel, an das man sich seit Jahren gewöhnt hat. Das beste Auskunftsmittel wäre es jedenfalls, wenn die projektirte neue Linie durch die westliche Wilhelmstraße bis dahin ausgebaut würde, denn durch dieses Verbindungsglied würde sich der Schuppenbau in der Altstadt ersparen und aller Voraussicht nach auch der Straßenbahnverkehr auf allen Linien aufrechterhalten lassen. In der Bürgerschaft ist man übrigens seit langem neugierig, zu erfahren, was denn aus dem Wilhelmstraßenprojekt inzwischen eigentlich geworden ist. Bekanntlich sollte diese Straßenbahnstrecke schon vor Weihnachten gebaut werden, die Sache mußte aber vertagt werden, weil die Stadt die Anlage der Schienen auf der Südseite der Straße wollte, das Landrathsamt und die Militärverwaltung aber dagegen Einspruch erhoben. Wir können uns schwer vorstellen, daß die divergirenden Interessen hier so schwerwiegend sein sollten, daß ein rascher Ausgleich nicht möglich wäre. Dieser ist um so mehr zu wünschen, als der baldige Ausbau der neuen Strecke im Verkehrsinteresse der Stadt liegt, gerade im Hinblick auf die Verkehrsschwierigkeiten, die der bevorstehende Abbruch und Umbau der Danzigerbrücke schafft. Die Frage, wie der Straßenbahnverkehr während der Bauzeit der Brücke gestaltet werden soll, ist für das Bromberger Verkehrsleben so wichtig, daß wir es für wünschenswerth halten würden, daß die Stadtverwaltung sich zur Lösung der Frage mit der Betriebsverwaltung der Straßenbahn ins Benehmen setzte.

* **Personalien.** Der Landrath Engelbrecht in Jarotschin ist zum Regierungsrath ernannt und in dieser Eigenschaft bis auf weiteres der königlichen Regierung in Frankfurt a. O. überwiesen worden.

* **Vortragsstunde für geistliche Musik.** Am Mittwoch, 5. März, abends 6 Uhr, findet in der St. Paulskirche wieder eine Vortragsstunde für geistliche Musik statt.

* **Der Bromberger Bürgerverein** hält nach mehrjähriger Pause am Freitag eine Versammlung ab, in der die Vorstandswahl vorgenommen werden soll, und Dr. Hjalmar aus Berlin einen Vortrag über das Thema „Die Gefahren des neuen Zolltarifs" halten wird. Wir verweisen auf das Inserat.

* **Ein prächtiger Neubau** wird in diesem Jahre auf dem Grundstück des Herrn Arthur Bötzel, Elisabethmarkt- und Schleinitzstraßen-Ecke, erstehen, wo die Baulichkeiten des bisher dort bestehenden Holz- und Kohlengeschäfts bereits jetzt beseitigt sind. Der Neubau wird nach Zeichnungen des Herrn Architekten Gelzer (Boiestraße 12) ausgeführt und mit seinen vier Stockwerken und dem thurmartigen Eckaufbau sicherlich eine Zierde unseres Elisabethmarktes werden. Der Bau wird nur Mittelwohnungen von 3—4 Zimmern, die jedoch mit allem modernen Komfort (auch Badeeinrichtung) ausgestattet sind, enthalten. Mit der Arbeit wird sofort vorgegangen werden, sobald es die Witterung gestattet. Eine Ansicht des Neubaues nebst Grundriß ist im Schaufenster der Firma Winkler und Hübner, Danzigerstraße 159, ausgestellt.

* **Personalien von der Post.** Versetzt: die Oberpostassistenten Hoppe von Krotoschin nach Liegnitz, Ruge von Schneidemühl nach Bunzlau; die Postassistenten Arndt von Gnesen nach Mogilno, Bulang von Bromberg nach Nakel, Henkel von Konitz nach Vandsburg, Waberzeck von Wittmund nach Gnesen, Hartmann II. von Posen nach Obersitzko, Nawroth von Posen nach Birnbaum, Neumann IV. von Posen nach Wreschen, Paulke von Neutomischel nach Bentschen, Przygode von Pleschen nach Posen, Reinhardt von Posen nach Rogasen. Gestorben: der Postagent Teubert in Skorzencin.

* **Auch die Hundesteuer** soll erhöht werden, um den städtischen Etat „ins Gleichgewicht" zu bringen. Es ist eine Erhöhung von 12 auf 20 Mark vorgesehen.

bc. **Marienburger Pferdelotterie.** Der Minister des Innern hat dem Komitee für den Luxuspferdemarkt in Marienburg die Erlaubniß ertheilt, in Verbindung mit dem diesjährigen, am 12. Juni stattfindenden Pferdemarkte eine öffentliche Verloosung von Pferden, Wagen und anderen Gegenständen zu veranstalten und die Loose in der ganzen Monarchie zu vertreiben.

* **Stadttheater.** Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Herr Paul Bühler, der Vertreter des Bonvivantfaches unserer städtischen Bühne, begeht am Freitag, den 21. d. M. sein Benefiz mit einer Aufführung von Blumenthal-Kadelburgs erfolgreichem und lustigen Schwank „Großstadtluft". Herr Bühler hatte in dieser Spielzeit Gelegenheit, seine glänzenden schauspielerischen Mittel zur vollsten Geltung zu bringen, und es gelang ihm, sich in kürzester Zeit der weitgehendsten Sympathieen unseres Theaterpublikums zu versichern. Sein „Veilchenfresser", „Reif-Reiflingen", der Baron Wendelin in „Fee Caprice" u. s. w. waren hervorragende Leistungen, und ganz besonders in der köstlichen Figur des „Lutz" in „Alt-Heidelberg" bot Herr Bühler eine treffliche Probe seiner reichen Charakterisirungskunst. Es ist daher wohl anzunehmen, daß das Benefiz für den beliebten Darsteller vor gut besetztem Hause von statten geht. Morgen Mittwoch, Konzert Petschnikoff. Donnerstag zum zweiten male: „Die Wohlthäter".

* **Auf die Robert Johannesabende,** die heute und morgen bei Patzer stattfinden, weisen wir nochmals hin. Einer besonderen Empfehlung bedürfen diese Soireen nicht mehr; denn Herr Robert Johannes ist dem hiesigen Publikum seit Jahren von der vortheilhaftesten Seite bekannt. Erwähnt sei nur, daß der beliebte ostpreußische Rezitator ein vollständig neues Programm bringt, das sich u. a. in Berlin, Leipzig und Halle eines ganz besonderen Beifalls zu erfreuen hatte.

§ **Neue Apotheke in Schneidemühl.** Wie wir hören, besteht an zuständiger Stelle die Absicht, für Schneidemühl die Konzession zur Anlegung einer dritten Apotheke in der Nähe der Küddowbrücke zu ertheilen.

* **Die masurisch-polnische Zeitung „Gazeta ludowa",** die zuletzt in Ortelsburg erschien, ist, wie der „Kuryer" schreibt, aus Mangel an Unterstützung eingegangen. Das evangelische Masuren ist eben kein Feld für nationalpolnische Agitation.

♂ **Personalien.** Anstelle des zum Oberförster ernannten Forstassessors Menzel ist der Forstassessor von Plötz in Potsdam an die hiesige Regierung versetzt worden. Der Amtssitz der Kreisbauinspektion Czarnikau ist vom 1. April nach Schneidemühl verlegt worden. Der Direktor des königlichen Landgestüts in Gnesen, Rittmeister Kieckebusch, ist der „Gnes. Ztg." zufolge zum Landstallmeister ernannt worden.

* **Zu der Erhöhung der Hundesteuer,** die im neuen städtischen Etatsentwurf in Aussicht genommen ist, wird uns aus Leserkreisen geschrieben: Wie verlautet, ist hierorts die Erhöhung der Hundesteuer von 12 auf 20 Mark für den Hund in Aussicht genommen. Es wäre dies eine große Härte und Unbilligkeit gegen die Hundebesitzer, da nicht erfindlich ist, warum ein erheblicher Theil der Steuer gerade diesen auferlegt werden soll. Die Haushunde sind keineswegs immer Luxushunde, sondern werden allermeist der Sicherheit wegen gehalten und sind bei den vielen Diebstählen und Betteleien geradezu eine Nothwendigkeit. 20 Mark ist der höchste zulässige Steuersatz und offenbar nur für große Orte bestimmt, in welchen viel wohlhabende Leute wohnen und auch die weniger Bemittelten eine gute Einnahme haben, was hier nicht der Fall ist. Es wird hier vielen gewiß schon schwer, jährlich eine Hundesteuer von 12 Mark zu zahlen, den Betrag von 20 Mark werden die meisten nicht erschwingen können und daher gezwungen sein, ihren Hund abzuschaffen. Jedenfalls wird jeder, der sich augenblicklich von seinem Hunde nicht trennen will, es sich später sehr überlegen, ob er sich einen neuen Hund anschaffen soll. Es wird daher durch diese Steuererhöhung das Gegentheil von dem erreicht werden, was erstrebt wird, nämlich eine geringere Einnahme anstelle einer Vermehrung derselben. Ob eine so wenig freundliche und ungerechtfertigte Maßnahme geeignet sein wird, den Zuzug nach Bromberg zu verstärken, dürfte zweifelhaft sein, hoffentlich werden die Stadtverordneten derselben ihre Zustimmung versagen.

♂ **In der gestrigen Sitzung des Technischen Vereins** wurden zunächst einige neue Mitglieder aufgenommen, worauf Herr Eisenbahnbetriebsingenieur Büchmann über das Thema „Die Deformationen der kupfernen Feuerbuchsen und Kesselsteinbildung an Lokomotivkesseln" einen Vortrag hielt. Der Redner sprach zunächst über den Bau von Lokomotiven und Kesseln und das hierzu verwandte Material und dann über die verschiedenen Arten der sich in den Kesseln bildenden Verhärtungen — Kesselsteine —, von denen er Proben vorlegte. Ferner sprach Herr Büchmann über die bei den Lokomotiven vorkommenden Brüche und schadhaften Stellen unter Vorlegung von solchen Maschinentheilen. Es folgte nunmehr eine anregende Besprechung über die Anträge der Genossenschaft „Technische Blätter für den deutschen Osten" auf Uebernahme oder Unterstützung der Zeitschrift durch den Verein. Man einigte sich dahin, daß der Verein die Verpflichtung anerkennt, den Genossen, welche die Zeitschrift ins Leben gerufen haben, ihre Geldopfer in Höhe von 400 Mark zu erstatten. Der Verein knüpft hieran die Bedingung, daß im Falle der Auflösung des Vereins und seines Aufgehens in die Posener Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft die letztere sich verpflichtet, jene Summe zu zahlen. Wenn die Gesellschaft hierauf nicht eingehe, müsse von dem Anschluß an sie Abstand genommen werden. Der Vorstand wurde beauftragt, das Weitere zu veranlassen. Schließlich wurde noch über das am nächsten Sonnabend stattfindende Winterfest gesprochen.

* **Das schöne Meteor,** das am Freitag früh hier gesehen wurde, ist auch in Memel, Lyck, Allenstein, auf der Danziger Nehrung u. s. w. beobachtet worden.

§ **Nakel,** 17. Februar. (Verschiedenes.) Gestern Nachmittag fand unter großer Antheilnahme von nah und fern die Ueberführung des am vergangenen Freitag plötzlich aus dem Leben geschiedenen Propstes Herrn Lemicz von der Behausung desselben in Sadtke nach der katholischen Kirche daselbst statt, wo der Leichnam unter Palmen und Topfgewächsen aufgebahrt wurde. Heute Vormittag wurde in der Kirche eine Messe gelesen und hielt Herr Propst Teßmer-Kosztowo eine ergreifende Gedächtnißrede. Hierauf setzte sich der imposante Trauerzug — es waren wohl mehr als tausend Leidtragende erschienen, darunter 16 Geistliche der Diözese — unter dem Geläute der Glocken nach dem Friedhofe in Bewegung. — Im jüdischen Litteraturverein hielt gestern Lehrer Peczkowski einen Vortrag über „Rabbi Meier, ein Gesetzeslehrer des 2. Jahrhunderts." Der Saal im Hotel „Kaiserhof" war zahlreich besucht und wurde dem Vortragenden reicher Beifall gespendet. — Die Mitglieder des Gesangvereins „Liedertafel" vereinigten sich gestern mit ihren Damen im Saale des Schützenhauses zu einem Kaffeekränzchen; zum Schluß wurde getanzt.

i. **Gonsawa,** 16. Februar. (Der landwirthschaftliche Verein) hielt heute eine Sitzung ab, in der zunächst einstimmig beschlossen wurde, den Verein weiter bestehen zu lassen. In den Vorstand wurden wiedergewählt: zum Vorsitzenden Gutsbesitzer Rust-Biskupin, zum Schriftführer Agent Isidor Marcus-Gonsawa, zum Kassenwart Bürgermeister Szmierschalski-Gonsawa. Die Sitzungstage für das laufende Jahr sind folgende: 25. März, 23. April, 15. Juni (Exkursion zu Herrn Koerth in Glony), 24. August, 19. Oktober und 14. Dezember (Generalversammlung). Ferner wurde beschlossen, einen Vertreter des Allgemeinen deutschen Versicherungsvereins in Stuttgart zur nächsten Sitzung einzuladen, der über Viehversicherung sprechen soll. Herr Rust referirte dann über Saatgut und hob hervor, daß, wenn der Landwirth nicht sein eigenes gutes Saatgetreide habe, er am besten thue, solches zu kaufen und dann etwas mehr zu zahlen. Die Ausgabe bringe sich ein. Herr Koerth bestätigte das aus eigener Erfahrung. Ueber die Frage „Inwieweit ist die Gesindeordnung durch das neue Bürgerliche Gesetzbuch beeinflußt und abgeändert" referirte Bürgermeister Szmierschalski. Endlich wurde beschlossen, zur nächsten Sitzung auch den Vorsteher der Landwirthschaftsschule in Inowrazlaw, Herrn Kirscht, einzuladen.

Schneidemühl, 17. Februar. (Eisenbahnangelegenheit.) Eine Audienz ist einer unter der Führung des Ersten Bürgermeisters Wolff von hier stehenden Deputation aus den Kreisen Kolmar i. P., Czarnikau, Birnbaum und Meseritz für heute beim Herrn Eisenbahnminister von Thielen bewilligt worden. Die Deputation, der außer den Genannten noch die Herren Rittergutsbesitzer Scharnweber-Kegel auf Jablonowo, Rittergutsbesitzer von Haza-Radlitz auf Lewitz und Bürgermeister von Kaffka-Birnbaum angehören, wird die betreffs des Eisenbahnprojekts Schneidemühl-Bentschen laut gewordenen Wünsche zum Vortrag bringen.

Schwerin i. M., 17. Februar. (Ertrunken.) Im großen See sind gestern beim Schlittschuhlaufen ein Schüler und ein Bahnassistent ertrunken. Mehrere andere Personen, die gleichfalls eingebrochen waren, konnten gerettet werden. („Pos. Tb.")

Flatow, 15. Februar. (Städtisches.) Die Stadtverordneten wählten den Bürgermeister Löhrke auf Lebenszeit. Herr L. steht bereits 24 Jahre an der Spitze der Stadtverwaltung und befindet sich überhaupt 40 Jahre im Dienste unserer Gemeinde. Er war früher Lehrer.

Konitz, 16. Februar. (Die Wahl des Landraths) für den Kreis Konitz ist auf den 22. d. M. anberaumt worden. Regierungsassessor Kreibel dürfte einstimmig gewählt werden.

Elbing, 17. Februar. (Folgendes Zollkuriosum) theilt der „Elb. Ztg." ein Herr mit. Vor Weihnachten sandte er einen Marzipansatz von 8 Pfund, der einen Werth von 20 Mark hatte, nach Amerika. Dieser Marzipan kostete eine Fracht von 15 Mark und bei der Ankunft in New-York einen Zoll von 22,70 Mark. Der Zoll war also theurer als der ganze Marzipansatz!

Lötzen, 16. Februar. (Verunglückt.) Neulich Abend blieb ein Soldat über den Zapfenstreich aus. Er wollte unbemerkt in die Festung gelangen, erkletterte eine Mauer und wollte sich über das Eisengitter schwingen. Er stürzte indessen ab und wurde morgens als Leiche gefunden.

Kunst und Wissenschaft.

Yalta, 17. Februar. Heute machte sich in dem Befinden des Grafen Tolstoi einige Besserung bemerkbar. Der Kranke ist geistig frisch.

Mit dem 20. Kongresse für Innere Medizin, welcher, wie schon mitgetheilt wurde, vom 15.—18. April d. J. zu Wiesbaden stattfindet, ist eine Ausstellung von pharmazeutischen, chemischen u. s. w. Präparaten und von Instrumenten und Apparaten, soweit sie für die innere Medizin Interesse haben, verbunden. Anmeldungen zu dieser Ausstellung nimmt der ständige Sekretär des Kongresses, Herr Geheimrath Dr. Emil Pfeiffer, Wiesbaden, Parkstraße 13 entgegen.

Briefkasten der Redaktion.

P. F. 33. Eine Kündigung durch eine dazu nicht bevollmächtigte Person ist selbstverständlich rechtsunwirksam.

Letzte Nachrichten.

Drahtmeldungen.

Berlin, 18. Februar. (Privattelegramm.) Die Vereinigung enthaltsamer deutscher Eisenbahner, die bei weiterer Anbahnung für die Sicherheit des Eisenbahnbetriebes und -Verkehrs von großer Bedeutung werden kann, macht gute Fortschritte. Es ist jetzt in Altona von der Zugführerabtheilung die erste Ortsgruppe gegründet worden, der schon in nächster Zeit eine weitere in Hamburg folgen wird.

Berlin, 18. Februar. In dem Befinden des Professors Rudolf Virchow ist eine Besserung eingetreten. Der Patient erfreut sich einer längeren Nachtruhe und nimmt leidlich gut Nahrung zu sich. Am Tage unternimmt er schon Gehversuche, wobei er sich eines Stockes bedient.

Berlin, 18. Februar. Die Zolltarifkommission wählte einstimmig den Abgeordneten Rettig (konservativ) zum Vorsitzenden.

Müncheberg (Oberfranken), 18. Februar. In Haid bei Müncheberg erstickten gestern bei einem unbedeutenden Brande drei Kinder eines Fabrikarbeiters.

Hamburg, 18. Februar. (Lokalanz.) Das Vollschiff „Helene" ist am 3. d. Mts. im Atlantischen Ozean untergegangen. Die aus 19 Mann bestehende Besatzung wurde von einem englischen Dampfer aufgenommen und in New-Orleans gelandet.

Triest, 18. Februar. Der Bürgermeister von Triest erhielt von dem Handelsminister Freiherrn von Call eine Depesche, in welcher dieser mittheilt, die Seebehörde sei ermächtigt worden, die thunlichste Beschränkung der Zahl der Bemannung einschließlich der Heizer für die Bordbereitschaft zu verfügen. Der Bürgermeister hat einen Aufruf an die Bürgerschaft erlassen, in welchem aufgefordert wird, zum gemeinsamen Wohle den Verfügungen der Behörden willig zu folgen. Die Bevölkerung verhält sich ruhig.

Rom, 18. Februar. Die Gerüchte über eine Unpäßlichkeit des Papstes sind unbegründet.

Rom, 18. Februar. Nach Schluß einer heute abgehaltenen Versammlung der Arbeitslosen versuchten diese Kundgebungen auf der Straße zu veranstalten. Militär und Polizei verhinderten dies jedoch.

Petersburg, 18. Februar. In Schemacha sind bisher gegen 800 Leichen ausgegraben. Die Stadtverwaltung hat 50 000 Rubel für die Nothleidenden gegeben. Die Beamten erhalten Geldunterstützungen. Insgesammt wurden 33 Dörfer von dem Erdbeben betroffen, in denen 27 Personen ums Leben gekommen sind.

Madrid, 18. Februar. Der Minister des Innern brachte eine Vorlage ein zur Aufhebung der Verfassungsgarantieen in Barcelona. Der Kammerausschuß sprach sich dafür aus. Die Kammer wird die Vorlage morgen berathen.

Barcelona, 18. Februar. Der allgemeine Ausstand hat begonnen. Alle Geschäftsthätigkeit ist gelähmt. Die Zahl der streikenden Arbeiter wird auf 40 000 geschätzt.

Barcelona, 18. Februar. Der allgemeine Ausstand ist von den Leitern der sozialdemokratischen Vereinigung schon seit einiger Zeit vorbereitet worden. Der Verkehr der Straßenbahnen, Omnibusse und Lastwagen ist vollständig eingestellt. Die Läden, Cafés und Banken sind fast alle geschlossen. Die Ausständischen griffen Dienstboten an, die vom Markte zurückkamen und bemächtigten sich der von diesen eingekauften Lebensmittel. Gestern waren keine Zeitungen erschienen. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Truppen sind angekommen. Trupps von Frauen durchziehen die Straßen mit rothen Fahnen und zwingen die Kaufleute, ihre Läden zu schließen. Der Ausstand dehnt sich in der Umgegend von Barcelona aus. Die Zahl der Ausständischen soll jetzt 80 000 betragen.

Barcelona, 18. Februar. Die Hauptpunkte der Stadt sind von Truppen besetzt. Auf der Plazza de Catalonia kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Ausständischen und einem Bataillon Jäger zu Fuß, die schließlich ein Karree bilden mußten. Bis jetzt sind 3 Todte und 35 Verwundete festgestellt, von welch letzteren 9 schwere Wunden davongetragen haben. Die Stadt ist jetzt ruhig.

New-York, 18. Februar. Ein heftiger Sturm verbunden mit Schneefall wüthet in den nordöstlichen Distrikten. Auf dem atlantischen Ozean wüthet gleichfalls Sturm. Der Schneefall in der Stadt New-York ist der stärkste, der seit 3 Jahren hier beobachtet worden ist. Der Verkehr ist vielfach gestört.

Washington, 18. Februar. Das Wetterbureau hat angeordnet, daß Orkanwarnungszeichen in Sandihok und New-York gehißt werden.

New-York, 18. Februar. Kaiser Wilhelm und Prinz Heinrich sind zu Mitgliedern des „Atlantic Yacht Club" gewählt worden.

Standesamt Schleusenau.

Vom 1. bis 15. Februar 1902.

Eheschließungen. Schlosser Stanislaus Greinert, Bromberg, Amanda Streich hier.

Geburten. Arbeiter Friedrich Dröse, Jägerhof, 1 S. Schlosser Gustav Blum, 1 S. Arbeiter Reinhold Schumann, Jägerhof, 1 T. Arbeiter Franz Hoffmann, Jägerhof, 1 S. Eigenthümer Ludwig Deylitz, Jägerhof, 1 T. Schneidermeister Adolf Rybka 1 T. Tischler Alexander Gerschke, Schleusendorf, 1 S. Kanzleivorsteher Theodor Klunder 1 T. Straßenbahnwagenführer August Dahlke 1 T. Schlosser Friedrich Garbrecht 1 S. Gutspächter Franz König, Jägerhof, 1 S. Formermeister Friedrich Gründel 1 T. Schlosser Otto Jahnke, Schleusendorf, 1 T. Fleischermeister Ludwig Leichnitz 1 S.

Sterbefälle. Leo Kuberra, Schleusendorf, 4 J. Margarete Bethke, Jägerhof, 6 W. Helene Golz geb. Przysiecki 27 J. Frieda Jahnke, Schleusendorf, 1 Tg. Arthur Leichnitz 13 Std. Max Bartsch 1 J.

Standesamt Schulitz.

Vom 9. bis 15. Februar 1902.

Aufgebote. Arbeiter Albert Karnatzki, Johanna Stange, beide Seebruch.

Eheschließungen. Besitzer Karl Schilling, Kleinwalde, Ida Göde, Steindorf.

Geburten. Arbeiter Emil Rosenke 1 T. Arbeiter Johann Kuhfeld 1 T. Arbeiter Friedrich Boelter 1 S. Schneidermeister Hermann Jahnke, Susen, 1 S. Hülfsweichensteller Gustav Stolpe 1 S.

Sterbefälle Martha Stöck 3 J. Willy Reich 1 Mn. Marianna Zawalinski 7 Mn. Helene Blumerski geb. Lotto 41 J. Friederike Walter geb. Sichau 70 J.

Wasserstände.

Pegel zu		Wasserstände Tag	Meter	Tag	Meter	Gestiegen Meter	Gefallen Meter
	Weichsel.						
1	Warschau	16. 2.	2,35	17. 2.	2,13	—	0,22
2	Zakroczym	10. 2.	0,83	11. 2.	0,92	0,09	—
3	Thorn	16. 2.	2,36	17. 2.	2,48	0,12	—
4	Brahemünde	17. 2.	4,68	18. 2.	4,54	—	0,14
	Brahe.						
5	Bromberg O.-Pegel	17. 2.	5,36	18. 2.	5,48	0,12	—
	Bromberg U.-Pegel		1,96		2,08	0,12	—
	Goplosee.						
6	Kruschwitz	15. 2.	2,14	16. 2.	2,14	—	—
	Netze.						
7	Pakoschschl. O.-Pegel	17. 2.	3,72	18. 2.	3,74	0,02	—
	Pakoschschl. U.-Pegel	17. 2.	2,22	18. 2.	2,20	—	0,02
8	Bartschin	17. 2.	1,84	18. 2.	1,84	—	—
9	12. Grom. Schleuse	17. 2.	0,88	18. 2.	0,92	0,04	—
10	Weißenhöhe	17. 2.	0,62	18. 2.	0,66	0,04	—
11	Usch	17. 2.	1,45	18. 2.	1,45	—	—
12	Czarnikau	17. 2.	0,64	18. 2.	0,64	—	—
13	Filehne	17. 2.	1,66	18. 2.	1,66	—	—

Die Beobachtung der Pegel 1 bis 3 erfolgt 8 Uhr früh morgens, die der anderen 12 Uhr mittags.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 18. Februar. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 172 bis 178 Mark, abfallende blauspitzige Qualität unter Notiz, feinste über Notiz. — Roggen, gesunde Qualität 145 — 153 M. — Gerste nach Qualität 120 125 M., gute Brauwaare 126—131 M. — Erbsen Futterwaare 135—145 M., Kochwaare 180 bis 185 M. — Hafer 140 bis 145 M., feinster über Notiz.

Köln, 17. Februar. (Getreidemarkt.) In Weizen, Roggen, Hafer fein Handel. — Rüböl loco 61,00, per Mai 58,50. — Wetter: Heiter.

Königsberg, 17. Februar. Weizen unverändert, hochbunter — M., bunter 754 Gr. blauspitzig 164 M. — Roggen unverändert, inländ. gehandelt per 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1 M., über 738 Gr. mit ½ M. per Tonne zu reguliren, 141 M., russischer gehandelt jede 6 Gr. mehr oder weniger mit ½ M. per To. zu reguliren, — M. per Tonne. — Mais russ. — M. — Hafer flauer, inländ. 151,50, 152, 154 M. — Wicken 169, blaue Lupinen weich 92, weich und mit Schimmel 50, Wicken russische fein 168 M. — Roggenkleie 86, 87,50 M. — Wetter: Frost. — Wind: NO. — Thermometer: — 2 Grad Reaumur.

Börsen-Depeschen.

(Nachdruck verboten.)

Berlin, 18. Februar, angekommen 3 Uhr 10 Min.

Kurs vom	17.	18.	Kurs vom	17.	18.
Amtliche Notiz			3½% Brombg. Stadtanleihe	97,90	98,25
Russ. Not. Cassa	216,35	216,25	4% Pomm. Hyp. Pfandbrf.	86,75	86,00
3% Reichs-Anl	92,10	92,10	Inowr. Salzbg.	112,10	112,25
3½% do.	102,00	102,00	Disk.-Commdt.	195,10	195,40
3½% do. conf.	102,00	102,00	Berl. Handl.-Ges.	152,0	151,50
3% Pr. Conf.	91,90	91,90	Deutsche Bank	212,00	211,30
3½% do.	102,00	102,00	Oesterr. Credit	219,50	220,00
3½% do. conf.	102,00	102,00	Lombarden	20,10	19,75
4% Pos. Pfdbrf.	102,80	102,90	Laurahütte	210,50	208,60
3½% do.	98,80	98,90	Harpener	175,25	169,00
3½% do C.	98,60	98,80	Ostpr. Südbhn.	81,00	80,75
Westpr. Pfdbrf. 3½% alte I	98,70	98,70	Italiener 4%	100,75	—,—
" " I B.	98,70	98,70	Privat-Disk.	1⅞	1⅞
Westpr. Pfdbrf. 3½% alte II	98,70	98,60	Spiritus 70er loco Umsatz: —	—,—	—,—
" neue II	98,30	98,4	50er loco	—,—	—,—
3% alte I	89,40	89,30	Umsatz: 8000		
" " II	89,75	89,75	Tendenz: befestigt		
" neue II	89,40	89,30			

Berlin, 18. Febr. (Produktenmarkt), angek. 3 Uhr 10 Min.

	17.	18.		17.	18.
Weizen Mai	171,75	171,75	Mais Mai	122,25	122,25
" Juli	171,50	171,75	" Juli	—,—	122,25
" August	—,—	—,—			
Roggen Mai	149,00	149,75	Rüböl Mai	55,60	55,50
" Juli	148,75	—,—	" Oktober	54,60	54,40
" August	—,—	—,—	Spiritus 70er loco	34,50	34,70
Hafer Mai	158,00	158,00			
" Juli	—,—	—,—			

Danzig, 18. Februar, angekommen 2 Uhr — Min.

	17.	18.
Weizen: Tendenz: unverändert		
bunter und hellfarbig	—	—
hellbunter	—	—
hochbunter und weißer	182	—
Roggen: Tendenz: geschäftslos		
loco 714 Gr. inländischer	141	—
loco 714 Gr. transit.	104—07	—

Magdeburg, 18. Februar, angekommen 1 Uhr 15 Min.

	17.	18.
Kornzucker von 92% Rend.	—	—
Kornzucker 88% Rend. —	7,30—8,00	7,60—8,00
Kornzucker 75% Rend.	5,60—5,95	5,60—5,90
Tendenz: schwach		
Feine Brotraffinade	27,95—28,20	27,95—28,20
Gemahlene Raffinade m. Faß	27,95	27,95
Gemahlene Melis 1 mit Faß	27,45	27,45

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Handelsfrau
Henriette (Jette) Abraham
zu **Rogowo**
ist in Folge eines von der Gemeinschuldnerin gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche
Vergleichstermin
auf den 3. März 1902,
vormittags 11½ Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgericht in Znin — Zimmer Nr. 12 anberaumt. (49

Der Vergleichsvorschlag ist auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Betheiligten niedergelegt.

Znin, den 11. Februar 1902.
Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft (87
E. R. Voelckner et Nippe
in Argenau
ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen
Termin
auf den 6. März 1902,
vormittags 8½ Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgerichte in Inowrazlaw, Friedrichstr. Nr. 17, Zimmer Nr. 9 a anberaumt.

Inowrazlaw, 11. Februar 1902.
Königliches Amtsgericht.

Im Handelsregister Abth. A sind die Firmen:
Nr. 117: **Wilhelm Gromzik** — Inowrazlaw, Inhaber Ziegeleibesitzer **Wilhelm Gromzik** daselbst; (87
Nr. 153: **Kazmierz Przyluski** — Inowrazlaw, Inhaber Baugewerksmeister **Kazimierz Przyluski** daselbst, **gelöscht.**

Inowrazlaw, 13. Februar 1902.
Königliches Amtsgericht.

Verdingung.

Die Lieferung von Materialien zu den Unterhaltungsarbeiten der unteren Netze, bestehend aus:
Loos I. 1000 qm Kief. Schalbretter,
250 Stück Kief. Rundpfähle,
500 lfdm. Kief. Kantholz;
Loos II. 600 cbm Schüttsteine
soll vergeben werden.

Die Bedingungen liegen im Amtszimmer der Wasserbauinspektion Nakel während der Dienststunden zur Einsichtnahme aus und können nebst den Angebotsvordrucken gegen postfreie Einsendung von 0,50 M. für jedes Loos bezogen werden. Die Angebote sind versiegelt mit entsprechender Aufschrift
bis zum 7. März 1902,
vormittags 10 Uhr
einzureichen und werden alsdann in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter geöffnet werden. Zuschlagsfrist 3 Wochen. (100

Nakel, den 15. Februar 1902.
Der Königliche Wasserbauinspektor.

Bekanntmachung.

Erststellige Hypothekendarlehne,
verzinslich mit 4½%, sind aus der städtischen Sparkasse
sofort zu vergeben. (502
Das Kuratorium.

Konkurswaarenverkauf.

Das zur **Minna Lühder**'schen Konkursmasse gehörige
Posamentier-Waarenlager mit der Einrichtung,
geschätzt auf 769,53 Mk., soll im Ganzen verkauft werden. Hierzu setze ich einen Termin auf
Donnerstag, d. 20. Febr. d. J.
vormittags 11 Uhr
im **Lühder**'schen Geschäftslokal an. Der Kaufpreis muß baar gezahlt werden. Die Besichtigung des Lagers kann eine Stunde vor dem Termin erfolgen. (28

Nakel, den 17. Februar 1902.
Oskar Bauer, Konkursverwalter.

Das zur Konkursmasse des Schneidermeisters **W. Kozicki** in **Nakel** gehörige (28
Tuchlager,
sowie die Ladeneinrichtung,
geschätzt auf 1526,67 Mk., soll im Ganzen verkauft werden. Hierzu setze ich einen Termin auf
Donnerstag, d. 20. Febr. d. J.
nachmittags 4 Uhr
im **Kozicki**'schen Geschäftslokal an. Der Kaufpreis muß baar gezahlt werden. Die Besichtigung des Lagers kann eine Stunde vor dem Termin erfolgen.

Nakel/Netze, d. 17. Februar 1902.
Oskar Bauer, Konkursverwalter.

Kanarien-Edelroller

tieftourenreich, zart u. langgehend, versendet streng reell geg. Nachn. Garant. f. Werth u. gesunde Ank. Stück 8, 10, 12, 15, 20-30 Mk. Kräftige, ges. **Zuchtweibchen,** Stück 2 Mk. — Preisliste gratis.
Brühl's Kanarienzucht, Kötzschenbroda

Bromberger Bürgerverein.

Am Freitag,
den 21. Februar 1902,
abends 8 Uhr
findet
in **Wichert's Festsälen**
eine
Versammlung
statt, zu welcher wir unsere Mitglieder hiermit ergebenst einladen.

Tagesordnung:
1. Vorstandswahl. (143
2. Vortrag des Herrn **Dr. Hjalmar** aus Berlin: Die Gefahren des neuen Zolltarifs.

Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht, Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.
A. Cohnfeld. Rob. Dietz.
Dr. Hailliant. L. Hirschberg.
J. Holtz. W. Jenisch. F. Kreski.
E. Petzoldt. P. Rosenfeld.
A. Schild. Ed. Schulz.

Gemälde-Auktion
Bahnhofstr. 93
Donnerstag, 20. Febr.,
vorm. 11 Uhr beginnend, gelangen Abreisehalb. daselbst
ca. 150 Oelgemälde
(neuerer Künstler)
in öffentl. Versteigerung
meistbietend gegen Baarzahl. zum Verkauf.
Auskunft ertheilt **J. Weiss.**
☞ Die Auktion findet nur an diesem einen Tage statt (1158

Goldspiegel,
Rahmen 2c.
werd. fachgemäß neu vergoldet allein von
F. Redlinger,
Danzigerstraße 159.

Erstes litterar. Bureau
Max Franzkowski
Danzigerstraße Nr. 156.

Westphälische Sprungfeder-Matratzen, sehr dauerhaft und dabei billiger als and. Systeme werd. n. Maaß angefertigt. **G. Gehrke,** Bahnhofstr. 66. Probematr. in zweierlei Ausführ. zur gefl. Ansicht, auch frei ins Haus.

Der
Ausverkauf
meines Waarenlagers
in **Kleider- und Seidenstoffen, Baumwollwaaren, Gardinen, Tischdecken, Damen-Jacketts und Mänteln** (140
wird bis zur gänzl. Räumung fortgesetzt.
A. Hirschbruch,
Theaterplatz 4.

Uhren!
tadellos gehend, offerire billigst.
Regulateure,
14 Tage gehend, 1 m lang mit Schlagwerk v. **12,50** M. an.
Wecker
von **2,50** Mark an.
Taschenuhren,
silberne Cylinder u. Remontoirs, mit Goldrand, 6 Steine, von **10** M. an. — 2jähr. Garantie.
H. Gellert,
Kornmarktstraße 2.

Die
Gewinnlisten
der
Marienburger Geldlotterie
liegen zur Einsicht aus und sind auch käuflich zu haben bei
L. Jarchow, Wilhelmst. 20
Geschäftsstelle d. Zeitung.

Matador
(Belgier)
deckt fremde Stuten
morgens von 8—9 Uhr,
nachmittags von 1—2 Uhr.
Deckgeld 15 Mk. u. Stallgeld 1 Mk.
Zimmermann, Herzfelde.

Kaufhaus Gebr. Wolff.

Ausnahme-Tage

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag,
für
Teppiche, Gardinen, Portièren, Tricotagen, Strumpfwaaren, Handschuhe Wollwaaren. (297

Damen-Glace-Handschuhe, 2 Druckknöpfe, fehlerfreie Waare, Paar 1,00 Mk.

Kaufhaus Gebr. Wolff.

Höh. **Handelsschule** Jauer.
1) **Mehrjähriger Kursus:** Ausbildung für den kaufmännischen Beruf und Erlangung des Einj.-Freiw.-Zeugn. 2) **Fachwissenschaftlicher Kursus** für junge Kaufleute. (Handels-Akademie). Schulanfang 8. April. — Prospecte durch Direktor **G. Müller.**

Apparat
zur
Vernichtung der Motten
in Polstermöbeln, Teppichen, Pelzwaaren, u. des Holzwurms in Möbeln.
Garantie des sicheren Erfolges.
Jeder schädliche Einfluss auf die Natur der Pelzwaaren, der Möbelstoffe, der Farben, gänzlich ausgeschlossen.
Benutzung unter billigster Berechnung.
Fr. Hege, Möbelfabrik,
Bromberg. (126

Optisches Spezialgeschäft Oscar Meyer,
Bromberg, Friedrichstraße 54, gegenüber Rosenthal.

Fachmännisches Anpassen von **Augengläsern** und Anfertigung von **Brillen** und **Klemmern** unter Verwendung der besten, sichtdurchlässigsten Rathenower Gläser. Großes Lager **aller optischen Instrumente** und **Artikel zur Krankenpflege.**

Kalender

der
Ausnahmetage für offene Verkaufsstellen.
Gültig für das Jahr 1902.
Enthält ein übersichtliches Verzeichniss derjenigen Tage, an welchen der gesetzliche Ladenschluss bezw. die Ruhezeit der Angestellten in den offenen Verkaufsstellen Brombergs polizeilich aufgehoben wird.
Wichtig für jeden Geschäftsmann in Bromberg!
Preis nur 20 Pfennig.
Auf Carton aufgezogen zum Anhängen 50 Pfg.
Zu beziehen ausschliesslich in der Geschäftsstelle unserer Zeitung, Wilhelmstr. 20.
Gruenauersche Buchdruckerei
Otto Grunwald.

feinsten Wäsche
giebts nicht mehr, seit **Seccol** existirt.
Einfach — billig — Erfolg verblüffend.
Dachpix-Gesellschaft Klemann & Cie.
Berlin S. 42, Prinzessinnen-Strasse 8.
☞ **Auskunft, Prospekt, Muster etc. gratis.** ☜

Staats-Medaille in Gold 1896.

Hildebrand's

Deutscher Kakao
Mk. 2.40 das Pfd.
Deutsche Schokolade
Mk. 1.60 das Pfd.
Vorräthig in allen mit unseren Plakaten versehenen Geschäften.
Theodor Hildebrand & Sohn, Berlin,
Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs. (62

Ca. 200000 Ltr.
Milch

jährlich vom 1. April 1902 ab zu vergeben.
Gefl. schriftliche Offerten werden erbeten:
Dominium Wtelno
1165) **bei Trischin.**

Hochfeine Damentuche sowie gute Tuchreste
für Herren- u. Knabenanzüge
giebt spottbillig ab
Katharina Merres,
Tuch- u. Resterhandlung
Boiestraße 8, Ecke Heynestraße.

Alte Möbel erhalten ein noch schöneres Aussehen als wie sie neu waren, wenn ich dieselben frisch aufpolire u. reparire. Empfehle mich bei sauberer u. schneller Ausführung in u. außer dem Hause. **J. Nawrocki,** Möbelpolirer, Bromberg, Rinkauerstraße 8.

Leihbibliothek
monatlich 75 Pfg.
wofür **50 bis 60 Bände** entnommen werden können.
C. Junga, Bahnhofstr. 75.

Fahnen,
Reinecke, Hannover.

Braudbeschädigtes Getreide u. Mehl
zu Futterzwecken gut geeignet
billig abzugeben, auch in einzelnen Zentnern. (23
C. Albrecht, Mühlthal,
bei Bromberg.

Allerfeinste Matjesheringe
à 10 u. 15 Pfg. empfiehlt
Max Klein, Kornmarkt 9.

Chinesische Nachtigallen, prchtv. Schläg. St. 4 M., Doppelschläger St. 5 M., feuerr. Kardin., abgh. Säng. St. 8 M, gr. Kardin. m. r. Haube, Säng. St. 5 M., Blaue Reisfink., Chines. Fink., Prachtfink., r. Tigerfinken P. 2.50, 5 P. 10 M., Zebrafink. Zuchtp. P 4 M., Wellensitt. Zuchtp. P. 6 M., Zwergpapag. Zuchtp. P. 4 M., Kl. Papag. sprech. lern. St. 5 M. Vers. geg. Nachn. Garant. Lebd. Ank. **L. Förster,** Vogel-Export, **Chemnitz i. S.**

Kauf und Verkauf

Ein- und Verkauf
von sämmtl. Sachen, Alterthümern, Waffen u. s. w.
Hermann Lewin, Neue Pfarrst. 19.

Größere Posten
Braugerste und Hafer
kauft (141
Wolf Tilsiter, Bromberg.

Pferde zum schlachten
werden gekauft **Bahnhofstr. 71,**
960) Central-Roßschlächterei.

Schützenhaus Gymnasialst.
z. verk. Off. u. 96 postl. Bromb. erb.

Kanarienvögel,
auch Hecke, billig zu verkaufen.
Bahnhofstr. 51, 2 Tr. l.

Praktisch, billig, bequem ist
Maggi zum Würzen
von **schwacher Bouillon, Suppen, Gemüsen, Saucen usw. Wenige Tropfen genügen.**
Soeben wieder eingetroffen (wie auch **Maggi's Bouillon-Kapseln**) bei **Gebr. Nubel,** Inh. **Carl Lambey,** Kolonialwaaren und Delikatessen en gros und en détail, Danzigerstr. 13—14.

Das größte Brot
liefert durch Verkaufswagen und durch Plakate gekennzeichnete Verkaufsstellen
Dampfbäckerei
4—5. Gammstraße 4—5.

Süßrahm-Nat.-Tafelbutter
tägl. fr. Postkolli v. 5 Kilo f. 8,40 M., II. Qual. 7,60 M. fr. g. Nachn. sendet Meierei Simmat, Zugnaten (Ostpr.).

☞ **Restaurant** ☜
zu kauf. ges.; am liebsten Nähe der Danzstr. Off. u. **6842** a. Geschst.

Sehr günst. preisw. Angebot für einen Landwirth.
Ein kl. Vorwerk, nahe d. Stadt, 150 Morg. g. Roggenbod., sämmtl. lebd. u. tot. Invent., reichl. Erntevorrath, eine Schmiede, Ziegeleianlage, ist eingetretener Familienverhältnisse halber preiswerth unt. günst. Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt (28
M. Rawicki, Labischin.

1 Cigarrengeschäft
in gut. Lage Brombgs. umständeh. unter günst. Beding. zu verkaufen. Off. u. **O. B. 23** an d. Geschäftsstelle d. Ostdtsch. Presse. Bromberg.

Bahnhofstraße 19
sofort zu verkaufen:
sämmtliche Pflanzenbestände Stauden 2c., Fenster,
Wasserheizung. Gleichzeitig daselbst der ☞ **Garten,** ☜ circa 3 Morgen zu verpachten. Auskunft ertheilt **J. Kudzinski, Schleusenau,** Bahnweg 10.

10 Musik-Automaten,
fast neu, (142
sehr billig abzugeben bei
Hugo Werk, Rinkauerst. 7.

1 Brennabor-Straßenrenner
wie neu, steht sehr billig zu verkaufen. Abzahlung gestattet. (128
O. Lehming, Kornmrktstr. 2.

Glasspinde
zu verkaufen **Posenerstr. 34.**

Queck'scher Edelroller-Apparat
billig zu verkaufen.
Brunnenstraße 5, part. links.

1 Wasserreservoir v. 1000 Ltr. Inhalt, **Flügelpumpe, Blei- u. Eisenrohr** billig zu verkaufen bei **Otto Kromer,** Bahnhofstr. 6 a.

Ein Ledersopha
billig zu verk. **Heynestraße 3.**

Hierzu eine Beilage.

№ 42. Beilage. – Bromberg, Mittwoch, 19. Februar 1902.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämmtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Der Duellprozeß Falkenhagen.

(Telegraphischer Bericht.)

H. & C. **Hannover**, 17. Februar.

Unter gewaltigem Andrange begann heute Vormittag 10½ Uhr vor dem hiesigen Schwurgericht der Prozeß gegen den Domänenpächter Falkenhagen, der bekanntlich am 16. Januar d. J. im Saupark von Springe den Landrath Adolf von Bennigsen im Zweikampfe tödtlich verwundete. Der Prozeß erregt in Hannover das größte Aufsehen. Schon in früher Stunde ist der Gerichtssaal von Einlaß Suchenden belagert, unter denen sich zahlreiche Damen aus den höheren Gesellschaftskreisen (!) befinden. Der Zulaß wird aber nur gegen Eintrittskarten gewährt, und diese sind bereits seit langem vergriffen.

Acht Zeugen, unter ihnen auch Frau v. Bennigsen, und zwei Sachverständige waren geladen. Entgegen dem Antrage des Vertheidigers, der die Oeffentlichkeit möglichst ganz ausgeschlossen wissen wollte, da die Beziehungen Falkenhagens zu Frau von Bennigsen so innig mit der ganzen Affäre verknüpft seien, beschloß der Gerichtshof, die Oeffentlichkeit nur theilweise auszuschließen. Der Vorsitzende forderte aber die Vertreter der Presse auf, die traurige Veranlassung, die zu dem Duell geführt habe, in den Zeitungsberichten nicht zu erwähnen. Falkenhagen habe sich zweifellos schwer vergangen. Trotzdem habe eine sensationelle Presse nicht das Recht, ihn zu verunglimpfen. Die Mittheilungen über das Verhalten des Angeklagten während seines Aufenthalts in Berlin nach dem Duell seien durchaus nicht der Wahrheit entsprechend gewesen. Der Vertheidiger hob hervor, daß Frau von Bennigsen nicht auf seinen Antrag geladen sei. Der Staatsanwalt bestätigte, daß die Ladung durch die Anklagebehörde erfolgt sei. Der Vertheidiger ersuchte hierauf, von der Zeugenvernehmung der Frau von Bennigsen abzusehen, da der Angeklagte in vollem Umfange über seine Beziehungen zu Frau von Bennigsen geständig sei und das Geständniß zu wiederholen bereit sei. Er bat, Frau von Bennigsen sogleich zu entlassen. Der Antrag des Vertheidigers wurde aber abgelehnt, nachdem der Staatsanwalt erklärt hatte, er wisse nicht, ob sich die Vernehmung der Zeugin nicht als nothwendig im Interesse des Angeklagten selbst ergeben werde.

Der 1874 geborene Angeklagte gab auf Befragen des Präsidenten zu, daß er seit 1900 in ehebrecherischem Verhältniß mit Frau von Bennigsen gestanden habe. Nach der Entdeckung seines Verhältnisses habe er bis zu dem Zweikampf mit Frau von Bennigsen im Briefwechsel gestanden. Die Duellforderung habe gelautet auf 15 Schritt Distanz und Kugelwechsel bis zur Kampfunfähigkeit. Später seien die Bestimmungen modifizirt worden auf zehnmaligen Kugelwechsel bei 15 Schritten Distanz. Auf die Frage des Präsidenten, ob er den Versuch gemacht habe, die Entfernung auf 10 Schritt herabzusetzen, erklärte der Angeklagte: von Bennigsen war mir als guter Schütze bekannt. Ich wollte deshalb, da ich annahm, daß ich getroffen werden würde, der Sache ein- für allemal ein Ende machen. Für das Duell wurde ein Schweigegebot abgenommen. Das Schweigegebot sollte aber aufhören, sobald in der Presse etwas bekannt würde und auch im Falle der ernsthaften Verletzung eines Gegners, soweit es zur Benachrichtigung der Angehörigen nöthig sei. — Präsident: Dies war wohl auch der Grund, weshalb Sie sich nicht gleich gestellt haben? — Angeklagter: Jawohl. Versöhnungsversuche seien noch unmittelbar vor dem Duell gemacht worden. Aber von Bennigsen erklärte jede Versöhnung von vornherein für ausgeschlossen. Nach dem ersten Gange sei kein Versöhnungsversuch gemacht worden. Beim dritten Kugelwechsel wurde von Bennigsen getroffen. — Präsident: Welche Absicht hatten Sie bei Abgabe des Schusses? Sie haben früher angegeben, daß Sie zuerst die Absicht hatten, vorbeizuschießen, weil Sie sich schuldig fühlten. Sie haben dann gesagt, man sagt, man denkt dies so, wenn man aber vor „der geladenen Pistole steht, dann kommt man auf andere Gedanken". — Angeklagter: Ja, das ist richtig. — Präsident: Sie haben auch zugegeben, daß Sie nur den Gedanken gehabt haben, Ihren Gegner leicht zu verletzen, um ihn kampfunfähig zu machen. Stimmt das? — Angeklagter: Ja. — Präsident: Was geschah, nachdem von Bennigsen getroffen am Boden lag. — Angeklagter: Ich ging beiseite und schickte meinen Schwager, um eine Aussöhnung zu versuchen. Aber der Bruder von Bennigsens, Gouverneur von Bennigsen, lehnte es ab. Präsident: Sie sollen beim Duell sehr ruhig gewesen sein. — Angeklagter: Es kann sein. Ich weiß es nicht mehr. — Präsident: Sie sollen in Ihrem eigenen Wagen zum Duell gefahren sein und unterwegs eine Zigarre geraucht haben. Ist das richtig? — Angeklagter: Ja. — Präsident: Wieviel Geld hatten Sie zu sich gesteckt? — Angeklagter: Das weiß ich nicht. — Präsident: Es sollen mehrere hundert Mark gewesen sein? — Angeklagter: Nein. Erst als ich vom Duell kam, steckte ich mir mehrere hundert Mark ein. — Präsident: Hatten Sie die Möglichkeit eines solchen Ausganges nicht ins Auge gefaßt? — Angeklagter: Keineswegs. Ich fuhr nach Hause, ließ dann Erkundigungen einziehen, wie es mit Herrn von Bennigsen stände und fuhr nach Leipzig zu Frau von Bennigsen. Ich hatte den Eindruck, daß ich ihr von dem Vorfall Mittheilung machen müßte. Am nächsten Tage sei er nach Berlin gefahren, um seinen Vater, der als Landtagsabgeordneter in Berlin weilte, zu sprechen. — Präsident: Weshalb stellten Sie sich nicht der Staatsanwaltschaft? — Angeklagter: Ich wußte nicht, ob das Ehrenwort mich hielte, wonach ich es nicht eher thun durfte, als bis es in der Presse bekannt wurde. Mein Vater schickte mich zu einem Bekannten, Bürgermeister Schmidt, der mir rieth, Rechtsanwalt Krause aufzusuchen. Rechtsanwalt Krause rieth mir, an die Staatsanwaltschaft in Hannover zu schreiben. Das habe ich gethan.

Nach der Vernehmung des Angeklagten wurde die Oeffentlichkeit ausgeschlossen und nur dem Bruder des Angeklagten gestattet, im Saale zu bleiben. Während der Vernehmung der Sekundanten wurde die Oeffentlichkeit wiederhergestellt. Gerichtsassessor von Simon erklärte: Es war nicht die Absicht, daß einer der Gegner getödtet werden müßte. Das Kommando habe Eins, Zwei, Drei, Halt! gelautet. Vor „Eins" durften die Pistolen nicht abgeschossen, nach „Halt!" nicht mehr geschossen werden. Die Entfernung war eine verhältnißmäßig große, etwa 22 Meter. Präs.: Welchen Eindruck machte der Angeklagte? Zeuge: Als ich mit ihm die Bedingungen vereinbarte, schien er mir bewegt, als ob er vorher geweint hätte. Nach dem Ausgang des Duells war er gebrochen. Präsident: War Herr von Bennigsen aufgeregt? Zeuge: Es läßt sich schwer ein Vergleich ziehen. Er war ziemlich ruhig und gefaßt. Präsident: Wurde irgend wie gegen die festgesetzten Regeln verstoßen? Zeuge: Irgend welche erheblichen Abweichungen habe ich nicht beobachtet. Präsident: Unerhebliche Abweichungen? Zeuge: Ja. Beim zweiten Gange hatte Herr Falkenhagen nicht, wie es festgesetzt worden war, die Waffe zu Boden sinken lassen, was ich bemängelte. Ich nahm aber an und nehme noch heute an, daß es sich um ein momentanes Versehen handelte. — Der Gerichtsassessor Jahn, der Verlobte der Schwester Falkenhagens, hat nach dem Duell den Angeklagten im Gebüsch weinend und schluchzend angetroffen. Er rief aus, wie das nur möglich sei; er sei doch der schuldige Theil.

In seinem Plädoyer erklärte der Staatsanwalt: Die Anregung, die Tödtung gleichzustellen dem Morde und Todtschlag, sei ganz unmöglich. Eine Reform würde möglich sein in der Verschärfung der Strafbestimmungen für in frivoler Weise heraufbeschworene Fälle. Er glaube aber nicht, daß die Sitten und Gebräuche, die seit Jahrzehnten im Volke wurzeln, durch Reformen abzuändern sind. Wenn es für ein Duell einen Anlaß gebe, so liege er hier vor. Aber niemand wäre berechtigt gewesen, Herrn von Bennigsen einen Vorwurf zu machen, wenn er aus männlich ernster Entschließung, mit Rücksicht auf seine Kinder und Familie nicht zum Duell geschritten wäre, aber auch eben so wenig, wenn er aus einer anderen Auffassung heraus zum Duell schritt. Man müsse wohl sagen, daß die Forderung menschlich berechtigt war. Der Staatsanwalt beantragte das Schuldig und schloß: Der Angeklagte hat falsch und verrätherisch an Herrn von Bennigsen in einem das gewöhnliche übersteigenden Maße gehandelt. Er hat ein und ein halbes Jahr mit der Frau Verkehr gehabt und hat es fertig gebracht, in dem Hause des betrogenen Ehemannes zu verkehren. Er hat damit das größte Maß von Heuchelei und Falschheit gezeigt, und hat unsägliches Elend über eine Familie gebracht. Landrath von Bennigsen ist der Träger eines in Deutschland und über Deutschlands Grenzen hinaus bekannten und auch von den Gegnern hochgeachteten Namens. Wir können nur unser tiefstes Mitleid zum Ausdrucke bringen darüber, daß dem greisen Staatsmann, der die politische Führung zehn Jahre lang in Deutschland hatte, sich ein schwerer Schatten auf seinen Lebensabend senkt. Ich erinnere noch daran, was der Angeklagte sittlich angerichtet hat in bezug auf die Kinder. Das älteste Kind war schon in einem Alter, daß so manches in seiner Erinnerung bleiben konnte. Die Kinder sind von ihrer Mutter getrennt worden. Die Schuld der Frau ist in der Oeffentlichkeit genügend gekennzeichnet, aber nicht so entlastend für den Angeklagten, daß Sie nicht mit vollem Ernste ihn schuldig sprechen könnten.

Der Vertheidiger erklärt in einem einzigen Satze, daß die Geschworenen ihr Schuldig aussprechen würden, und er könne nur erklären, daß er das, was der Erste Staatsanwalt ausgesprochen, als zutreffend anerkenne.

Die Geschworenen beriethen nur wenige Minuten. Ihr Spruch lautete auf schuldig. Der Staatsanwalt führte aus: Zu gunsten des Angeklagten ist der Umstand in betracht zu ziehen, daß er mit einer um so viel älteren Frau in Beziehungen gestanden habe. Die Details des Verkehrs haben wir hier nicht aufklären können; aber es liegt klar auf der Hand, daß ohne ein gewisses unstreitiges Entgegenkommen der Frau von Bennigsen der Angeklagte zu diesen Beziehungen nicht hätte kommen können. Gleichwohl glaube ich, daß die Verfehlungen des Angeklagten so schwerer Art sind, daß sie eine strenge Strafe erheischen. Er beantrage daher 8 Jahre Festungshaft. Der Vertheidiger bittet um eine mildere Beurtheilung. Es liege ihm fern, einen Stein auf Frau von Bennigsen zu werfen. Sie sei aber von allen Seiten gerichtet. Sie hat ja zugestehen müssen, daß sie dem Angeklagten das größte Entgegenkommen bewiesen hat. Zu gunsten des Angeklagten müsse seine Jugend gerechnet werden. Er war damals 26 Jahre alt. Wer widersteht wohl da der Versuchung?

Das Urtheil lautet auf sechs Jahre Festungshaft. Strafschärfend kam dabei der Umstand in betracht, daß er durch den Ehebruch dem Landrath von Bennigsen den größten Schimpf angethan habe, der einem Manne angethan werden kann. — Ferner, daß er sich nicht scheute, dem von ihm Beleidigten mit der Waffe in der Hand entgegenzutreten. Den Kindern, denen er schon die Mutter genommen hatte, nun auch noch den Vater zu rauben. Strafmildernd wurde in betracht gezogen, daß die bedeutend ältere ehebrecherische Frau die Hauptschuldige war; als unwiderleglich mußten die Behauptungen des Angeklagten angenommen werden, daß es nicht seine Absicht gewesen sei, seinen Gegner zu tödten. Weiter wurde berücksichtigt seine ernsthafte Reue, die er nach der That gezeigt habe. Der Angeklagte und sein Vertheidiger erklärten, daß sie auf das Rechtsmittel der Revision verzichten. Der Angeklagte trat sofort seine sechsjährige Festungsstrafe an.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 18. Februar.

A. **Stadttheater.** Der neue Arronge „Die Wohlthäter", der gestern zum Benefiz für Herrn Thiele zur ersten Aufführung kam, zeigt die erprobte Art der älteren Stücke desselben Verfassers, die ihm einst Ruf und Anerkennung in reicher Fülle brachten. Eine einfache, leicht verständliche Fabel, eine gesunde, etwas hausbackene Moral, natürlicher Witz und eine Portion Rührung, dazu eine klare, fast volksthümliche Sprache, das macht die bewährte, gute Mischung aus — und wer hätte sich daran noch nicht erfreut, wer wäre für solche Kost nicht dankbar, noch dazu, wenn sie in einfacher, unaufdringlicher Art gereicht wird! So führt sich auch das neue Stück ein, das zumal im Anfang starke Erwartungen wachruft. Arronge nimmt diesmal die Wohlthäter unter die Lupe, nicht solche von der Art seiner „Wohlthätigen Frauen", die der Mode wegen diesen Sport treiben, sondern solche, denen es ernst um ihre Wohlthaten ist, die sie aus Pflichtgefühl oder Liebe ausüben. Diese Wohlthäter fehlen darin, daß sie vergessen, daß Wohlthun eine schwere Kunst ist, bei der gerade derjenige, der sie ausübt, es in erster Linie vermeiden muß, seine Gaben aufzudrängen oder von dem Beschenkten eine Dankbarkeit zu verlangen, welche keine freiwillige mehr sein kann. Ein solcher Wohlthäter ist der Rechnungsrath Willner, der Typus einer gewissen Spielart des Beamtenthums. Er hat seinen jungen Schwager Otto Friedel bei sich aufgenommen und erzogen, aber er rechnet dem jungen Menschen seine Gutthaten auf Heller und Pfennig vor, er beeinflußt seine Gedanken und Gesinnungen, er will ihn gängeln und wird an ihm zum Tyrannen, wie er seine arme Frau tyrannisirt. Daß Otto dabei hartnäckig und mißtrauisch werden muß, leuchtet ein, ebenso, daß er sich nach Erlösung sehnt. Diese wird ihm unerwartet zu theil, als ihm der reichgewordene Restaurateur Breitbach, eine Seele von Restaurateur, Mensch und Vater, die Hand seiner Tochter Helene anbietet. Da die jungen Leute sich lieben, so nimmt Otto den Vorschlag an, doch unter der Bedingung, daß Breitbach keinen Zuschuß beisteuere und Willners Auslagen für Ottos Ausbildung von der Aussteuer abgezogen werden. Er hat eben die berechtigte Angst vor Wohlthätern und Wohlthaten, wird aber in diesem Falle entschieden ungerecht, wo ihm die Wohlthat aus Liebe entgegengebracht wird. Denn natürlich kann sein kleines Gehalt seinen Hausstand nicht über Wasser halten, und so sind Schwiegervater und Frau genöthigt, mit heimlichen Zulagen zu helfen. So ist Otto wieder an Wohlthäter gerathen, die Wohlthäter haben sich nur abgelöst, und für ihn ist bei der Art, in die er sich hineingearbeitet hat, eine neue Katastrophe unvermeidlich. In dieser Schicksalsfügung liegt wirkliche, echte Komik, und thatsächlich haben wir es im zweiten Akt mit dem Höhepunkt des Stückes zu thun, dem auch die naheliegende, freilich leider nicht hinreichend kräftige Satire nicht fehlt. Die folgenden Akte bringen selbstredend zunächst die Enthüllung der frommen Täuschung, gipfelnd in einer großen Szene zwischen Schwiegervater und Schwiegersohn, worauf letzterer in seiner Reizbarkeit und Eigensinnigkeit einfach Haus und Gattin im Stich läßt. Eine Probezeit, die er bei einem Fabrikanten durchmacht, der ihm zu neuer, wirklich selbständiger Stellung verhilft, giebt ihm die nöthige Selbstbesinnung und Klarheit wieder: von Mißmuth und Argwohn geheilt, kehrt er zurück, um die Gattin zu sich in den neuen Wirkungskreis zu holen. Für ein Lustspiel ist das Stück eigentlich nicht flott genug, aber ein Volksstück im Sinne seiner Vorgänger ist es entschieden zu nennen. Dafür spricht schon die Zeichnung der Hauptfiguren des Stückes, die mit kräftigen Strichen in derber Plastik gegeben ist. Daß nach den beiden ersten Akten der Verfasser schon viel Pulver verschossen hat, ist schon gesagt. Daher kommen in die folgenden Akte Längen, die sonst zu vermeiden gewesen wären. Auch die Gestalt des Otto kann den aufmerksamen Beobachter nicht immer gleichmäßig erwärmen, zumal im zweiten Theil des Stückes, wo man von ihm mehr selbstthätige Energie und Lösung der Schwierigkeiten aus eigener Kraft erwartet hätte. Im vierten Akt ist die Szene zwischen Breitbach und Tochter echter, guter Arronge, wie denn überhaupt dieser Breitbach die allerbeste und einheitlichste Gestalt des Stückes ist. Herr Thiele, der ein Meister in gemüthvoll warmer Komik ist, spielte diese Gestalt mit Humor und Wärme, in lebensvoller Urwüchsigkeit und Behäbigkeit und mit einem Einschlag echten Gefühls in jener großen Szene. Allerliebst und lebensvoll gab Fräulein Wüst die Lene, ebenso verstand es Herr Weinig, seinem Otto, soweit es die Rolle nur zuließ, den Eigensinn zu nehmen und ihn dafür mit einer Art Männlichkeit und Ueberzeugung auszustatten. Gut spielte auch Fräulein Harden die Mutter Willer, während der „gute Leonhard" in der Auffassung und Darstellung durch Herrn Blum nur mäßig interessiren konnte. In kleinen Partieen traten neben Fräulein Bosse die Herren Bühler, Wohlfahrt und Gordan hervor. Das Zusammenspiel konnte besser klappen, auch die textliche Sicherheit ließ bisweilen zu wünschen übrig.

* **Vereinsgründung in Klein-Bartelsee.** Auf Anregung einiger Gemeindevertreter fand Sonntag Abend im Restaurateur Bernhardschen Lokale in Klein-Bartelsee eine Versammlung zwecks Gründung eines patriotischen oder geselligen Vereins statt. Die Betheiligung war außerordentlich rege. In das Komitee zur Ausarbeitung der Statuten wurden die Herren Finger, Ronke, Poltz und Samulewitz gewählt.

C. **Fabrikbau in Klein-Bartelsee.** Im Sommer v. J. hat Herr Fehlauer sein Grundstück, welches an die Brahe grenzt, an einen Herrn Schröder aus Magdeburg verkauft, der bald darauf mit dem Bau einer großen Zigarrenkistenfabrik begann, wie er eine solche bereits in Magdeburg besitzt. Die bebaute Fläche allein ist gegen 3 Morgen groß. Durch die milde Witterung in diesem Winter sehr begünstigt, konnte der äußere Bau bis jetzt so ziemlich vollendet werden, denn es ist fast ununterbrochen gearbeitet worden. Die Fertigstellung war so geplant, daß die Fabrik jetzt schon in voller Thätigkeit sein sollte, zu welchem Zwecke Herr Sch. bereits im vorigen Herbst sehr viel Holz angekauft hat. Einen eigenthümlichen Eindruck gewährt der Bau, da man keine Fenster erblickt; das Tageslicht fällt nämlich durch das Dach ein. Das Dach ist in regelmäßigen Abständen und in Form von fast rechtwinkeligen Dreiecken aufgesetzt. Die eine Dachseite, welche fast senkrecht auf dem Unterbau steht und nach Norden zu liegt, enthält die Fenstervorrichtungen. Somit haben alle Räume nur Oberlicht. Außer den Arbeitsräumen werden auch noch An- und Auskleidezimmer für Männer und Frauen, sowie Speisesäle für beide Geschlechter eingerichtet. Im Innern werden zurzeit Kanäle gegraben, da der Betrieb in mancher Beziehung unterirdisch geschieht. Als ein Riese übertrifft der Schornstein an Höhe und Umfang alle anderen. Er ist 50 Meter hoch und vor einigen Tagen vollendet worden. Am Fundament hat er einen Durchmesser von 6½ Metern. An der Nordseite ist er von unten bis oben hin mit doppelten Klettereisen versehen, die kleinen zum anfassen, die großen als Stütze für den Rücken. Der Blitzableiter hat 4 Auffangestangen. Innerhalb des großen Schornsteins wird noch ein zweiter gebaut, welcher eine Höhe von 20 Metern erreicht. In der Fabrik sollen 150 bis 200 Personen, und zwar zum größeren Theile Frauen und Mädchen, Beschäftigung finden.

§ **In polizeilichen Gewahrsam** genommen wurden gestern zwei Personen wegen Obdachlosigkeit und eine Person wegen Bettelns.

* **Soiree Fly und Slade.** Heute Dienstag findet im Zivilkasino der seit voriger Woche angekündigte Unterhaltungsabend von Fly und Slade statt. Es sei nochmals ausdrücklich bemerkt, daß diese Aufführungen nicht mit Darbietungen zu vergleichen sind, zu deren Vorführung Personen in einen willenlosen Zustand versetzt werden müssen.

* **Die Landbank** in Berlin verkaufte das von der Herrschaft Ottorowo, Kreis Samter in Posen, abgezweigte Gut Kuzle nebst anstoßendem Wald in einer Gesammtgröße von ca. 900 Hektaren an Herrn Philipp Werger aus Worms.

△ **Mrotschen**, 17. Februar. (Radfahrerverein. Goldene Hochzeit.) Bei der am gestrigen Tage stattgehabten Generalversammlung des Vereins Mrotschener Radfahrer wurde der Chausseeaufseher Pahlke zum Vorsitzenden und Kaufmann W. Pajzderski zum Stellvertreter, Bäckermeister Friedrich Rapp zum Fahrwart und Bauunternehmer Gustav Balkow zum Stellvertreter, Bureaugehülfe Oskar Reiter zum Schriftführer, Drechslermeister Reinhold Berg zum Kassenwart und Kaufmann Johann Vorzyck zum Zeugwart und Stellvertreter des Schriftführers gewählt. — Am Sonnabend feierte der Altsitzer Leo Nowakowski mit seiner Gattin in vollster geistiger und körperlicher Frische das Fest der goldenen Hochzeit.

□ **Schneidemühl**, 17. Februar. (Abiturientenprüfung.) Am hiesigen königlichen Gymnasium fand heute Vormittag die Abiturientenprüfung statt. Derselben unterzogen sich sechs Oberprimaner, welche sämmtlich das Reifezeugniß erhielten.

Miloslaw, 16. Februar. (Unfall.) Fräulein Katharina von Koscielski, älteste Tochter des Herrn v. K. auf Schloß Miloslaw, lief auf dem kleinen See in der Nähe der Stadt Schlittschuhe, dabei brach sie ein und wäre sicher ertrunken, wenn nicht Fräulein Boleslawa Szymanski und Fräulein Wanda Drecki, welche ebenfalls auf dem See sich befanden, sie aus dem Wasser gezogen hätten. Infolge der Erkältung durch das unfreiwillige Bad liegt Fräulein v. K. jetzt schwer krank darnieder.

? **Schwetz**, 17. Februar. (Nothstandslieferungen.) Landrath Grashoff hat die Vermittelung zur Beschaffung von Getreide, Futtermaterial u. s. w. für die Landwirthe übernommen. Da der Mangel, namentlich an Futterstroh, täglich wächst, so wird von dieser Vermittelung sehr fleißiger Gebrauch gemacht. Leider fällt die Lieferung oft so schlecht aus und stehen Preis und Güte der Waare in keinem Verhältniß, daß in vielen Fällen die Annahme verweigert werden muß und die Sendung mit Genehmigung des Lieferanten zur Versteigerung kommt. Auch heute langte für den Besitzer W. in N. ein Waggon mit Futterstroh auf dem Bahnhofe, geliefert von einem Lieferanten aus Schönsee in Galizien, hier an. Die Sendung war von so miserabeler Beschaffenheit, dumpfig, schwarz und zumtheil schon verfault, daß das Stroh unter keinen Umständen ohne Gefährdung der Gesundheit des Viehbestandes als Futter sondern höchstens als Streumaterial hätte verwendet werden können. Dabei sollte der Zentner 3,75 Mark kosten (die Fracht betrug für den Waggon allein 150 Mark) und beanstandete der Besitzer selbstverständlich unter diesen Umständen auch in diesem Falle die Annahme. In Schönau hat der Gemeindevorsteher derartig beanstandetes Strohmaterial in diesen Tagen meistbietend für nicht über 1 Mark den Zentner verkauft.

+ **Konitz**, 17. Februar. (Städtisches.) In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde der Stadthaushaltsplan für 1902/1903 in Einnahme und Ausgabe auf 254 886 Mark festgesetzt. Der von Bürgermeister Deditius mitgetheilten Uebersicht über die finanzielle Lage der Stadt ist zu entnehmen, daß die Stadt im vorigen Jahre einen Steuerausfall von 7642 Mark zu verzeichnen hatte. (Durch Verzug wohlhabender Bürger, für die kein Zugang kam.) An Kommunalsteuern sollen wie bisher zur Erhebung gelangen 100 Prozent der Betriebssteuer, 200 Prozent der Realsteuern und 250 Prozent der Staatseinkommensteuer.

Elbing, 17. Februar. (Selbstmorde.) Heute früh fand man den stellungslosen Schlosser Wirk in seiner Wohnung erhängt vor. — Ertränkt hat sich heute Nacht die Rentiere Majewski in einem öffentlichen Brunnen. — Vom Zuge wurde auf der Station Seepothen die Tochter eines Besitzers getödtet, die wegen einer Liebschaft, welche die Eltern nicht guthießen, in den Tod gegangen ist.

Wormditt, 16. Februar. (Kleine Ursachen — große Wirkungen.) Mühlenbesitzer Zint aus Wolfsdorf bei Wormditt, ein zwar schon bejahrter, doch noch sehr kräftiger und gesunder Mann, hatte sich in die Fußsohle einen kleinen Holzsplitter eingerissen. Er ließ diesen auch entfernen, achtete aber nicht mehr auf die geringfügige Wunde. Nach einigen Tagen jedoch empfand er einen brennenden Schmerz. Der bald darauf herbeigeholte Arzt stellte eine Blutvergiftung fest. Alle angewandten Mittel waren aber erfolglos, und Herr Zint ist seiner Verletzung erlegen.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Kornmarktstraße.

Tageskalender für Mittwoch, 19. Februar. Sonnenaufgang 7 Uhr 5 Minuten. Sonnenuntergang 5 Uhr 1 Minute. Tageslänge 9 Stunden 56 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 11° 30'. Mond zunehmend. Mondaufgang vor 2 Uhr nachmittags. Untergang gegen 5 Uhr morgens.

Uebersichtstabelle.

Zeit der Beobachtung.			Luftdruck auf 0 Grad reduc. in Millimeter.	Temperatur n. Celsius	Feuchtigkeit. rel. %	Windrichtung.	Bewölkung
Monat	Tag	Stunde					
2.	17	mittags 1 Uhr	766,1	—1,2	67	SO	3
2.	17	abends 9 Uhr	765,9	—0,9	70	SO	3
2.	18	früh 9 Uhr	767,2	0,1	74	SO	3

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.

Temperaturmaximum gestern 0,0 Grad Reaumur = 0,0 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts —1,5 Grad Reaumur = —1,9 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden.

Naßkalt, zeitweise trübe und zu Niederschlägen geneigt.

(Nachdruck verboten.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

29. Sitzung vom 17. Februar.

11 Uhr. Am Ministertische: Schönstedt u. a.

Auf dem Platze des Abgeordneten von Köller (konservativ), der heute sein 79. Jahr vollendet, prangt ein prächtiger Blumenstrauß.

Die zweite Berathung des Etats der Justizverwaltung wird fortgesetzt bei dem dauernden Ausgabentitel „Minister“.

Abg. Traeger (Freisinnige Volkspartei) tritt für eine Trennung von Notariat und Advokatur ein. Diese beiden Aemter gehörten ihrer Natur nach nicht zusammen. Redner weist ferner darauf hin, daß die Gebühren der Notare jetzt eine Art steuerlichen Charakter haben, da sie sich nur nach der Höhe des Objekts, nicht aber auch nach dem Umfange der Arbeit des Notars richteten. Man habe schon angeregt, die Notare mit festem Gehalt anzustellen und die Gebühren an die Gerichtskasse abzuführen. Redner bleibt im einzelnen unverständlich.

Minister Schönstedt erwidert, eine Trennung der Advokatur vom Notariat hätte höchstens erfolgen können bei Erlaß der Ausführungsbestimmungen zum Bürgerlichen Gesetzbuch. Damals aber habe das Haus sich dagegen erklärt. Zur Frage der auch vom Vorredner erwähnten Aufhebung des Zeugnißzwanges habe das Staatsministerium noch keine Stellung genommen, er könne sich daher darüber noch nicht äußern. Im Reichstage sei behauptet worden, daß auf grund einer erlassenen Verfügung Arbeiter wegen Erpressung verurtheilt worden seien, weil sie nichtorganisirte Arbeiter durch die Drohung, die Arbeit sonst niederzulegen, zum Eintritt in die Organisation zwingen wollten. Eine solche Verfügung sei von ihm niemals erlassen worden. Er habe nur eine Verfügung an die Staatsanwälte erlassen, daß sie in solchen Fällen die Sache bis zum Reichsgericht bringen sollten. Diese Verfügung sei erlassen worden, nachdem schon in einem speziellen Falle eine Verurtheilung wegen Erpressung erfolgt sei. Es sei also durch diese Verfügung nichts Neues in die Strafgesetzgebung eingeführt worden. Früher seien auch schon in solchen Fällen Verurtheilungen wegen Erpressung erfolgt. Er habe keinesfalls in der Verfügung die Staatsanwälte strikte angewiesen, in solchen Fällen immer Anklage wegen Erpressung zu erheben, noch weniger habe er Anweisung gegeben, daß gegen Arbeitgeber nicht vorgegangen werden solle.

Abg. Dr. Friedberg (nationalliberal) hält eine Vermehrung der Zahl der Gerichtsschreiber für nothwendig. Richtig sei, daß Notare bei großen Objekten oft Gebühren beziehen, die zu ihrer Arbeitsleistung in gar keinem Verhältniß ständen. Redner wünscht, daß der Immediatbericht des Justizministers an den König über die Justizverwaltung in mehr Exemplaren den Abgeordneten zugänglich gemacht werde.

Minister Schönstedt erklärt, den letzten Wunsch gern erfüllen zu wollen. Ferner theilt Redner mit, daß am 1. April 1905 das Landgericht III in Charlottenburg in Thätigkeit treten werde.

Geheimrath Vierhaus legt auf eine Frage des Abgeordneten Dr. Friedberg hin zahlenmäßig dar, daß die Verhältnisse der Aktuare sich in den letzten Jahren bedeutend gebessert haben.

Abg. Dr. Bleber (Zentrum) wünscht, daß eine Reihe rheinischer Städte, die seiner Zeit bei der Gerichtsreorganisation ihre Amtsgerichte verloren haben, diese wiedererhalten. Vom Regierungstisch aus sei schon früher erklärt worden, daß die umfassende Neubildung der Amtsgerichtsbezirke im Rheinland erwogen werde. Redner bemängelt das jetzige Remunerationswesen; anstelle der Remunerationen solle man Zulagen gewähren.

Minister Schönstedt: Gemäß meiner Erklärung vom vorigen Jahre sind die Erwägungen über die Neuabgrenzung der rheinischen Amtsgerichtssprengel fortgesetzt worden und zum Abschluß gekommen durch Berichte der Oberlandesgerichte, die sich gegen eine umfassende Reorganisation ausgesprochen haben. Man sollte von Fall zu Fall prüfen, ob das Bedürfniß nach Errichtung eines neuen Amtsgerichts vorhanden sei. Dieser Auffassung habe ich mich anschließen zu müssen geglaubt. Zu den Petitionen, die hierzu eingegangen sind, kann ich naturgemäß noch nicht Stellung nehmen. Das Remunerationswesen ist nach Maßgabe des Komptabilitätsgesetzes geregelt, welches absolut ausschließt, daß im Verwaltungswege Zulagen gewährt werden. So wie bei der Justizverwaltung ist es in allen anderen Ressorts.

Abg. Schmidt-Warburg (Zentrum): Es erben sich Gesetz und Rechte wie eine ewige Krankheit fort. Das gilt vor allem von der hundertjährigen preußischen Gerichtsordnung, die noch immer nicht positiv beseitigt ist und, wie es in einem Ministerialerlaß heißt, auch heute noch Achtung hat. In dieser Gerichtsordnung findet sich z. B. ein Kapitel: „Ueber das Amt der Registraturbedienten“ und ein weiteres Kapitel: „Ueber das Amt der fiskalischen Bedienten.“ Zu diesen letzteren gehört z. B. auch der Staatsanwalt. (Heiterkeit.) Es sollte doch wirklich mit derartigen, den heutigen Zeitverhältnissen in keiner Weise mehr Rechnung tragenden Gesetzen endlich aufgeräumt werden. Es befindet sich in der preußischen Gerichtsordnung nicht eine einzige Bestimmung, die noch praktisch brauchbar ist. Weiter möchte ich den Minister bitten, doch endlich für eine Entlastung der Berliner Zivilgerichte Sorge zu tragen. Es ist sehr zu bedauern, daß für das besonders stark belastete Amtsgericht I nicht eine einzige neue Richterstelle im Etat vorgesehen ist. Endlich würde ich einer Vermehrung der weiblichen Gefangenenaufseher das Wort reden.

Minister Schönstedt: Die Aufhebung der alten preußischen Gerichtsordnung ist zwar ein alter Wunsch des Vorredners, wir können ihm aber nicht Rechnung tragen, ohne einen Ersatz für dieses Gesetz zu haben. Es enthält viele Bestimmungen, die auch heute noch von großer Bedeutung sind, z. B. Anordnungen darüber, unter welchen Umständen nur sich ein Richter von seinem Amtssitz entfernen darf u. s. w. Hinsichtlich der Belastung des Amtsgerichts I zu Berlin bemerke ich: Wir müssen erst ausreichendere Grundlagen gewinnen für die Beantwortung der Frage, wie sich das Bedürfniß nach neuen Stellen unter dem Einflusse der neuen Gesetze gestalten würde. Wir haben aber allen Anforderungen nach Hülfsrichtern anstandslos Rechnung getragen und werden das auch in Zukunft thun.

Ein Regierungskommissar bemerkt, daß der Wunsch nach Vermehrung der weiblichen Gefangenenaufseher thunlichste Berücksichtigung finden solle.

Abg. von Loebell (konservativ) erklärt sein Einverständniß mit den Ausführungen des Ministers bezüglich der Absicht, dem Terrorismus sozialdemokratischer Arbeiter entgegenzutreten.

Abg. Dr. Barth (Freis. Vereinigung): Es ist von der äußersten Bedeutung, den Respekt vor den bestehenden Gesetzen aufrecht zu erhalten. Dazu sind in allererster Linie die Beamten, vor allem die Staatsanwälte, berufen. Um so peinlicher hat die Rede des Staatsanwaltsraths Cuny berührt, die auf eine Verherrlichung des Duells hinauslief. Redner zitirt die Rede von Cuny auf dem Kommers der Burschenschaften. Nach Meinung dieses Vertreters der öffentlichen Anklage gehört es unter Umständen zu den Geboten der Ehrenhaftigkeit, das Gesetz, das das Duell unter Strafe stellt, zu übertreten. Schwer fällt es ins Gewicht, daß diese Aeußerung in einem Toast auf den Kaiser gethan wurde, wer es fertig bekommt, zugleich auf das Staatsoberhaupt zu toasten und dabei zur Gesetzesverletzung aufzufordern, hat es verwirkt, noch länger Staatsanwalt zu sein. (Sehr richtig! links.) Es wird über den Terrorismus der Arbeiter geklagt, aber handelt es sich hier nicht auch um Terrorismus? (Sehr richtig!) Will man hier nicht andere zwingen, sich seinen eigenen Ehrbegriffen anzuschließen? Daß ein Staatsanwalt ein bestehendes Gesetz als ein solches hinstellt, das ein ehrenhafter Mann unter Umständen nicht halten darf, geht doch nicht an. Wie man gehört hat, ist Herr Cuny von Berlin nach Hagen versetzt. Ich weiß nicht, ob das eine Bestrafung sein soll. Herr Cuny hat in ganz Deutschland öffentliches Aergerniß erregt, in Hagen genau so wie in Berlin. (Sehr richtig! links.) Kann ein solcher Mann noch länger geeignet sein, als öffentlicher Ankläger zu fungiren? Denken Sie sich, in welche Lage dieser Herr kommt, wenn er den Geschworenen sagt, sie dürfen nicht nach subjektiven Gefühlen, sondern nach dem objektiven Thatbestand urtheilen. Besitzt er dann noch die nöthige Autorität? Werden die Geschworenen ihn dann noch für einen sittlich ernsten Mann halten? Es liegt mir fern, den Staatsanwalt mit den Anarchisten zu vergleichen, aber darauf mache ich aufmerksam, daß beide von dem gleichen Gedanken ausgehen, daß das subjektive Gefühl höher steht als die Gesetzesnormen. (Sehr gut! links.) Herr Cuny hat sich durch seine Rede unfähig gemacht, länger Staatsanwalt zu sein. (Beifall links.)

Minister Schönstedt: Der Abgeordnete Barth kennt die Rede des Staatsanwaltschaftsraths Cuny auf dem Burschenschafterkommers lediglich aus den Zeitungen und nimmt ohne weiteres an, daß der dort mitgetheilte Wortlaut richtig ist. Das ist aber von den Betheiligten bestritten; der Wortlaut soll wesentlich anders gewesen sein, insbesondere bestreitet Herr Cuny, daß er die Aeußerung bei der Ausbringung des Kaisertoasts gethan hat. Er behauptet, er hätte seinerseits nur eine Rede gehalten über studentische Mensuren. Nun besteht doch darüber kein Zweifel, daß die studentischen Mensuren, auch wenn sie nach dem Wortlaut des Gesetzes unter den Begriff des strafbaren Duells fallen, doch in den weitesten Kreisen nicht als Zweikampf angesehen werden. (Sehr wahr!) Er behauptet dann im Anschluß daran weiter gesagt zu haben: „Wir Burschenschafter wollen, wie bisher, dafür Sorge tragen, daß jedem frivolen Mißbrauch des Zweikampfes entgegengetreten wird durch ernsthafte Ehrengerichte. Wir wollen auch dafür sorgen, daß in immer zahlreicheren Fällen nicht mehr zur Pistole, sondern zum blanken Säbel gegriffen wird. Aber wir wollen uns auch weiter dazu bekennen, daß es viele Ehrenhändel giebt, die keine andere Lösung zulassen als durch die Waffen.“ (Abg. Barth: „Genau das habe ich ja vorgetragen!“ Rufe rechts: „Ruhe!“) Nun bin ich ganz der Ansicht, daß es von diesem Herrn in seiner Stellung als Staatsanwalt und besonders auch unter dem Eindruck der Ereignisse, die die weitesten Kreise in der letzten Zeit erregt haben, in hohem Grade ungeeignet und ungehörig war, sich zu solchen Aeußerungen bestimmen zu lassen. Aber es fragt sich welche Konsequenzen daraus gezogen werden sollen, und da vermisse ich die Schlußfolgerung des Herrn, Barth. Er hat nicht gesagt, was mit Herrn Cuny geschehen soll? Soll er etwa, weil er durch seine Aeußerung Anstoß in ganz Deutschland erregt hat, über die Grenze des deutschen Reiches geschafft werden? (Heiterkeit links.) Soll der Herr in ein Richteramt versetzt werden? (Widerspruch links.) Was soll also geschehen? Die Korrektur, die ich dem Herrn habe zu theil werden lassen durch seine Versetzung nach Hagen, hat er als eine solche lebhaft empfunden. Herr Lenzmann hat ja im Reichstag daran erinnert, daß Hagen ein Strafversetzungsort sei, und nach einer Aeußerung des Herrn Lenzmann zu urtheilen, wird Herr Cuny ja dort der erziehlichen Einwirkung dieses Herrn ausgesetzt sein. (Heiterkeit.) Herr Lenzmann hat ausdrücklich erklärt, er werde, wenn er ihm gegenüberstehe, ihm den Standpunkt schon klar machen. (Erneute Heiterkeit.) Daraus können Sie entnehmen, wie unangenehmen Verhältnissen Herr Cuny entgegensieht. Sie sind doch sonst nicht so streng, wenn einmal ein jugendlicher Mann über die Grenze des Zulässigen hinausgeht. Von einer Verherrlichung des Duells, von einer Aufreizung und Aufforderung dazu kann gar keine Rede sein. (Sehr richtig! rechts.) Es hätte ja die Möglichkeit vorgelegen, den Herrn in Untersuchung zu ziehen und ein Disziplinarverfahren gegen ihn einzuleiten; dann wäre er schlimmstenfalls nach einem halben Jahr versetzt worden. Es wäre auch möglich gewesen, ihn in ein Richteramt zu versetzen, falls er damit einverstanden war; gegen seinen Willen darf ich das nicht. Aber dann würden die Herren gesagt haben: Wer für die Staatsanwaltschaft nicht mehr taugt, wird Richter. Ich habe die Sache reiflich erwogen, und es für das Angemessenste und Richtigste gehalten, so zu verfahren, wie geschehen, ihn innerhalb 8 Tagen nach Hagen zu versetzen. Ich wünsche, daß Sie auch so die Sache etwas ruhiger auffassen und damit nicht die ganze Duellfrage in Verbindung bringen, dann werden Sie mein Verfahren billigen. Ich kann versichern, es ist als Strafe gegeben und als Strafe empfunden worden, und zwar als recht empfindliche. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Krause (nationalliberal): Auch ich möchte den Fall Cuny nicht als eine Staatsaktion behandelt wissen. Man muß zwischen Mensur und Duell unterscheiden; erstere halte ich für zulässig, ich erblicke darin ein wirksames erzieherisches Moment, halte dagegen energische Schritte gegen die Unsitte des Duells für nothwendig. Mit der Trennung von Notariat und Advokatur bin ich einverstanden. Gegen die in der Denkschrift über die Wirkung der Gerichtsvollzieherordnung ausgedrückte Anschauung, daß die Anwälte den Gerichtsvollziehern gegenüber einen Interessentenstandpunkt einnehmen, protestire ich. Der Minister ist offenbar falsch informirt; es würde sich wohl empfehlen, auch einmal Rechtsanwälte zu vortragenden Räthen zu ernennen. Unter den Mängeln unserer Rechtspflege fällt besonders die so oft eintretende Vertagung von Terminen gegen den Willen der Betheiligten ins Auge. In dem vom Justizminister erstatteten Immediatbericht werden gegen die Anwälte ganz unbegründete Klagen erhoben.

Minister Schönstedt: Die Denkschrift über die Wirkung der Gerichtsvollzieherordnung hat der Vorredner mißverstanden oder aber den Eingang nicht gelesen, denn es ist im Eingang ausdrücklich gesagt, daß aus sämmtlichen Oberlandesgerichtsbezirken Berichte eingefordert sind, die hier zusammengestellt sind. Der Vorwurf des Abgeordneten Krause betrifft also nicht mich. Auch der zweite Vorwurf, daß in dem Generalbericht an den Kaiser unbegründete Klagen gegen die Anwälte enthalten sind, trifft nicht zu. Die den Anwälten gemachten Vorwürfe sind hier nicht generalisirt, sondern es ist nur bedingt gesagt: Wenn ein Anwalt so und so verfährt, so entspricht das nicht seiner Würde. In der That sind bei vielen Gerichten erhebliche Mißstände eingerissen, wie ich mich persönlich überzeugt habe. Ich erinnere an die längere Dauer mancher Prozesse. Schuld daran ist die neue Prozeßordnung, die neben vielem Guten auch manches weniger Gute hat und durch welche das Gericht die Herrschaft über den Prozeß völlig verloren hat. Die Justizverwaltung hat doch auch die Pflicht, dafür zu sorgen, daß die Uebelstände nicht weiter so um sich greifen, und wenn die Kräfte der Justiz nicht ausreichen, um die Mißstände zu beseitigen, so wird uns allerdings nichts weiter übrig bleiben, als den gesetzgeberischen Weg zu beschreiten. Ich stehe der Anwaltschaft keineswegs so fern, wie der Vorredner zu glauben scheint. Im übrigen ist das, was im Generalbericht steht, nur eine Bestätigung der Klagen aus dem Generalbericht meines Vorgängers vom Jahre 1887. Ich habe das lebhafteste Interesse für die Anwaltschaft und bin bereit, überall ihre Interessen zu fördern, so weit sie mit den Interessen der Bevölkerung zusammenfallen. Aber höher als die Interessen der Anwaltschaft steht für mich das Gesammtinteresse des Publikums und dieses muß ausschlaggebend sein.

Abg. Rehling (konservativ) beklagt, daß im Immobilienverkehr durch das neue bürgerliche Recht keine Verbesserungen, sondern nur Erschwerungen eingetreten sind, und bedauert es, daß die Notariatsgebühren ins Unendliche gestiegen sind.

Abg. Dr. Crüger (Freis. Volkspartei): Der Staatsanwaltschaftsrath Cuny hat nicht nur den Mensuren ein Loblied gesungen, sondern auch die Säbelduelle verherrlicht. Dabei ist es doch bekannt, daß der Ausgang der Säbelduelle meist schlimmer ist, als der der Pistolenduelle. Durch die Strafversetzung des Herrn Cuny nach Hagen kommt die ganze Beamtenschaft von Hagen in eine eigenthümliche Situation. Hagen wird als Strafkolonie betrachtet. Aus den Ausführungen des Ministers über den Erpresserparagraphen geht mit vollkommener Deutlichkeit hervor, daß er zwar keinen Erlaß veröffentlicht hat, daß es aber jederzeit geschehen könnte. Seine Aeußerungen von dieser Stelle aus sind noch bedenklicher als ein wirklich ergangener Erlaß. Der Minister sagt zwar, er wolle nicht in die Rechtsprechung eingreifen, aber die Art und Weise, wie er sich hier geäußert hat, wird auf die Rechtsprechung nicht ohne Einfluß bleiben. Es ist bedauerlich, daß der Begriff der Erpressung so erweitert wird; er wird bald ein Analogon zum Begriff des groben Unfugs sein. (Sehr richtig! links.) Das Vertrauen zur Rechtsprechung wird dadurch nicht gehoben. Die Herren von der Rechten sollten aber daran denken, daß, wenn jene Delikte als Erpressung bezeichnet werden, auch der Boykott, den ja der Bund der Landwirthe jetzt so eifrig betreibt, als Erpressung ausgelegt werden könnte. Im einzelnen bedaure ich, daß die Ehescheidungen durch das neue Recht so erschwert werden, denn das trägt nicht zum Familienglück, sondern zum Schaden der Familien bei. Die Strafgerichte sollten im Interesse unserer Rechtsprechung mit den besten Richtern besetzt werden. Die angeregte Zwangspensionirung von Richtern würde ich für den bedenklichsten Mißbrauch auf dem Gebiete der Justiz halten, ganz abgesehen von der Belastung des Pensionsfonds, die daraus folgen würde. Mit der festen Besoldung der Notare bin ich nicht einverstanden; es geht nicht, daß die Gebühren in die Staatskasse fließen, obwohl das in das heutige fiskalische System gut passen würde. Wir haben mit den Universitätsprofessoren angefangen,

---

(Nachdruck verboten.)

Zwei Schwestern.

Roman von Hedwig Lange.

I.

Es war ein heißer Tag. Die Sonne hatte fast Mittagshöhe erreicht; die Kraft ihrer Strahlen wurde weder durch Baumschatten noch durch einen kühleren Luftzug abgeschwächt, und so traf sie fast sengend die Köpfe der Reisenden, die soeben von Lauterbrunnen her zur Wengernalp emporstiegen.

Sie litten alle mehr oder minder unter der Hitze. Am wenigsten schien sich das junge Mädchen, das den übrigen immer um eine Strecke voraus war, von ihr angefochten zu fühlen; ihr Schritt war trotz des recht steilen Weges leicht, und das schmale Gesicht zeigte auf den Wangen einen Anflug von Röthe, der eben nur gut kleidete. Wenn sie hie und da stehen blieb, so geschah es nicht, um Luft zu schöpfen, sondern um die Schönheit ringsum mit glänzenden Augen aufzunehmen.

Ein wundervolles Bild. In majestätischem Halbkreise schlossen sich die mächtigen Gipfel des Berner Oberlandes um das grüne Plateau. Die leuchtend weiße Jungfrau, deren Firnschnee von bläulichen Gletschern wie mit Adern durchzogen wurde, kontrastirte prächtig mit den düstern Nachbarn, dem Mönch und dem Eiger, auf deren steilen Felshängen der Schnee nur hier und da eine Stätte findet. Dann wieder haftete der entzückte Blick an dem üppig wucherndem Leben ringsum. Alpenrosen deckten, soweit das Auge reichte, wie ein röthlicher Teppich den Plan, über den der Pfad dahinzog; auf den grünen Matten etwas weiter unterhalb weideten die Kühe, deren harmonisch abgetönte Glocken noch leise heraufklangen.

Mit einem tiefen Aufathmen, in dem sich das ergriffene Gemüth unwillkürlich frei zu machen suchte von dem Eindruck, der wie eine Last auf ihm lag, wandte sich das Mädchen ihrer in kleiner Entfernung folgenden Schwester zu. Diese war sichtlich nicht mehr genußfähig. Sie sah mißmuthig aus, und die hohe Röthe des sonst sehr hübschen brünetten Gesichts verrieth, daß sie sich überangestrengt fühlte.

„Ich beneide Dich, Hertha“, sagte sie, als sie näher gekommen war, „Du siehst so unberührt und frisch aus, als kämest Du eben von Deiner Toilette, während ich -- na, zum Verlieben sehe ich in diesem Augenblick sicher nicht aus, und mein Teint ist für die nächsten vier Wochen in Grund und Boden verdorben.“

„Nimms nicht so schwer, Wally“, tröstete die Jüngere lächelnd, „wir sind ja nicht in die Schweiz gegangen, um Eroberungen zu machen, sondern um ein schönes Stück Welt zu sehen.“

„Du hast gut reden“, grollte Wally, „Du mit Deiner äußerlichen und innerlichen Kühle. Mir aber ist zu jeder Zeit der Gedanke fatal, unvortheilhaft auszusehen.“ Sie nahm das runde Knabenhütchen ab, das mit der übrigen, ganz bergsportmäßigen Kostümirung übereinstimmte — es fehlte natürlich auch der Alpenstock nicht — und fuhr sich auflockernd durch die dunklen Stirnhaare, die das Brenneisen am Morgen so hübsch gelockt hatte, und die nun schlaff und feucht an den Schläfen klebten.

Während dieser kleinen Ruhepause waren auch die mühsam hinterdrein kletternden Eltern der beiden jungen Damen herangekommen. Der große, starke Herr trug den Hut längst in der Hand und strich immer wieder mit dem Taschentuch über den schweißglänzenden kahlen Schädel; wahrhaft beängstigend erhitzt aber sah die an noch stärkerer Körperfülle leidende Gefährtin aus: die Farben ihres fleischigen Gesichts setzten sich aus roth und violett zusammen, sie ließen an herannahenden Hitzschlag denken, und der Athem ging in der wogenden Brust so kurz und keuchend aus und ein, als sollte er jeden Augenblick ganz aussetzen.

„Himmel, wie siehst Du aus, Mama!“ entsetzte sich Wally. „Du hättest Dich doch nicht auf diese Partie zu Fuß einlassen dürfen; Du hältst es ja nicht aus!“

„Na Gott nä — ich kann nicht mähr — ich kann nicht mähr,“ ächzte die dicke Dame im breitesten ostpreußischen Dialekt und ließ sich schwer am Wegrand niedergleiten — „mein Harz, mein Harz,“ und sie preßte beide Hände gegen den stürmisch-wogenden Busen. „Geht man allein weiter, ich will nichts mehr sehen und hören.“

„Na, da haben wir ja die Bescheerung!“ fuhr der Gatte gereizt auf. „Sagt ich's nicht vorher, daß Du uns alles Vergnügen mit Deinem Eigensinn verderben würdest? Aber da bildet sie sich immer ein, noch wie ein Wiesel laufen zu können, wie in ihren jungen Tagen, und nachher liegt sie am Wege und jappst nach Luft, und die anderen können zusehen, wie sie weiter kommen.“

„Das geht nicht, Mama“, sagte Hertha entschlossen, „daß wir Dich hier allein zurücklassen. Wenn Dir nun etwas zustieße? Wenn Du wirklich nicht weiter kannst, so bleib' ich auch hier, um mit Dir die Zurückkunft der anderen zu erwarten.“

„Hol's der Kukuk!“ wetterte der Vater. „Das wird ja immer besser. Hertha, die sich so auf den Aufstieg freute, sollte auch zurückbleiben? Leib' ich auf keinen Fall!“

„Ei Du mein liebes Gottchen, ist ja auch gar nicht nöthig“, seufzte die noch immer nach Luft ringende Mutter. „Braucht keiner hier zu bleiben, wird mich ja woll inzwischen niemand wegtragen.“

„Nee — Deine zwei Zentner,“ knurrte der ungalante Gatte.

„Na — also.“

Es schien indessen doch niemand so recht mit dieser Lösung der schwebenden Frage zufrieden zu sein; sie standen unschlüssig, überlegend um die apathisch dasitzende Frau, die ihrerseits fest entschlossen schien, den steinigen Ruhesitz so bald nicht wieder aufzugeben.

Da kam den Weg herunter mit rüstigem Schritt ein junger Mann in hellem Sommeranzug, der den Strohhut in fröhlicher Touristenweise zum Gruße schwenkte. Die Situation der kleinen Familie am Wegrande, die so sichtlich Verlegenheit ausdrückte, veranlaßte ihn, ebenfalls stehen zu bleiben und höflich zu fragen, ob er den Herrschaften vielleicht irgendwie zu Hülfe kommen könne. Während sie sich gegenseitig näher ins Auge faßten, erkannten sie sich als Landsleute, als Hermsburger, und diese sonst so gleichgiltige Thatsache, da sie sich in der Heimat eben nur dem Namen nach gekannt hatten, wurde hier in der Einsamkeit der Bergwelt mit Vergnügen konstatirt.

„Ah, Herr Schröter!“ Eine stumme Verbeugung begrüßte den weiblichen Theil der Familie.

„Ist's die Möglichkeit! Der Herr Doktor Olbrich! Sie auch hier in der Schweiz? Das ist aber 'mal nett! Nu' sehen Sie bloß das Malheur. Meine Frau erklärt eben, daß sie nicht weiter kann; was soll nu einer dabei machen?“

Doktor Olbrich schaute prüfend in Frau Schröters Gesicht, dessen beängstigende Blutfülle eben erst langsam zurückzuebben begann. Der Arzt verrieth sich in seinem Blick. Er nahm ihre Hand, um nach dem Puls zu fühlen und sagte mißbilligend: „Wie durften Sie sich bei Ihrem Embonpoint auch auf eine derartige Tour einlassen, meine gnädige Frau, und noch dazu zu so vorgeschrittener Stunde? Sie riskirten ja einen Schlaganfall!“

„I nä,“ verwunderte sich Frau Schröter.

„Hab' ich ihr ja auch gesagt!“ unterbrach sie ihr Gatte triumphirend. „Aber Frauen und Eigensinn! Wollte partout zu Fuß auf den Wengeralp, obgleich unten die Maulthierführer warten und mit Vergnügen Geld verdienen.“

„Aus purer Menschenfreundlichkeit, Herr Doktor! Mir that so'n armes Thier leid, es mit meinem Gewicht zu belasten!“

„Man muß nicht zu rücksichtsvoll sein, wenn es sich um den eigenen Vortheil handelt, gnädige Frau,“ sagte Doktor Olbrich lächelnd, „und die Thiere sind das Klettern gewöhnt. Zum Glück läßt sich der Fehler wieder gut machen. Sobald ich unten bin und eines Maulthieres habhaft werden kann, schicke ich es Ihnen herauf. In einer halben Stunde, denke ich, wird es zur Stelle sein.“

„Sie sind sehr freundlich, Herr Doktor“, erwiderte Herr Schröter, „vielen Dank im voraus! Und nehmen Sie als Beweis meiner Erkenntlichkeit einen guten Rath an. Wenn Sie 'mal heiraten, so lassen Sie die Frau zu Hause, wenn Sie auf Reisen gehen. Denn wenn man mit Genuß reisen will, muß man es allein thun, nicht mit Weiberanhängsel. Kommt nie rechtzeitig aus den Federn, wird nie mit der Toilette fertig, und statt in der Morgenkühle zu wandern, brennt einem die Sonne schon auf den Pelz, wenn's eben erst losgeht.“

Wally lachte munter; ihres Vaters rücksichtslose Redeweise schien sie wenig zu geniren.

„Wenn man Dich so hört, Väterchen, sollte man Dich für einen schrecklichen Bullenbeißer halten, und der bist Du im Grunde doch gar nicht! Würdest nie ohne uns auf Reisen gehen, weil es Dir dann einfach keinen Spaß machen würde. Habe ich nicht recht? Etsch!“ und sie schabte ihm Rübchen in allerliebst koketter Manier.

„Dreiste Krabbe!“ schmunzelte der Vater, sichtlich besänftigt und erheitert.

(Fortsetzung folgt.)

sind dann zu den Gerichtsvollziehern hinabgestiegen und sollen jetzt wieder zu den Notaren hinaufsteigen. Gerade die Erfahrungen mit der Neuregelung des Gerichtsvollzieherwesens sollten uns ein abschreckendes Beispiel sein. Daß in die höchsten Richterstellen so viel Staatsanwälte berufen werden, liegt nicht im Interesse der Rechtspflege. Die Ermäßigung des Fideikommißstempels bekämpfen wir; wir müssen zur Ansiedelung eines kleineren und mittleren Bauernstandes kommen. In der Budgetkommission ist die Ermäßigung des Stempels im Interesse der Förderung des Deutschthums in Posen verlangt worden, aber dem Deutschthum kann im Osten nichts Schlimmeres passiren, als wenn dort von deutscher Seite Fideikommisse errichtet würden. (Beifall bei den Freisinnigen.)

Minister Schönstedt: Die Staatsregierung will in Posen die Fideikommißbildung fördern; wir stehen da nicht auf dem Standpunkt des Vorredners. Eine Bevorzugung von Staatsanwälten bei der Besetzung der Richterstellen findet nicht statt. Ein Irrthum ist es, wenn der Vorredner behauptet, ich hätte durch meine Rede eine Handhabe zu einer erweiterten Auslegung des Erpressungsparagraphen geboten. Wenn Herr Dr. Crüger das behauptet, muß er mich mißverstanden haben.

Abg. von Mizerski (Pole) fragt den Minister, ob er es billigt, daß Richter dem H.-K.-T.-Verein angehören. Richter, die diesem Kampfverein beitreten, laufen Gefahr, ihre Objektivität einzubüßen; denn sie können Gefahr laufen, unbewußt mit den Bazillen des Polenkollers infizirt zu werden.

Minister Schönstedt erwidert, daß er bisher keine Veranlassung gehabt habe, zu der von dem Vorredner angeregten Frage Stellung zu nehmen.

Hierauf vertagt das Haus die weitere Berathung auf Dienstag 11 Uhr.

Schluß 4¾ Uhr.

Aus Stadt und Land

Bromberg, 18. Februar.

* **Der Entwurf des Sommerfahrplans 1902** der Eisenbahndirektion Bromberg enthält u. a. folgende Aenderungen gegen den Winterfahrplan. Auf der Strecke Schönsee-Bromberg wird der Personenzug 410, der bisher nur von Fordon bis Bromberg fuhr (ab Fordon 6.58 abends), künftig bereits von Ostrometzko abgelassen (ab 6.45 abends); ebenso wird der Personenzug 411, der bisher nur von Bromberg (ab 6 Uhr abends) bis Fordon (an 6.24 abends) fuhr, bis Ostrometzko weitergeführt, wo die Ankunft um 6.38 abends erfolgt. Auf der Strecke Posen-Kreuz werden zwei neue Personenzüge eingelegt. Der eine verläßt Posen um 5.02 früh und kommt um 7.16 morgens in Kreuz an, wo er um 7.53 als schon bestehender Zug 708 nach Stargard i. P. weitergeführt wird. Anderseits wird der um 8.18 früh in Kreuz von Stargard i. P. herankommende Zug 709 nach Posen weitergeführt, wo er um 10.45 vormittags anlangt. Auf der Strecke von Arnswalde bis Kreuz wird der gemischte Zug 723 bis Kreuz durchgeführt, Ankunft 7.22 abends, womit eine neue Verbindung von Stralsund nach Thorn geschaffen wird. Auf der Strecke Posen-Neustettin wird der gemischte Zug 672 eingelegt, der um 8.51 abends Neustettin verläßt und um 12.34 nachts in Schneidemühl eintrifft. Der gemischte Zug 3090 von Landsberg bis Küstrin Vorstadt (ab 7.57 vormittags, an 9.42 vormittags) fällt fort und wird durch Zug 308 ersetzt, der von Landsberg um 7.18 vormittags abgeht und in Küstrin Vorstadt um 8.26 ankommt. Sonstige Aenderungen: Zug 243 wird zwischen Landsberg und Kreuz beschleunigt: ab Landsberg 6.48, an Kreuz 8.11 morgens (bisher 8.45). Zug 250 fährt von Thorn eine Stunde früher ab (nämlich um 7.05 abends, bisher 8.05) und erhält dadurch in Bromberg (an 8.45 abends) Anschluß an den D-Zug 15 nach Danzig (ab Bromberg 9 Uhr abends). Zug 711 aus Stettin kommt früher nach Posen, nämlich um 2.50 statt 2.58, und erhält dort Anschluß an Kreuzburg in Schlesien. Ebenso erhält dort nach Kreuzburg der Zug 642 Anschluß, der von Rogasen kommend, um 6.45 früh in Posen ankommt. Zug 649 nach Schneidemühl fährt später (11 statt 10.55 abends) von Posen ab und erhält dort Anschluß aus Kreuzburg. Neue Stationen sind: Kreuzdorf zwischen Posen und Rokietnice und Gultsch zwischen Kreuz und Rogasen. — Mit dem Zuge 3 D werden auf den Stationen der Berliner Stadtbahn, Küstrin Vorstadt, Landsberg a. W., Kreuz, Schneidemühl und Konitz zur Mitfahrt nur Reisende zugelassen mit Fahrkarten nach Marienburg und darüber hinaus gelegenen Stationen, sowie nach Dirschau zum Uebergang auf Personenzug 374 in der Richtung nach Laskowitz. Mit dem Zuge 4 D werden von Station Dirschau (einschließlich) ab keine Reisenden mehr zur Mitfahrt zugelassen, dieselben finden mit dem nachfolgenden Schnellzuge 14 Beförderung. Zur Mitfahrt mit beiden Zügen D 3 und 4 werden Reisende, welche Schlafwagenkarten lösen, ausnahmslos zugelassen.

—p. **Budsin,** 15. Februar. (Handwerkerversammlung.) Auf Veranlassung der Handwerkskammer zu Bromberg fand gestern, wie schon kurz berichtet, im Busseschen Lokale hierselbst eine allgemeine Handwerkerversammlung statt, zu welcher von der Handwerkskammer die Herren Sekretär Budjuhn und das Vorstandsmitglied, Dachdeckermeister E. Friebel zu Bromberg, delegirt waren. Der Versammlung wohnte auch Herr Bürgermeister Jaffke von hier bei. Herr Budjuhn sprach über die Neuorganisation des Handwerks. In einer 1½stündigen Rede entwarf der Redner ein Bild über das Lehrlings- und Prüfungswesen und über die Zwecke und Ziele der Handwerkskammern. Die anwesenden ca. 80 Handwerker folgten dem Vortrage mit gespannter Aufmerksamkeit und es schloß sich an denselben eine Besprechung über einzelne Fragen an.

—p. **Kolmar,** 14. Februar. (Handwerkerversammlung.) Die Handwerkskammer zu Bromberg hatte, wie schon kurz berichtet, auf gestern Abend im großen Saale des Hotels Franke eine allgemeine Handwerkerversammlung einberufen lassen, zu welcher etwa 160 Handwerker erschienen waren. Die Versammlung wurde durch den Beauftragten der Handwerkskammer, Herrn Schmiedemeister Milbradt, eröffnet, welcher der Versammlung den erschienenen Sekretär der Handwerkskammer, Herrn Budjuhn, und das Vorstandsmitglied der Kammer, Herrn Dachdeckermeister E. Friebel aus Bromberg, vorstellte. Herr Friebel übernahm dann den Vorsitz und erläuterte den Zweck der Versammlung. Sodann hielt Herr Sekretär Budjuhn einen zweistündigen Vortrag über die Neuorganisation des Handwerks, das Gesellen- und Meisterprüfungswesen, das neugeregelte Lehrlingswesen und streifte die Maßnahmen, welche man vor der Hand zur Hebung des Handwerks zu treffen gedenke. Die Versammlung folgte den Ausführungen mit sichtlichem Interesse und lohnte den Redner mit lang anhaltendem Bravo. Hieran schloß sich eine allgemeine Diskussion über verschiedene Handwerksfragen, es wurden auch Wünsche zur Hebung des örtlichen Handwerks vorgetragen, deren thunlichste Berücksichtigung die anwesenden Vertreter der Handwerkskammer versprachen. Der Versammlung wohnte auch der Bezirksinspektor der Haftpflicht-Versicherungsgesellschaft Zürich Herr Otto Weber aus Bromberg bei, welcher seinerseits über Wesen und Umfang der Haftpflicht Aufklärungen gab.

a. **Inowrazlaw,** 16. Februar. (Wegen dringenden Verdachts der Brandstiftung) wurde, wie bereits berichtet, am Donnerstag, den 13. Februar, abends die Modistin Rudschinska und ihre beiden Töchter verhaftet. In der verschlossenen Wohnung der Verhafteten brach am Donnerstag Abend Feuer aus. Die Feuerwehr entdeckte bald, daß das Feuer angelegt war. Es wurden 7 Brandherde gefunden. Die Kleider im Schrank, die Möbel wie auch die Sachen auf dem Boden waren mit Benzin und Petroleum getränkt. Die älteste Tochter wurde auf dem Bahnhofe verhaftet, die Mutter und die jüngste Tochter, welche mittags nach Bromberg gefahren waren, wurden später in Haft genommen.

a. **Mogilno,** 16. Februar. (Verschiedenes.) Eine öffentliche Stadtverordnetensitzung wurde hier am 14. d. M. abgehalten. Zum Beigeordneten der Stadt Mogilno wurde Fabrikbesitzer Isidor London wiedergewählt, ferner wurde zum Magistratsmitglied Rentier Kuntze neugewählt. Dann kam der städtische Etat für 1902 zur Berathung. Unter Ausgabe figuriren zur Besoldung der städtischen Beamten 8912 Mark, für Bureaubedürfnisse werden 3346 Mark verlangt; zu polizeilichen Zwecken ist eine Summe von 2150 Mark etatisirt, für Bauten und Reparaturen wird ein Betrag von 250 Mark verlangt. Der Armenetat schließt mit 4850 Mark ab; für Schulzwecke sind 13 000 Mark ausgeworfen; für Kreiskommunalbeiträge sind 11 000 Mark eingestellt; der Etat für das Krankenhaus erfordert 3646 Mark. Der ganze Etat schließt in Einnahme und Ausgabe mit 60 103,04 Mark ab und wurde genehmigt. Im vorigen Jahr waren es 62 181,68 Mark. Die Gemeindesteuern werden in der Weise aufgebracht, daß 240 Prozent von der Einkommensteuer und den Realsteuern erhoben werden. — Landrath Dr. Conze-Mogilno ist als Ehrenmitglied in den landwirthschaftlichen Verein zu Tremessen aufgenommen worden. — In Slaboschewo wird ein neues Schulgebäude für die dortige katholische Gemeinde erbaut werden. Die Baukosten sind auf 20 605,12 Mark veranschlagt. Angebote für Ausführung des Baues sind bis zum 22. Februar, vormittags 10 Uhr, an den kommissarischen Kreisbauinspektor Regierungsbaumeister Clouth einzusenden. — Heute, Sonntag Abend, fand in dem festlich dekorirten Bethkeschen Saale ein vom Männer-Gesangverein veranstalteter deutscher Volksunterhaltungsabend statt, der überaus zahlreich besucht war. Das Programm war ein außerordentlich reichhaltiges und das Dargebotene wurde mit reichem Beifall belohnt.

Büchermarkt.

* Ein sehr interessantes Preisausschreiben, dem man die Originalität gewiß nicht absprechen kann, erläßt soeben die Redaktion der **„Berliner Illustrirten Zeitung"**. Es handelt sich um die Suche nach einem Romantitel. In der letzten Nummer der genannten Wochenschrift vom 2. Februar beginnt nämlich ein Roman aus der Feder des bekannten Münchener Romanschriftstellers Grafen La Rosée. Die Redaktion veröffentlicht nun den Roman, ohne seinen Titel zu nennen. Dagegen kommt dieser im Verlaufe des Romans wiederholt im Texte und insbesondere in jeder einzelnen Fortsetzung vor. Er besteht — wie die Redaktion mittheilt — aus einem drei Wörter umfassenden Satz. Diesen Satz nun sollen die Leser aus dem Text des Romans herausfinden. Für die Entdecker des richtigen Titels sind ein Hauptpreis von 100 Mark und eine große Zahl von Nebenpreisen ausgesetzt. Die Nummer 5 der „Berliner Illustrirten Zeitung", die die genauen Bedingungen enthält, unter denen jedermann sich an dem Preisausschreiben betheiligen kann, ist für 15 Pfennig von der Hauptexpedition Kochstraße 23/24 zu beziehen.

Handelsnachrichten.

Berlin, 15. Februar. (Original-Wochenbericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky, Berlin W, Mauerstraße 45/46.) Es sind zu notiren: Ia. Kartoffelmehl 15,00—15,50 M., Ia. Kartoffelstärke 15,00—15,50 M., IIa. Kartoffelstärke 12,00—13,50 M., feuchte Kartoffelstärke Frachtparität Berlin 7,50 M., Fabriken bei Frankfurt a. O. zahlen frei Berlin 7,50 M., gelber Syrup 17,50—17,75 M., Capillair-Syrup 18,25 bis 18,75 M., Export- 19,00—19,50 M., Kartoffelzucker, gelber 17,50—18,00 M., do. do. Capillair 18,25—18,50 M., Rum-Kouleur 31,00—32,00 M., Bier-Kouleur 30,00—31,00 M., Dextrin, gelb und weiß Ia. 20,50—21,00 M., do. IIa. 17,50—18,00 M., Weizenstärke (kleinstück.) 35,00—36,00 M., do. (großstück.) 36,00—37,00 M., Hallesche und Schlesische 39,00 — 40,00 Mark, Schabestärke 31—32 Mark, Maisstärke 31,00—32,00 M., Reisstärke (Strahlen-) 50,00 bis 51,00 M., do. (Stücken) 49,00—50,00 M. Alles per 100 Kilogramm ab Bahn bei Partieen von mindestens 10000 Kilogramm.

Waarenmarkt.

Danzig, 17. Februar. Weizen unverändert. Gehandelt ist inländischer Sommer- 758 Gr. 168 M., 753 Gr. 171 M., besetzt 754 Gr. 162 M., weiß 766 Gr. 182 M., russischer 714 Gr. weiß 139 M., roth besetzt 724 Gr. 114 M., 740 Gr. 120 M. per Tonne. — Roggen fest. Bezahlt ist inländischer feucht 714 Gr. 141,50 M., russischer zum Transit 702, 723 Gr. 104,50 M., 720 und 726 Gr. 107 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste in besserer Frage. Gehandelt ist inländische große 674 Gr. 126 M., hell 662 Gr. 127 M., weiß 692 Gr. 128,50 M., 698 Gr. 129 M., fein weiß 701 und 704 Gr. 131 M., 680 und 698 Gr. 132 M., russische zum Transit — M. per Tonne. — Hafer feinster ruhig, unverändert, mittere Qualitäten abschwächend. Bezahlt ist inländischer 148 M., hell 150, 151 M., weiß 152 und 153 M., fein weiß 153,50 und 154 M. per Tonne. — Erbsen inländische weiße Koch- — M., russische zum Transit weiße mittel 130, Gold- 148 M. per Tonne gehandelt. — Wetter: Schön. Temperatur: — 2 Gr. Reaumur. — Wind: NW.

Magdeburg, 17. Februar. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Proz. ohne Sack 7,60—8,00. Nachprodukte 75 Proz. ohne Sack 5,60—5,95. Ruhiger. Kristallzucker I. mit Sack 27,95. Brotraffinade I. o. F. 28,20. Gemahl. Raffinade mit Sack 27,95. Gemahl. Melis I. mit Sack 27,45. Rohzucker 1. Produkt Transito f. ab B. Hamburg per Februar 6,65 Gd., 6,75 Br., per März 6,70 Gd., 6,72½ Br., per Mai 6,85 Gd., 6,90 Br., per August 7,10 Gd., 7,12½ Br., per Oktober-Dezember 7,37½ Gd., 7,40 Br. — Schwach.

Hamburg, 17. Februar. (Getreidemarkt.) Weizen fest, holst. loco 176—182. Hard Winter Nr. 2 136. Roggen fest, südruss. ruhig, cif. Hamburg 110, loco —, mecklenburgischer 145—152. — Mais fest, 136,00, runder 102,00. — Hafer fest. — Gerste fest. — Rüböl ruhig, loco 58,00. — Spiritus (unversteuert) still, per Februar 14,00 Br., 13,00 Gd., per Februar-März 14,00 Br., 13,00 Gd., per März-April 14,00 Br., 13,00 Gd., per April-Mai 14,00 Br., 13 Gd. — Kaffee ruhig, Umsatz 1000 Sack. — Petroleum behauptet, Standard white loco 6,70. — Wetter: Bedeckt.

Pest, 17. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen loco unverändert, per April 9,54 Gd., 9,55 Br., per Oktober 8,46 Gd., 8,47 Br. — Roggen per April 7,89 Gd., 7,90 Br., per Oktober 7,02 Gd., 7,04 Br. — Hafer per April 7,67 Gd., 7,68 Br., per Oktober 6,36 Gd., 6,37 Br. — Mais per Mai 5,36 Gd., 5,37 Br., per Juli 5,50 Gd., 5,52 Br. — Kohlraps per August 12,50 Gd., 12,60 Br. — Wetter: Trübe.

Paris, 17. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen träge, per Februar 21,30, per März 21,70, per März-Juni 22,10, per Mai-August 22,45. — Roggen ruhig, per Februar 15,00, per Mai-August 15,25. — Mehl träge, per Februar 26,80, per März 27,15, per März-Juni 27,55, per Mai-August 28,10. — Rüböl ruhig, per Februar 66,50, per März 66,50, per Mai-August 66,25, per September-Dezember 65,50. — Spiritus behauptet, per Februar 26,25, per März 26,75, per Mai-August 27,75, per September-Dezember 28,75. Wetter: Frost.

Antwerpen, 17. Februar. (Getreidemarkt.) Weizen fest. — Roggen fester. — Hafer steigend. — Gerste steigend.

Amsterdam, 17. Februar. (Getreidemarkt.) Weizen auf Termine geschäftslos. — Roggen auf Termine fest, per März 132. — Rüböl loco 31⅜, per Mai 31½, per September-Dezember —.

London, 17. Februar. An der Küste — Weizenladungen angeboten. — Wetter: Frost.

London, 17. Februar. (Getreidemarkt. Schlußbericht.) Markt fest, aber ruhig.

New-York, 17. Februar.
Weizen per Mai . . . . . — D. 84 C.
per Juli . . . . — D. 83⅞ C.

Geldmarkt.

Berlin, 17. Februar. Die Börse begann die neue Woche mit gut behaupteten, zumtheil etwas besseren Kursen für die hauptsächlichsten Spekulationspapiere, doch fehlte es an Anregungen besonderer Art, die eine lebhafte Geschäftsentwickelung hätten veranlassen können. Es trat auch späterhin nichts hinzu, was zu einer Belebung hätte beitragen können, so daß der Verkehr bis zum Schluß überaus schwerfällig blieb. Nachbörslich matter.

Von den österreichischen Arbitragepapieren wurden Kreditaktien auf Wien höher bezahlt; Franzosen und Lombarden wenig verändert.

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Oesterreich. Kreditaktien 219,50—18,90 bez. Franzosen 147,25 bez. Lombarden 20,10 bez. Anatolier — bez. Warschau-Wiener — bez. Italienische Rente — bez. Spanier 78,30 bez. 4½prozentige Chinesen 90,90 bez. Türkenloose 114,25—13,75 bez. Buenos-Aires 37,00 bez. Diskonto-Kommandit-Antheile 195,10—4,70 bez. Darmstädter Bank 141,75 bez. Nationalbank f. D. 110,50 bez. Berliner Handelsgesellsch. 151,90—75 bez. Deutsche Bank 211—10,90 bez. Dresdner Bank 138,10 bez. Dortmund-Gronauer Eisenbahn 172,10 — 1,90 bez. Lübeck-Büchener Eisenbahn —,— bez. Marienburg-Mlawkaer Eisenb. 68,10 bez. Ostpreußische Südbahn 81,00 bez. Gotthardbahn 168,80 bez. Schweizer Nordostbahn —,— bez. Schweizer Union 98,80 bez. Jura-Simplon — bez. Transvaal 176,90—7,90—6,90 bez. Canada-Pacific-Eisenb. 112,30—50—40 bez. Northern Pacific prf. — bez. Prince Henri 96,40—6 bez. Große Berliner Straßenbahn 209,75 bez. Hamburg-Amerika-Packetfahrt 116—16,40—25 bez. Norddeutscher Lloyd 113,25—50—40 bez. Dynamit-Trust 177,50—7 bez. Meridional 124,25—10 bez. Mittelmeerbahn 86,25 bez. 3proz. Reichsanleihe 92,10 bez. — Tendenz: Schwächer.

Frankfurt a. M., 17. Februar. (Effekten-Sozietät.) Oesterr. Kreditaktien 219,60, Franzosen 147,10, Lombarden —, —, Deutsche Bank 210,80, Diskonto-Kommandit —, —, Dresdner Bank 138,20, Berliner Handelsgesellschaft 151,80, Bochumer Gußstahl 203,70, Harpener 169,90, Laurahütte 209,20, Portugiesen 28,00, Schuckert 122,25, Helios 39,80, Breslauer Diskontobank 86,10. Behauptet. Nachbörse. Kredit 219,90.

Wien, 17. Februar. Ungarische Kreditaktien 724,00, Oesterreichische Kreditaktien 696,00, Franzosen 687,75, Lombarden 75, 50, Elbethalbahn 477, 00, Oesterreichische Papierrente 101,50, 4prozent. ungarische Goldrente —,—, Oesterreichische Kronenanleihe —,—, Ungarische Kronenanleihe 97,05, Marknoten 117,30, Bankverein 465, 00, Tabakaktien —, —, Länderbank 436, 50, Türkische Loose 111,00, Alpine Montan 390,00. — Fest.

Paris, 17. Februar. 3proz. Rente 101,30, Italiener 100,10, Spanier äußere Anleihe 78,50, 3proz. Portugiesen 28, 40, 1proz. türk. Anleihe Gr. C. 28,27, do. Gr. D. 26,10, Türkenloose 117,50, Ottomanbank 569,00, Rio Tinto 1155, Suezkanal-Aktien 3888. — Fest.

Wollmarkt.

Bradford, 17. Februar. Wolle fest aber ruhig. Garne behauptet, mehr Geschäft. Händler und Spinner beschäftigt. Abwickelung alter Kontrakte.

Amtl. Marktbericht der städt. Markthallendirektion
Berlin, 17. Februar.

Wild p. ½ kg.		Tauben p. St.	0,50—0,70
Rehböcke Ia.	0,80—0,95	Gänse I, p. ½ Kg.	—
do. IIa	0,60—0,70	do. „ II „	0,50—0,50
Wildschweine	0,25—0,40	Enten	1,25—2,25
Rothwild, weibl.,		**Eier** p. Schock.	
m. Abschuß-Attest	0,40—0,50	Landeier	3—3,40
do. männl.	0,40—0,50	**Butter.**	
Damwild	0,50—0,75	Preise frc. Berlin	
Hasen I p. Stück	—	incl. Provision.	
Geschlacht. Geflügel		Ia p. 50 kg	105—110
Hühner, alte p. St.	0,80—2,50	IIa do.	100—105
do. junge p. St.	0,35—0,80	Abfallende	98—100

Berliner Börse vom 17. Februar.

Umrechnungssätze: 1 Fr.: 80 Pf. | Oest. 1 fl. Gold: 2,00, 1 Kr.: 85 Pf. | 1 fl. holl.: 1,70 | 1 Kr.: 1,12½
1 Rbl.: 2,16, 1 Gd.-Rbl.: 3,20 | 1 Doll. 4,20 | 1 Lstrl. 20,40 | Disc. Rb. 3, Lb. 4, Priv. 1⅞%

Dtsch. Fonds u. Staats-Pap.

Dt. Rchs.Schatz	4	102.50G
Dt. Reichs.-A.	3½	102.00B
do. unk.b.1905	3½	102.00B
do. do.	3	91.10bG
Preuss. cons. A.	3½	102.00B
do. unk. b. 1905	3½	102.00B
do. do.	3	91.90G
Brem. Anl. 1887	3½	99.75bG
Hamb. amort. 1893	3½	100.00G
do. do. 1897	3	91.00bG
Hess. St.-A. 93-99	3½	99.90b
do. do. 1896	3	90.00bG
do. do. 1899	4	105.75B
Brandenbg. Pr.-A.	3½	99.60b
Ostpr. Prov.-Obl.	3½	98.40b
Pomm. Prov.-Anl.	3½	—
PosenerProv.-Anl.	3½	99.00B
do. do.	3	88.60b
Rhein. Prov.-Obl.	3½	104.10bG
do. IX, XI, XIV,	3	— —
Teltower Anl.	3½	— —
do. do.	4	104.80bB
Westf. Prov.-Anl	3	89.30G
do. do.	3½	99.40b
do. do.	4	104.25bG
Westpr. Pr.-Anl.	3½	— —
Berliner St.-A.	3½	99.75bG
do. 1882-98	3½	99.75bG
Bielefelder St.-A.	4	102.75G
Bresl. St.-A. 80-91	3½	100.00G
Bromberg. St.-A.	3½	97.90b
Charlottenb. 1899	4	103.40G
Elberf. St.-Obl. 99	4	103.10G
Ess. St.A.IV,V(98)	3½	98.10B
Hann. St.-A. 1895	3½	99.00G
Köln. St.-A. v. 98	3½	99.60G
Magdeburger	3½	99.00B
Mündener St.-A.	4	— —
Stet. St.-A n-o.	3½	98.25bB
Preussische Pfandbriefe:		
Berlin. Pfdbr.	5	118.10b
do. do.	4½	110.00G
do. neue	4	103.40bG
do. do.	3½	99.10G
do. do.	3	89.80G
Cent. Ldsch.	4	103.50G
do. do.	3½	100.00G
do. do.	3	89.70bG
Kur- u. Neum.	3½	100.10G
do. do.	3	— —
Ostpreussisch.	4	103.00G
do.	3½	98.60bG
Pomm. Land.	3½	99.50G
do. do.	3	89.90G
Posensche	4	102.80G
do.	3½	98.80G
Sächsische	4	103.00G
do.	3½	99.75G
Preuss. Pfandbriefe:		
Sächsische.	3	89.30G
Schles. altld.	3½	— —
do. do.	3½	— —
do. do.	4	102.75b
Schl.-Hlst.LC.	4	103.00B
Westf. lndsch.	4	103.10bG
do. do.	3½	99.00G
Westp.rittsch.	3½	98.70G
do. rttersch.	3	89.40G
Renten-Briefe:		
Hannoversche	4	— —
do.	3½	— —
Hess.-Nassau.	4	— —
do.	3½	99.40bG
Kur- u. Neum.	4	103.50G
do. eo.	3½	99.30G
Pommersche	4	103.50G
do.	3½	99.25bG
Posensche	4	103.60G
do.	3½	99.30G
Preussische	4	103.50G
do.	3½	99.25G
Rhein Westf.	4	103.50G
do. do.	3½	99.30G
Sächsische	4	102.40G
Schlesische	4	103.40G
do.	3½	99.50G
Schles. Holst.	4	103.80G
do.	3½	— —
Bad. Präm.-A. 67	4	147.25b
Bayer. Präm.-Anl.	4	165.90b
Braunsch. 20Th.L.	—	129.25b
Cöln.-Mind. Pr.-A.	3½	137.25bG
Hamb. 50-Thl.-L.	3	135.50b
Lübecker do.	3½	146.40b
Mein. 7 Guld.-L.	—	30.90b
Oldenb. 40 Th.-L.	3	130.80b

Ausländ. Fonds u. Pfandbr.

Argentin. Anl.	5	82.25bG
do. innere	4½	72.00bG
do. äussere	4½	— —
Chile Gold-Anl.	4½	87.10bG
Chinesische Anl.	5½	101.50G
do. von1895	6	104.70b
do. von1896	5	99.90bG
do. von1898	4½	91.10bG
Griech. Anl. 81-84	1⅗	40.50bG
do. cons. Goldr.	1⅘	31.60bG
do. Monopol	1¾	44.90G
Italienische Rente	4	100.75bG
Mexikanische Anl.	5	99.20B
Oesterr. Goldrente	4	103.10bG
do. Papierrente	4⅕	101.90G
do. Silberrente	4⅕	101.70bG
do. 1860 Loose	4	152.75bG
Port. Staats-Anl.	4½	42.00bG
Rum. amort. alt	5	97.25bG
do. amort. 1898	4	85.00bG
Russ. cons. 1880	4	100.90b
do. Goldrente	5	— —
do. Staatsrente	4	96.50b
do. Bod.-Cr.conv.	3,8	95.00b
Schwed. St.-A. 86	3½	99.00bG
Serb. amort. A. 95	4	67.60bG
Spanische Schuld	4	78.50bG
Türk. Admin. 88.	5	100.10bG
do. C.p.1.4.1876	1	— —
do. Loose	—	113.70b
Ungar. Goldrente	4	101.10G
do. Kronenrente	4	97.90b
do. Staatsr. 1897	3½	89.00bG
Bucarest. Anl. 84	4½	93.50bG
Buen.AiresSt.A.G.	4½	76.00bG
do. do. Papier	6	37.50G
Lissaboner St.-A.	4	74.90bG
Stockh. St.-A. 84	4	101.40G
do. do. 87	3½	— —

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Aachen-Mastr. abg	7½	129.25bG
Allf.Dtsch.Kleinb.	6	— —
Braunschweig. Ld.	6½	126.00G
Crefelder	4½	87.25bG
Dortmund-Gronau	8½	171.25b
Eutin-Lübeck	2	55.70B
Halberst.-Blank.	5	115.00G
Lübeck-Büchener	6½	— —
Marienbg.-Mlawk.	3	68.25b
Ostpreuss. Südb.	3	81.00b
Oesterr. Staatbahn	6½	147.50b
do. Südb. (Lb.)	½	20.25b
Raab-Oedenburg.	1	29.10G
Warschau-Wien.	15½	174.40b
Gotthardbahn	6,8	169.25G
Jura-Simplon	4	— —
Meridionalbahn	6½	124.00bG
Mittelmeer	5	86.75b
North. Pac.-Pref.	4	— —
Schweizer Nordost	5	102.70bG
do. Unionb.	5½	88.80G
Transvaal Certif.	—	176.75b
Westsicil. Eisenb.	1	32.50G

Eisenbahn-Prior.-Obligat.

Galiz. Carl-Ludw.	4	— —
Oest.-Ung.Stb. alt	3	98.75bG
do. Nordwestb.	5	108.30G
Südösterr. (Lomb.)	3	68.75bB
do. Obl. Gold	5	103.80bB
Koslow-Woron	4	99.00G
Anat. Eisenb.-Obl.	5	102.10bG
do. Ergänz.-Netz	5	100.00bB
Gotthardbahn	3½	— —
Ital. Eisb.-O.st. g.	2,4	64.70b
Ital. Mittelmeer	4	99.20b
Centr.-Pac. (1949)	4	— —
do. do. (1929)	3½	— —
North.-Pac.P.Lien	4	— —
South. Pac. 1905	6	— —
Waladik.unk.1909	4	99.00G

Deutsche Hypoth.-Pfdbr.

Anh. Dess. Pfbr.	4	100.00bG
Br. Hann. H.-B.	3½	94.60G
do. XVI, XVII.	4	100.00bG
Dtsch. Grdcr. I.	3½	122.00bG
do. II.	3½	111.25bG
do. VIII.	3½	96.00G
do. IX. u. IXa.	4	101.50bG
Dtsch.Grdsch.-B 4	frc.	38.00G
do. do. 3½	frc.	38.00G
do. Hypt.-B.	5	113.00G
do. Hp.-B. VII.	4	100.40G
do. do. VIII.	3½	95.00bG
Frkf. H. B. S. XIV.	4	101.30G
Hamb. Hypot.-Bk.	4	99.90bG
do. do. 1905	4	100.75bG
do. do. 1908	3½	95.50bG
Hann. B. C, A. L	3½	—
do. II.	3½	
Meckl. H.-Pfb. I.	4	101.00G
do. do.	3½	95.25bG
do.-Strel.H.-f.I-II	4	72.10bG
do. do. I-II.	3½	65.50bG
Meining.Hyp.-Bk.	3½	95.00bG
do. do.	4	100.20bG
do. Präm.-Anl.	4	132.10G
Mitteld.Bod.-Cred	3½	92.75G
do. do. Serie K	4	—
NeueBod.Ges.Obl.	4	—
do. do.	3½	—
Nordd. Grundcred.	4	99.00bG
Pomm. Hyp.-Bank	frc.	88.60bG
Preuss. Bodcr.-Pf.	5	113.25G
do. 1900 IV	4½	115.00G
do. 1905 XIV	4	101.00bG
do. XI	3½	95.90G
Pr. Ctr.-Bod.86-89	3½	96.00bG
do.v.J.99unk.1909	4	102.30bG
do.Comm.-O.87-91	3½	98.00bG
Pr.Hyp.-Act.-Bk. I	4½	—
do. do. Certif.	4	90.30bG
do. do. do.	3½	85.50bG
do. Hypoth.-Vers.	4	99.90G
do. do.	3½	—
do. Pfandbr.-Bank	3½	95.10bG
do.XX,XXInk.1901	4	— —
do. Kleinb.-Oblig.	3½	94.25G
do. do. II. Em.1908	4	100.10G
Rhein.H.-Pr.83-65	4	101.25G
do. Serie 66-82	3½	97.10bG
do. Comm.-O.	3½	97.10bG
Rhein.-W.B.I,III.	4	100.00bG
do.II.,IV.,unk.1904	3½	95.00bG
Sächs. Bodencred.	3½	98.00G
Schles.Bodcr.-Pfd.	4	100.00G
do. do.	3½	94.50bG
Stett. Nat.-Hyp.	4½	—
do. do.	4	—
Westd. Bodencr. I	4	100.50G
do. do. III	3½	95.50bG

Bank-Aktien.

Aachener Discont.	8	129.10G
Barm. Bankverein	7½	119.50G
Berg.-Märk. Bank	8½	147.40bG
Berliner Bank	5	92.10bG
do. Handels-Ges.	8	152.00bB
Braunschweig.Bk	6½	116.50bB
do. Credit	6½	107.40G
do. Hyp.	7½	137.75G
Breslauer Disc.-B.	4	85.60bG
do. Wechsler-Bk.	6	99.80G
Darmstädter Bank	6	141.75bG
Deutsche Bank	11	211.00bB
do. Genossensch.	5	105.40bG
Dtsch.Grundsch.B.	0	— —
Disconto-Comm.	9	195.00bG
Dresdner Bank	8	138.00bG
Duisburg-Ruhr-B.	7	92.25G
Essener Credit-V.	8½	142.50B
Gothaer Grundcr.	7	126.19G
Hannoversche Bk.	6	118.00bG
Köln.Wechs.u.C.B.	5½	89.75G
Mein. Hypoth. 80%	7	128.40bG
Mitteldtsch.Bodcr.	6½	90.00bG
do. Creditbk.	6	112.00bG
Nationalbkf.Dtsch	3½	110.30bG
Niederrh.Creditbk	8	106.50bG
Pomm. Hyp.-Bank	frc.	18.10bB
Pr. Bod.-Cred.Act.	7	137.00bG
do. Ctr.Bod.Cr.80%	9	164.80b
do. Hypoth.Act.-B.	frc.	11.90bG
Reichsbank	10,08	155.50bG
Rhein. Hypoth.Bk.	9	— —
do. Westf. Bodcr.	6	119.50G
Schaaffhaus. Bkv.	7½	124.60bG
Schles. Bank-V.	7	140.80G
Südd. Bodencred.	7½	— —
Westd. Bodencr.-B	6	116.50G
WestfälischeBank	6	112.80bG

Industrie-Papiere.

Accumulatorenfb.	10	130.50G
Adlerbrau. Düssld.	5½	105.25bG
Allg. Electr.-Ges.	12	200.75bG
BerlinerElect.Wk.	7	191.50bG
Berl. Maschinenb.	10	200.25bG
Bielefelder Masch.	12	211.00bG
Boch. Vict.-Brau.	10	137.00G
Braunschwg. Jute	8½	153.50bG
do. Maschin.	20	146.00G
Casseler Federst.	12	185.10G
do. Trebertrockn.	0	2.10b
Dtsch. Gasglühl.	28	315.50bG
do. Waff. u. Mun.	11	173.60bG
Dortmd. Löwenbr.	13½	218.50G
do. Victoriabr.	12	169.50bG
Dynamit Trust	10	176.60b
Elberf.Farbenfabr	18	309.30bG
Freund Maschin.	12	303.50G
Hallesche Masch.	36	355.00b
Hannov. Maschin.	28	325.00bB
Hrb.-Wien Gummi	20	314.80b
Harkort Brückenb.	8	116.75b
Hengstenbg.Msch.	0	66.50G
Höchster Farbwk.	20	345.00bB
KöhlmannZuckerf	17	282.75G
Lindener Brauerei	19	289.00B
L.Löwe&Co. Msch.	24	267.00bG
Nähm. Koch & Co.	11	140.10bG
Oberschl. Portl.-C.	3	104.75b
Orenst. & Koppel	10	133.00b
Ravensbg. Spinn.	10	119.75B
Rhn.-Wstf. Kalkw.	7	105.00bG
Rositzer Zuckerf.	12½	122.00bG
Schles. Cement	6½	149.75bG
Schulz-Knaudt	12	171.00bG
Siemens & Halske	8	147.25bG
Stettiner Vulkan	14	194.25b
Vogt & Wolf	14	178.00G
Vorw.-Bielef. Sp.	2	89.00bG
Wenderoth	4	— —
Westfalia Cement	20	135.50b
Westfäl.Drahtind.	10	158.60b
do. Kupferwerk	0	96.00bB
Zeitzer Maschinen	14	197.25G
Strassenb.u.Transp.-Ges.:		
Aachen. Klnb.	6	123.00B
Argo Dmpfsch.	8	88.00G
Allg.Berl.Omn	1	155.00b
Allg.Lok.u.Stb	8½	152.50bG
Braunschwg.	4½	— —
Bresl. Elect. B.	7½	131.25b
do. Strassb.	13	179.10b
Cassel.Strassb.	3	84.00bG
Gr.Berl.Strssb.	11	209.75b
Hamb.Packetf.	10	114.90b
do. Strassb.	8½	176.50b
Hann. Strassb.	4	45.00B
Norrdd. Lloyd	8½	113.40b

Bergwerks- u. Hütten-Ges.

Anhalter Kohlen.	6	91.00B
AnnenerGussst.cv	0	110.90b
Aplerbeck Bergb.	6	93.00B
Arenberg do.	f0	515.80b
Bismarckhütte	12	237.00B
Bochumer Gussst.	13½	204.50b
Braunschw.Kohln.	9	— —
Concordia	29	282.50bG
Consolidation	30	308.00bG
DannenbaumBrgb	frc.	112.00bB
Donnersmarckhtt.	16	197.90b
Dortm. Union L.C.	0	57.00bG
Düsseldorfer Eisn.	0	148.75bG
Gelsenkirch. Bgw.	12	173.90b
GeorgMarienBgw.	4	113.75b
do. do. St.-Pr.	5	126.10bG
HarkortBrgb.Pr.A	7	110.00bG
Harpener Bergbau	12	170.25b
Hasper Eisenwk.	0	161.00bG
Hibernia	15	168.00bG
Hörder Bergwerk	—	9.00bG
do. Pr.-A. Lit. A.	10	134.00b
Hösch, Eis.u.Stahl	10	157.50bB
Huldschinsky	4	120.00bG
Inowrazlaw	4½	112.10G
Kaliwk.Ascherleb.	10	145.00bG
Kattowitz Bergb.	14	200.50bG
Kölner Bergw.-V.	33½	334.00bG
Königs-u.Laurahüt.	14	210.00bG
König Wilhelm cv.	15	166.50bG
do. do. Pr.-A.	20	238.00bG
Lauchhamm. conv.	2	108.60bG
Leopold-Grube	7	97.00bG
Louise Tiefbau	2	51.60b
do. Pr.-A.	6	93.75bB
Massener Bergbau	11	118.00bG
Menden&Schwert.	4	97.30bG
Oberschles.EisbB.	3	125.80b
do. Eisen-Ind.	10	130.75bG
Phönix, Lit.A. abg.	4	146.50bG
Rhein. Stahlwerk	10	159.00bB
Riebeck. Met.-W.	14½	207.00bB
RombacherHütten	10	151.00bG
Sächsisch. Gussst.	5½	189.75bG
Schalker Gruben	32½	330.50bG
Schles.Zinkhütten	22	319.80b
Stolbrg. Zink-Act.	3	134.75b
Warsteiner Grub.	0	70.50bG
Westf. Stahlwrk.	0	142.25bG
WittenerGusstahl	12	176.50b

Wechselkurse.

Amsterd.Rtd.	8T.	3	—.—
Brüss. u. Ant.	8T.	3	—.—
Kopenhagen	8T.	4	—.—
London	8T.	3	—.—
do.	3M.	3	—.—
New York	2M.	-	—.—
Paris	8T.	3	—.—
do.	2M.	3	—.—
Wien	8T.	3½	85.25bB
do.	2M.	3½	—.—
Italien.Plätze	10T.	5	—.—
Petersburg	8T.	5	—.—

Gold, Silber u. Banknoten.

20-Francs-Stücke	16.28b
Sovereigns pro St.	—.—
Imperials, neue, p. St	16.27b
Amerikanische Noten	4.185bG
Belgische Noten	81.15b
Engl.Banknoten, 1Lst.	20.46b
Franz.Banknot., 100fr.	81.45bB
Holländ. Banknoten	168.70bG
Oesterr.Noten, 100 Kr.	85.30b
Russ. Noten 100 Rubel	216.35G
Zoll-Coupons, kleine.	323.90G

Unbefugt. Nachdruck **Wetter-Aussichten** wird gerichtlich verfolgt.

auf gr. d. Berichte d. Deutsch. Seewarte u. zw. für das nordöstliche Deutschland.

19. Februar: Wolkig, theils heiter, ziemlich milde. Windig. Sturmwarnung.

20. Februar: Wolkig mit Sonnenschein, tags angenehm, nachts kalt. Stark windig.

21. Februar: Wenig verändert, heiter. Stark windig.

22. Februar: Wolkig, theils heiter. Tags ziemlich milde, sonst kalt. Sehr windig. Strichweise Niederschlag.

Telegraphischer Wetterbericht
deutsch. Seewarte i. Hamburg, 17. Februar.

Stationen.	Bar. a. 0 G. u. d. Meeresspieg. red. i. mm	Wind.	Wetter	Grad Celsius
Christiansund	759	WSW	wolkig	4
Skagen	769	SW	h. bed.	— 2
Kopenhagen	770	OSO	heiter	— 4
Stockholm	766	SW	bedeckt	0
Haparanda	752	NW	wkls.	— 2
Borkum	764	O	bedeckt	— 5
Hamburg	766	O	bedeckt	— 4
Swinemünde	769	OSO	bedeckt	— 7
Neufahrwasser	772	still	Dunst	—11
Memel	773	SO	Dunst	—11
Scilly	757	SO	bedeckt	7
Frankfurt a. M.	760	NO	heiter	— 3
München	757	still	Nebel	— 4
Chemnitz	763	NO	wolkig	0
Berlin	766	OSO	bedeckt	— 4
Hannover	764	O	bedeckt	— 4
Breslau	767	SO	bedeckt	— 2

Heirats- Aufruf an Bürger und Adelstand. 600 reiche Partien a. Bilder erh. Sie sof. z. Ausw. Senden Sie nur Adr. „Reform", Berlin 14.

Am 16. d. Mts., um 11½ Uhr vormittags entschlief nach längerem Leiden unser lieber Mitarbeiter, der Bureaugehilfe (143

Carl Stahnke

im Alter von 36 Jahren.

Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Bromberg, den 18. Februar 1902.

Die Bureaubeamten bei der Betr.-Insp. Bromberg der Ostd. Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Beerdigung unseres verstorbenen Kameraden, Invaliden

Carl Stahnke,

5. Kompagnie, findet Mittwoch, den 19. d. Mts., nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause Bahnhofstraße 65 aus statt. Antreten des Ehrengeleits um 3 Uhr am Vereinslokal bei **Bartz**, Fischerstraße 5. (158 ev.)

Der Vorstand.

Am 15. d. Mts., ½5 Uhr entriß uns plötzlich der unerbittliche Tod meine inniggeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwester, Tante und Schwiegermutter

Frau Elisabeth Weiss
geb. **Piton**

im Alter von 46 Jahren. Dieses zeigt schmerzerfüllt an im Namen der Hinterbliebenen **Ernst Weiss.**

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 19. d. Mts., nachm. 5 Uhr, v. d. Leichenh. des alten ev. Friedh. aus statt.

Am 15. Februar, früh 6½ Uhr, verschied nach langem schweren Leiden mein inniggeliebter Sohn, unser guter Bruder (1202

Oskar Siebert

im noch nicht vollendeten 26. Lebensjahre. Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bromberg, 17. Februar 1902.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 19. Februar, von der Leichenhalle des neuen ev. Friedhofes aus statt.

Gestern Nachm. 6 Uhr entschlief sanft nach längerem Krankenlager unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter Schwiegermutter, Tante und Schwester, Wittwe (1212

Mathilde Kretschmann
geb. **Heinrich**

im 79. Lebensjahre. Dieses zeigt im Namen der Hinterbliebenen an

Familie Schatkowski.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 20. d. Mts., nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des neuen ev. Kirchhofs aus statt.

Verlobt: Frl. Margar. Schulze mit Hrn. Apotheker Wilhelm Lerchner, Brederlow—Charlottenburg. — Frl. Rosa Linke mit Hrn. Kunstmaler Max Lose, Leipzig-Bölitz-Ehrenberg.
Verehelicht: Hr. Karl Rolffs mit Frl. Else Kunze, Düsseldorf.
Geboren: Eine Tochter: Hrn. H. C. Reimers, Kiel. — Hrn. Dr. Loewald, Graudenz.
Gestorben: Hr. Ernst Otto Ziegler, Leipzig. — Hr. Karl Heilmann, Breslau. — Hr. Kommissionsrath Carl Christian Gottlieb Haubold, Marienburg. — Hr. Marine-Feuerwerks-Kapitän a. D. Karl Harcks, Radebeul. — Hr. Baurath C. Uhlmann, Stolberg. — Hr. Stadtrath Dr. jur. Ludwig Wegelin, Freiberg.

Wer ertheilt Unterricht im **Zuschneiden?** Off. u. **O. P. 13** a. d. Geschäftsst.

Als tüchtige

Modistinnen

zur Anfertigung von

Mode-Garderoben

in u. außer d. Hause empfehlen sich

Geschwister Wiese,
Bromberg, Albertstraße Nr. 30/31.

Pensionäre

finden jeder Zeit gute Aufnahme. Frau Katasterkontroleur **Schulz,** Rinkauerstraße 46, 2 Tr.

Noch e. Schüler u. Schülerinnen find. billige u. **frdl. Aufnahme** in der Fam. Schularb. wd. beaufsicht. Zu erfr. in der Geschäftsst. d. Ztg.

Groß. Vorrath von **Trauerkränzen** 2c. stets billig zu haben bei **A. Wehmuth,** Wilhelmstr. 31. Bestellung. w. bestens ausgeführt.

Mittwoch, den 19. d. M., vorm. 10 Uhr werde ich auf dem **Neuen Markt:** (521
1 zerlegbar. gr. Kleiderschrank, 1 Ausziehtisch, 1 Bettstell, Stühle, Schlittschuhe u. a. m. meistbietend versteigern.

Garbe, Ger.-Vollz. a. D.
Verl. Rinkauerstr. 10.

Deffentlicher Vortrag.

Die Frau in d. Waisenpflege
von
Frau Elise Schaaf
Charlottenburg

Freitag, den 21. Februar, abends 8 Uhr in der Aula der Mittleren Mädchenschule. (143

Eintritt frei.

Verein „Frauenwohl".

Verein für Begründung und Unterhaltung von Kinderbewahranstalten in Bromberg.

Außerordentliche Generalversammlung

Freitag, 21. Februar 1902, nachmittags 5 Uhr, **in der Aula der mittleren Töchterschule.**

Tagesordnung:
1. Beschlußfassung über die Annahme der Aronsohn'schen Schenkung.
2. Statutenänderung. (143

Frau von Luetzow.

Die Mitglieder unserer Genossenschaft laden wir hierdurch zu einer

ordentlichen Generalversammlung

ein, welche am **Freitag, 28. Februar a. c.,** abends 8½ Uhr, zu Bromberg in **Moritz Hôtel** stattfindet.

Tagesordnung:
1. Ergänzungswahl zum Aufsichtsrath.
2. Vorlegung der Jahresrechnung u. Beschlußfassung zu derselben.
3. Beschlußfassung über Veräußerung von Vermögensstücken des Vereins. (143
4. Anträge der Mitglieder.

Bromberg, 17. Februar 1902.

Bromberger Verein für Fischverwerthung.
G. G. m. b. H.
in Liquidation.
Die Liquidatoren.
Beck. Kronheim.

Hund, Bernhardiner,

weiß u. braun gefleckt, hat sich verlaufen; abzugeben geg. Belohnung bei **Hermann Voigt** 143) an der Kaiserbrücke.

Treffe Mittwoch früh mit

Pa. Kanarienvögeln

im Gasthof **E. Hammer, Neuer Markt 7** ein u. bleibe bis inkl. Freitag. **H. Breitenstein.**

Geldmarkt

5—6000 Mark

w. auf sichere Hypothek eines städt. Grundst. v. pünktl. Zinszahler ges. Off. u. **F. M.** a. d. Geschst. d. Ztg.

4000 M. auf sich. Hypth. ges. Off. u. **C.** an die Geschäftsst. erb.

1000 Mk. werden zur 1. Stelle auf ein Grundstück bei Bromberg gesucht. Off. unter **J. K. 20** an d. Geschäftsst. d. Z. erb.

3900 Mk. zur 1. Stelle auf ein ländlich. Grundstück gesucht. Offerten unter **O. T. 70** an die Geschäftsstelle d. Ztg. (1207

Gt. 1stell. Dokum. v **600 M.** à 6% z. ceb. ges. Off. u. **A. B. C.** a. d. Gst.

2500 Mk. sind zur 1. Stelle sofort zu vergeben. Wo? sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung. (1211

Der Verein der Grund- und Hausbesitzer, hierselbst

hat wieder **die Vermittelung v. Hypotheken-Darlehnen** aufgenommen und ersucht Darlehns-Geber und Nehmer, ihre Anträge in uns. Geschäftsst., **Gammstr. 15,** 1 Tr. anzubringen. **Der Vorstand.**

Kaufhaus Gebr. Wolff.

Zur Confirmation

empfehlen wir unsere Läger in **schwarzen** und **weissen**

Kleiderstoffen in selten grossen und schönen Sortimenten, Meter **0.75, 0.90, 1.20, 1.50, 1.75** Mk.

Confirmanden-Anzügen, garantirt für gutes Tragen, Stück **9.00, 11.00, 13.50, 16.50—20** Mk.

Confirmanden-Wäsche, **Taghemden,** Stück **0.65, 0.80, 1.00, 1.25, 1.50** Mk.

Serviteurs, Chemisetts, Manschetten, Kragen

garantirt 4fach Leinen, in allen Grössen **18 Pfg.**

Grösste Auswahl in Cravatten.

Kaufhaus Gebr. Wolff.

Beste Bezugsquelle für Raucher!

20—40 pCt. unterm Ladenpreis. Ausverkauf von Zigarren, Zigaretten und Tabaken **Danzigerstr. 1.**

Große Königsberger Geldlotterie

zur Freilegung des Königl. Schlosses u. des Schloßteiches.

Ziehung **am 17. u. 18. April 1902.**

Hauptgewinne:
50 000 Mk., 20 000 Mk., 10 000 Mk., 5000 Mk. 2c.

Nur Bargeld ohne Abzug.

Im ganzen **6241** Gewinne mit **200 000 Mk.**

Loose à 3 Mark, mit Gewinnliste u. Porto 3,30 Mk.

Beliebte Königsberger Pferdelotterie.

Hauptgewinne:
9 bespannte Equipagen, darunter 1 vierspännige, ferner **44 edle Ostpr. Pferde.**

Loose à 1 M., 11 Stück für 10 Mk., Gewinnliste und Porto 30 Pfg., empfiehlt und versendet auch gegen Nachnahme

L. Jarchow, Wilhelmst. 20
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Einen Posten (144

Brennholz

hat abzugeben **H. Fenske,** Baugeschäft, Mittelstraße 17.

Stroh, Häcksel

versendet jedes Quantum **M. Rzepkowski,** Krotoszyn per Bartschin.

Arbeitsmarkt

Junger Kaufmann,

Buchführung erlernt, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung im Comtoir 2c. Persönliche Vorstellung gern erbötig. Gefl. Off. unter **„Stellung 29"** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbet.

2 tücht. Schneidergesellen sucht per sofort (1202 **Glowinski,** Brückenstr. 2, II.

Für eine Zuckerfabrik der Prov. Posen wird ein zuverlässiger, nüchterner (28

Komtoirbote

gesucht. Bewerbungen mit Zeugnißabschriften u. Referenzen unter **A. T. Nr. 11** an die Geschst. erb.

Suche für mein Manufactur-, Modew.- und Confectionsgeschäft per 1. April (144

einen Lehrling

aus guter Familie mit entsprechender Schulbildung.

Ernst Strelow, Danzigerstr. 1.

Friseurlehrling verl. **R. Choroblewski,** Friedrichst. 26.

Empf. Wirthinn., Mädch. jeder Art. Verm. **Magdalena Dietrich,** Bahnst. 5. Kutsch., Knecht., Hausd., Mdch. f. h. u. außh. erh. g. Stg. b. hoh. L.

Ein Hausdiener

kann sich melden per 1. März cr.

Wegner's Hôtel
143) am Bahnhof.

---

1 ordentlicher jung. Mensch

wird als dritter Hausdiener verlangt. **Hôtel Lengning.**

Ein junges Mädchen,

gew. in der Wirthschaft, Kochen u. Wäsche, wünscht Stellung zum 1. April, zur Selbstführung der Wirthschaft, bei kinderl. Herrschaft. od. einzeln. Herrn. Näh. Auskunft erth. Frau **Lenz,** Brenkenhofst. 28.

---

2 Kindergärtnerinnen II. Kl.

vom 1. April zu haben. (143 **Kinderbewahr-Anstalt,** Dorotheenstr. 5.

Für die Abtheilung

Putz

suche (232

einige Zuarbeiterinnen,

einige junge Mädchen als

Lehrmädchen.

Carl Nathan am Wollmarkt

Suche per sofort (144

tüchtige geübte Zuarbeiterinnen.

Ernst Strelow, Danzigerstr. 1.

Eine geübte Zuarbeiterin

kann sich melden. (1217 **Friedrichstraße 19,** I, rechts.

Für feine Damenschneiderei eine erste selbständige (143

Taillenarbeiterin

verl. **L. Stampehl,** Gammstr. 26.

Für die Abtheilung Handschuhe und Spitzen suchen wir per 1. März eine tüchtige (28

Verkäuferin

die gut polnisch spricht. Den Bewerbungen erbitten Gehaltsansprüche beizufügen.

Waarenhaus **Georg Guttfeld & Co.,** Thorn.

Gesucht z. 1. April zu zwei Kindern (28

evang. Kinderfräul.

oder Kindergärtnerin 2. Klasse. Ferner gesucht **evang. Hausmädchen,** das serviren, plätten und nähen kann.

Frau Landrath Conze, Mogilno.

Für einen größeren Haushalt wird ein älteres, im Kochen und allen Hausarbeiten erfahrenes

Mädchen

zum 1. April gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Mutter- und Krankenhaus **Bethesda** in **Gnesen** sucht im Haushalt erfahrene (27

junge Mädchen,

welche Lust haben, sich z. Küchen- und Hauswschwester auszubilden. Sie finden Heimat, gesicherte Lebensstellung mit Pensionsberechtigung. Anfragen zu richten an **die Oberin.**

---

1 Mädchen v. 15—16 Jahren

wird zu miethen gesucht. (1200 **Elisabethmarkt 1,** 1 Tr. l.

Ein Aufwartemädchen

welches auch feine Wäsche plätten kann, wird f. d. ganz. Tag verlangt. **A. Radczewski,** Danzigerstr. 4.

Mädchen jed. Art erh. z. 1. Apr. dauernde Stellg. d. Vally Diedrich. Stellenvermittl., Brahegasse 16/17.

Wohnungs-Anzeigen

Herrschaftl. Wohnung

von 3 bis 5 Zimmern per gleich oder 1. April gesucht. Offert. u. **F. F.** an die Geschäftsst. dies. Ztg.

Per 1. Okt. wird im Zentrum **1 Wohnung von 4 Zimmern,** Zubehör gesucht. Off. u. **A. 421** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Ein kleiner Laden

nebst Wohnung u. eine Werkstatt, welche auch als Lagerraum benutzt werden kann, ist von sofort zu verm. **Rinkauerstr. 60.**

Bahnhofstraße 31a

Ecke Viktoriastraße sind 2 in der Bel-Etage beleg. herrsch. Wohnung. von 5 bezw. 6 Zimmern, Badezimmer, Küche, Mädchen- u. Speisekammer, 3 Balkons u. sonstigem Zubehör per 1. April d. Js. zu verm. Näh. beim Portier daselbst.

Wohnung von 4 Zimmern, Küche mit Gas und Zubeh., versetzungshalber vom 11. April ab zu verm. **Elisabethstr. 41,** 1 Tr.

Wohnung wegzugshalber zum 1. Apr. zu vermieth. 5 Zimmer mit allem Zubehör. Näheres **Viktoriastr. 6,** pt. lks.

Kornmarkt 7, 2 Tr.

eine Wohnung, 5 Zimmer, Küche, Zubehör, vollständig neu renovirt, zu vermiethen. (129 Gebrüder Lange.

Bahnhofstraße 33

Versetzungshalber 4 Zimmer mit allem Zubehör an ruh. Miether.

Boiestraße Nr. 10

herrschaftliche Wohnung, 1. Etage, 5 Zimmer m. Zub., Balk., Garten v. 1. April z. verm. Grunwald.

Herrschaftliche Wohnung,

5 Zimmer u. allem Komfort, ev. Pferdestall, per sofort **Wilhelmstraße 59** z. verm. R. G. Schmidt.

Wohnungen, 3 Zimmer,

nebst allem Zubehör, zum 1. April 1902 zu vermiethen. (121 L. Schick, **Feldstraße 21.**

Mittelstraße 51,

Wohnung, 2 Trepp., 3 Zimm. u. Zubehör, Küche, Gasleitung, sof. oder zum 1. April zu vermiethen.

Kl. Wohnung, 2 Stuben und Küche für 180 Mk. nur an ruhige Mieth. zu verm. Näh. Karlstr. 1, I.

Eine Hofwohnung zu verm. von sogleich Friedrichsplatz 21.

Hofwohn. m. auch oh. Werkstatt z. v. **Posenerstr. 34.**

Große Lagerräume, bes. zu **Möbel-Magazin** geeignet, mit auch ohne **Wohnung** zu verm. Offerten unter **D. T. 100** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Große Pferdeställe u. Lagerräume sind zu vermiethen 141) **Posenerstraße 5.**

---

1 gut möblirtes Zimmer mit voller Pension per sofort gesucht. Offerten unter **P. B. 18** an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Möbl. Zimmer v. sofort oder spät. zu verm. Rinkauerstr. 53, Seitenh., part. r.

---

2 möbl. Zimmer m. separat. Eingang von sofort zu vermiethen **Töpferstraße 14,** parterre.

Möbl. Zimmer m. Pension zu verm. **Rinkauerst. 8,** II. l.

Möblirtes Zimmer

zu verm. **Bahnhofstr. 1,** II.

---

1 eleg. möbl. Vorderzimmer

mit sep. Eingang, 1 Tr., ist vom 1. März zu vermiethen (1199 **Kornmarktstr. 7,** 1 Tr. l.

Frische Helgol. Schellfische, Tafelzander, Silberlachs, Wild- und Geflügelbraten, grösste Ausw. fstr. Delicatessen bei **Emil Mazur.**

Frische Schellfische,

fst. Matjes, Ostsee-Delicatess-Heringe in verschied. Saucen **Mastputen, Birk- u. Haselwild, Perlhühner, Fasanen, ital. Blumenkohl, Kopf- und Endiviensalat, Radieschen**

empfiehlt 143

Johannes Creutz.
Telephon 194.

Handlung sämmtlicher Delicatessen der Saison.
Gegründet 1883.
Versandt nach ausserhalb franco pro Emballagen.

Frische Schellfische

Bratschollen, pa. Rauchlachs, Aal u. Heringe in Gelee, geschälte Nordsee-Krabben

empfiehlt (433
Carl Freitag, Bärenstraße 7.

Feinsten Blüthenhonig,
„ Zuckerhonig,
„ Süß-Apfelkraut
Tafelgelee, Aprikosen und gemischte Marmelade, pa. Pflaumenmus

empfiehlt (433
Carl Freitag, Bärenstraße 7.

Restaurant zur Post.
Bahnhofstraße 32.

Morgen Mittwoch, den 19. d. Mts.

2. Wurstessen.

Ausschank Myslencineker Bockbier. Es ladet erg. ein **Oscar Stoessel.**

Vergnügungen

J. Krammer's Festsäle u. Concertgarten
Wilhelmstraße 5. (143

Dienstag, den 18. Februar 1902:

Großes Bockbierfest.

Anfang 8 Uhr. Bockbiermützen **gratis** an der Kasse.

Eisbahn

auf dem

Rennbahn-Etablissement
Danzigerstr. 76.

Eine gute Tasse Kaffee, sowie sonstige Getränke stets vorräthig.

Restaurant zum gr. Kurfürst.
Schlosserstraße.

Dienstag, den 18. Februar

Bockbier-Fest.

Concordia.

Allabendlich das neue Capacitäten-Programm.

Kaiser-Panorama

Brückenstraße Nr. 2, 1 Treppe.
Diese Woche: **Der hochinteress. II. Cyclus des Burenkrieges.**

Civil-Casino.

Heute, Dienstag 8 Uhr

Fly u. Slade

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 19. Februar 1902: (**Im Passepart.-Abonnement**):
CONCERT
von **Alexander Petschnikoff** u. **Lilli Petschnikoff.**

Anfang **8** Uhr.

Erhöhte Preise.

Block-Billets gegen Nachzahlung giltig.

Donnerstag:

Die Wohlthäter.

Prachtvolle Ananasfrüchte, Blut- u. Messina-Apfelsinen, fr. Helgoländer Schellfische, ff. Tafelzander, feiste Fasanenhähne, Mastputen, Haselhühner, Schneehühner, Birkwild, ff. Räucherlachs, Räucheraal, Kieler Sprotten u. Bücklinge, große Auswahl in Fisch- u. Fleisch-Conserven, sowie sämmtl. Delikatessen d. Saison

empfehlen (136
Blum & Copek,
Telephon 520. Elisabethmarkt.

Paul Lotz, Bromberg,

Danzigerstr. 38,
Mittel- u. Schleinitzstr.-Ecke.
Telephon 383 Telephon 383.

Offerire:
gar. rein. Cacao, Pfd. 1.20 M., **Koch-Chocolade,** Pfd. 80 Pf., **ff. Preisselbeeren,** Pfd. 40 Pf., 5 Pfd. 1.90 M. **gemsch. Marmelade,** Pfd. 30 Pf., **Aprikosen-Marmelade** in Zehn-Pfd.-Eimern 40 Pf., **Tafelmostrich,** Pfd. 25 Pf., bei 5 Pfd. 20 Pf., 10 Pfd. 18 Pf., **Tafelbutter,** Pfd. 1.15 M., **garant. rein. Gänseschmalz,** Pfd. 1.10 M., **Gemüse — Erbsen,** 2 Pfund-Büchse 45 Pf., **Conserven u. Compot-Früchte** billigst, **Chr.-Anchovis,** Glas 35 Pf., sow. **sämmtl. „marin. Fischconserven.**

Ferner empfehle **alle Colonialwaaren, Delicatessen und Südfrüchte** zu billigsten Preisen.

Paul Lotz.

Lieferant des Lehrer-Wirthschafts-Verbandes. (143

!!! Zur Fastenzeit !!!

Täglich frische Räucherwaaren treffen ein, sowie **Fisch Marinaden** offerirt en gros & en detail billigst **A. Springer.**

Frische Räucherwaare

heute wieder eingetroffen: **ff. Lachs** 1,80 p. Pfd., **ff. Aale** 1,40 p. Pfd., **ff. Lachsheringe, Kiel. u. Stralf. Bücklge, Bratheringe, sow. Apfelsinen** i. gr. Ausw., **Zitronen, echte Harzer- u. kl. Kuhkäse, getr. Morcheln,** Verkauf v. H. Lachmanns welber. **Conserven, Brechbohn., Kohlrabi, Wirsingkohl** à 2 Pfd.-Büchse 33 Pf, sow. **eingemachte Birnen** und anderes mehr bei **Emil Piefke,** Neue Pfarrstr. 4.

Billig! Billig!

Rohes und gekochtes Rindfleisch morgen Nachmittag 3 Uhr auf der Freibank des städt. Schlachthauses. (144

Kauf und Verkauf

Gut erhaltener Reisepelz

zu kaufen gesucht. Offerten unter **111 A. B.** an die Geschäftsst. erb.

Alte Frühbeetfenster und verschied. Sämereien

fortzugsh. billig zu verkaufen. 144) **Danzigerstraße 130.**

---

1 Küchenspind u. 1 Bettgest.

bill. z. verk. **Danzigerstr. 130.**

---

1 fast neues **Fahrrad „Panter",** sehr alte **Geige, Amerikanische Zither, Kaiserbild** mit Musik, **Petrol.-Heizofen, Petrol.-Kocher** (6 Flammen), gut erhalt. **Frack** billig zu verkaufen. (1203 **Kasernenstr. 9,** Gartenh., pt. l.

Kl. Tonbank, Regale, Waage u. Gewichte, Lampe u. s. w. bill. zu verk. **Wilhelmstr. 52,** III. l.

Verantwortlich für den politischen Theil **L. Gollasch,** für Lokales, Provinzielles und Bunte Chronik **H. Singer,** für das Feuilleton, Konzertberichte, Literatur 2c. **Karl Bendisch,** für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Reklamen **L. Jarchow,** sämmtl. in Bromberg.

Rotationsdruck und Verlag: **Gruenauersche Buchdruckerei Otto Grunwald** in Bromberg.